168. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Kreisblatt — Merseburger Kurier

Bezugspreis durch die Post RM 2.40 ohne Bestellgeld durch Boten RM 2.– frei Haus monatl. Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Gottbardstr. 38. Im Falle höherer Gewalt Streik besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung

Anzeigenpreis für den 8 gespaltenen Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 30 Pf. Für Ehiffer- u. Nachweisungen 30 Pf. Auskunft. Familienanzeigen ermäßigt. Rabatt nach Tarif. Postscheckkonto Leipzig 66654. Fernruf 100 und 101.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Montagausgabe — Merseburg, den 12. November 1928 — Nummer 267

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Neues in Kürze.

Der Reichspräsident Hindenburg hat dem weltbekannten Berliner Historiker Professor Hans Delbrück zu seinem 80. Geburtstage den Adlerschild des Reiches verliehen und in einem Schreiben herzliche Glückwünsche und den Dank für seine Forschungsarbeit ausgesprochen.

*

Reichskanzler Müller übermittelte dem preußischen Ministerpräsidenten Dr. Braun zur Wiederkehr des Tages, an dem er vor zehn Jahren die Geschäfte der preußischen Staatsregierung mit übernahm, seine und der Reichsregierung herzlichste Glückwünsche.

*

Der Reichskanzler Müller hat anläßlich des Festes der japanischen Kolonie zu den Thronbesteigungsfeierlichkeiten in Japan dem japanischen Botschafter in Berlin einen Besuch gemacht und die Glückwünsche der Reichsregierung überbracht.

In Tokio fand am Sonnabend die Thronbesteigung des Kaisers Hirohito unter großen Feierlichkeiten statt. Die Begeisterung des Volkes wurde trotz Fehlens aller polizeilichen Schutzmaßnahmen durch keinerlei Gegenaktionen gestört.

*

Im Zusammenhang mit den Meldungen über fortgesetzte Verkäufe aus den überaus wertvollen Kunstbeständen der Hohenzollernfamilie ins Ausland, soll der einstige Generaldirektor der Berliner Museen, Geheimrat von Bode, an den früheren Kaiser nach Doorn die Bitte gerichtet haben, diesen Verkäufen durch Nachkommen und Familienangehörige Einhalt zu gebieten.

*

In der Warschauer Stadtverordnetenversammlung wurde mit 52 gegen 48 Stimmen der Antrag angenommen, den Sachsenplatz in Pilsudski-Platz umzubenennen. Die Verhandlungen darüber verliefen sehr stürmisch. Dagegen waren die nationale Partei, die sozialistische Partei. Die sozialistische Partei erklärte, ein solcher Antrag sei unangebracht, wenn er nicht einstimmig angenommen werde. — In deutschen Stadtparlamenten verlangen die Sozialisten durchaus nicht Einstimmigkeit bei Umbenennungen.

*

Die polnische Presse behauptet, daß die Wojewodschaft Kattowitz im Zusammenhang mit der Verhaftung einer seit 1926 der Spionage zugunsten Deutschlands verdächtigen Person am 1. November einer großen Spionageaffäre auf die Spur gekommen sei. Es seien mehrere Personen verhaftet worden, denen politische und militärische Spionage zugunsten Deutschlands zur Last gelegt werden. — Vermutlich bereitet sich da wieder ein Schandprozeß gegen das Deutschtum vor.

*

In Landau wurde ein 14jähriges Lehrmädchen in der im Außenteil der Stadt gelegenen Zeppelinstraße spät abends von zwei algerischen Soldaten überfallen und mißhandelt. Erst auf ihre lauten Hilferufe ließen die beiden „Vertreter Frankreichs" von ihr ab. Die gleichen Kerle haben bereits vor zwei Wochen ein Mädchen angehalten und verfolgt. Jetzt endlich wurden sie verhaftet.

*

Wie die Agentur Havas aus Straßburg meldet, hat sich der im Autonomieprozeß in Colmar in contumaciam verurteilte Dr. Roos entgegen anderslautenden Meldungen selbst dem Staatsanwalt gestellt. Erst daraufhin sei die Einlieferung ins Gefängnis erfolgt.

*

In Dublin (Irland) wurden am Sonntag vor Tagesanbruch hier Bombenattentate auf zwei Denkmäler verübt. Die Urheber sind extreme Republikaner, die gegen Gewalttätigkeiten anläßlich des Waffenstillstandstages protestieren wollten. Zahlreiche Fensterscheiben der umliegenden Häuser gingen in Trümmer.

*

Präsident Coolidge hielt zur Waffenstillstandsfeier in Washington eine hochbedeutsame Rede über Amerikas Stellung zu Europa, in der er sich gegen die Rüstungen und gegen Ueberspannung der Reparationsforderungen an Deutschland sowie gegen Herabsetzung der Schulden der Alliierten gegenüber Amerika wandte. Wir werden auf die Rede noch ausführlich zurückkommen.

*

In der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires wurde in der Kathedrale eine Bombe zur Explosion gebracht; dadurch wurde eine Person getötet. Eine zweite Bombe in einer anderen Kirche wurde rechtzeitig entdeckt.

Ein neues Kabinett Poincaré.

Noch nationalistischer als bisher.

Die Beratungen Poincarés mit seinen ehemaligen Ministern, die ein Mandat in seinem neuen Kabinett anzunehmen sich bereit erklärten, haben am Sonntagnachmittag ihr Ende gefunden. Inzwischen gibt „Havas" folgende Ministerliste aus:

Ministerpräsidium ohne Portefeuille: Poincaré (Republ. Vereinigung), Finanzen: Chéron, Justiz: Barthou, Außenministerium: Briand, Innenministerium: Tardieu, Krieg: Painlevé, Marine: Leygues, Handel: Bonnevous, öffentliche Arbeiten: Forgeot, Arbeit: Loucheur, Unterricht: Marraud, Luftfahrt: Laurent Eynac, Landwirtschaft: der französische Gesandte in Bern Jean Hennessy, Kolonien: Maginot, Pensionen: Antérion.

Der Präsident der Republik hat gestern abend die Ernennungsdekrete für die Mitglieder des neuen Kabinetts Poincaré unterzeichnet. Ein erster kurzer Ministerrat hat bereits gestern abend im Elysee stattgefunden. Der erste Kabinettsrat tritt heute zusammen. Am Donnerstag wird das neue Kabinett mit der Regierungserklärung vor das Parlament treten.

Absage der Radikalen.

Die Kammerfraktion der Radikalen hatte am Vormittag beschlossen, ihren Mitgliedern die Genehmigung zum Eintritt in das geplante Kabinett Poincaré zu verweigern. Der Beschluß der Radikalen ist auf die Stellungnahme des Vorsitzenden der Partei, Daladier, zurückzuführen, der erklärte, weder hinsichtlich der Zusammensetzung noch hinsichtlich des geplanten Programms des Kabinetts Poincaré sei den Forderungen der radikalen Partei Genüge getan. Eine Ausnahme der Artikel über die religiösen Ordensgesellschaften in die Zusatzkredite für den Monat Dezember, wie sie Poincaré in Aussicht gestellt hatte, sei unmöglich. Weiter habe Poincaré einem Mitgliede der nationalistischen Gruppe, Marin, ein Portefeuille angeboten. Das sei für die Radikalen ebenso unannehmbar wie die Zusammenarbeit mit dem nationalistischen Maginot als Minister. Daladier schloß: „Wir müssen Poincaré jede Unterstützung verweigern." Dieser Standpunkt wurde von zwei Dritteln der anwesenden Mitglieder gebilligt.

Absage der Sozialisten.

Die sozialistische Kammerfraktion und der erweiterte Parteivorstand haben in einer gemeinsam abgehaltenen Sitzung auf Vorschlag Léon Blums eine Entschließung angenommen, in der sie das ohne die Radikalen gebildete Ministerium als einen gefährlicheren nationalen Block bezeichnen, als es das vorausgegangene Ministerium der nationalen Einigung war, und ihm gegenüber eine kategorische Oppositionsstellung der Sozialistischen Partei ankündigen.

Zehnjahresfeier in Oesterreich.

Warum Umgehung der Anschluß rage?

In Wien begannen am Sonnabend die Feiern zum zehnten Jahrestag der Errichtung der österreichischen Republik am 12. Nov. 1918. Auf der Feier der Wiener Hochschulen führte der Bundeskanzler Dr. Seipel u. a. aus:

„Wir müssen mit aller Kraft darauf hinarbeiten, daß wir den Staat, in dem wir jetzt leben, solange erhalten, als wir ihn brauchen, solange, als er Aufgaben für unser Volk und die Gemeinschaft der Völker zu erfüllen hat, und zwar als eine wahre res publica, **in der keine Gruppe unter uns diesen Staat für sich allein in Anspruch nimmt, der vielmehr uns allen gehört."**

*

Bemerkenswert ist, daß Dr. Seipel die Anschlußfrage nicht berührte und daß auch die Pressestimmen diese Frage zum größten Teil umgehen. Man hätte gerade bei dieser Gelegenheit ein energisches Bekenntnis zum großdeutschen Gedanken erwarten können.

Das läßt mit gewisser Sorge an die Gerüchte denken, daß Poincarés sehr auffällige Aussöhnung mit der katholischen Kirche den Zweck verfolge, sich Oesterreich zu nähern und mit Hilfe des Papstes evtl. sogar die Wiedereinsetzung der Habsburger zu betreiben, um so Oesterreichs Beziehungen zu Deutschland auf den Stand von vor 1866 zurückzuwerfen und zugleich Italien und Deutschland durch Oesterreich dauernd voneinander abzusperren.

Flaggenkonflikt Danzig-Polen.

Die polnische Eisenbahnverwaltung hat auf Weisung des Verkehrsministeriums anläßlich der polnischen Staatsgründungsfeier die Bahnhofsgebäude der Grenzbahnhöfe und der Hauptstrecke Hohenstein—Danzig—Zoppot beflaggen lassen und im Eisenbahnverkehr der Freien Stadt Danzig, mit Ausnahme des Vorortverkehrs und einiger Züge nach Marienburg, die Lokomotiven ebenfalls mit Flaggenschmuck versehen.

Der Danziger Senat, der erst am 8. Nov. von der bevorstehenden Beflaggung erfuhr, hat daraufhin sofort bei der diplomatischen Vertretung der Republik Polen Vorstellungen erhoben u. a. darauf hingewiesen, daß die beabsichtigten Maßnahmen der Eisenbahnverwaltung die Empfindungen der Danziger Bevölkerung verletzen müssen. Da der Senat auf seine Vorstellungen am 9. November mittags einen, in der Hauptsache abschlägigen Bescheid erhalten hat, hat er der diplomatischen Vertretung der Republik Polen einen schriftlichen Protest übermittelt und Abschrift davon dem Hohen Kommissar des Völkerbundes zugestellt.

Die Danziger Presse ermahnt in diesem Zusammenhang die Bevölkerung, sich nicht zu unbesonnenen Handlungen fortreißen zu lassen, drückt aber gleichzeitig ihr Bedauern darüber aus, daß Polen durch derartige Maßnahmen die Gefühle Danzigs aufs schmerzlichste verletzt.

Der Kaiser ist nicht geflohen.

Ein Protest Hindenburgs.

Die „Kreuzzeitung" veröffentlicht folgende Erklärung Hindenburgs: In dem Aufsatz „Im Hauptquartier am 9. November", der Nummer 531 des „Berliner Tageblattes" vom 9. Nov. d. J., hat leider ein ehemaliger preußischer Offizier behauptet, daß Seine Majestät der Kaiser und König in fluchtartiger Hast und lediglich der Sorge seiner Umgebung für seine Person nachgebend, nach Holland abgereist sei. Ich verweise demgegenüber auf die in Nr. 348 der „Kreuzzeitung" vom 27. Juli 1919 veröffentlichte gemeinsame Erklärung des Generalobersten von Plessen, des Staatssekretärs von Hintze, der Generale Freiherr von Marschall und Graf von Schulenburg, sowie von mir.

Aus dieser Erklärung geht einwandfrei hervor, daß der Entschluß des Kaisers auf meinen und anderer Rat erst nach qualvollen Seelenkämpfen gefaßt und ausgeführt wurde, um die Fortsetzung des Krieges zu vermeiden, und dadurch dem Vaterland Not und Elend zu ersparen.

gez. von Hindenburg.

Schwarzweißrot auf dem Genfer Reitturnier.

m. **Genf.** Bei dem 3. internationalen Reitturnier war am letzten Sonntag anläßlich eines deutschen Sieges im Gegensatz zu einigen anderen deutschen Siegen der Vortrage zum allgemeinen Erstaunen eine schwarz-weiß-rote Flagge gehißt worden. Dieser Umstand wurde von einem französischen Kreisen sehr nahestehenden Genfer Morgenblatt dazu benutzt, um gegen die 12 deutschen Turnierteilnehmer den Vorwurf zu erheben, sie hätten gemeinsam für den Fall eines Sieges das Hissen der alten Farben verlangt. Demgegenüber kann auf Grund von authentischen Auskünften festgestellt werden, daß ein solches Ersuchen an die Jury, die übrigens das Hissen der alten Flagge als ein bedauerliches Versehen bezeichnet, niemals erfolgt ist. Insbesondere steht der deutsche Reichswehroffizier Oberleutnant Sahla, der von dem genannten Blatt in die bedauerliche Angelegenheit hineingezogen wird, einem in dieser Richtung von vereinzelter Seite geäußerten Wunsch vollkommen fern.

Die Londoner „Daily Mail" meldet aus Washington: Die Witwe Wilsons hat wegen der Wahlbeschuldigungen gegen ihren Gatten eine Reihe Strafanzeigen eingebracht. Besonders legt sie Wert auf die Feststellung, daß Wilson 1916 noch nicht geisteskrank gewesen sei und überhaupt nicht während seiner Amtsperiode. Man erwartet in Washington Sensationen.

Vor dem Weltbund für internationale Freundschaft hielt in Newyork Staatssekretär Kellogg eine große Rede über den Kelloggpakt, in der er erklärte, daß dem Pakt bereits 58 Nationen beigetreten seien und daß Amerika durch sein Beispiel allen Völkern auf dem Wege zum allgemeinen Frieden vorangehen müsse.

Zeitspiegel.

Deutschland in der Welt voran!

Auf einem Gebiete marschiert Deutschland allen anderen Ländern bestimmt um viele Nasenlängen voran. Wenn hier der Gott der Schlachten auch bei den stärkeren Bataillonen wäre, dann . . . armes Frankreich!

England hat 10, Amerika 10, Frankreich 13, Deutschland aber 80 Minister. Amerika hat 485, Frankreich 911, England 1643, Deutschland aber 2965 Abgeordnete.

Diese Uebermacht dankt Deutschland allein dem 9. November 1918!

Ein Vergnügen, Steuern zu zahlen.

In Pasewalk wurde ein neues Finanzamtsgebäude eingeweiht. Bei der Eröffnung fand ein Festakt mit einem Festessen statt. Bei dem Festessen, das natürlich das Finanzministerium der guten Stadt Pasewalk geb, nahmen 31 Personen teil. Vor diesen 31 hielt laute „Pasewalker Zeitung" vom 28. Oktober der Präsident des übergeordneten Landesfinanzamtes eine Rede, in der folgende goldenen Worte für die Ewigkeit bestimmt scheinen. Deshalb sollen sie nicht nur von 31, sondern von der Allgemeinheit gehört werden:

„Ich bin entzückt von dem neuen Finanzamtsgebäude in Pasewalk. Es muß geradezu ein Vergnügen sein, in solchem Gebäude seine Steuern zu bezahlen. Dieses Gebäude steht im freundlichen Gegensatz zu den Räumen eines Finanzamtes, das ich kürzlich besichtigte und das in einem Irrenhaus untergebracht ist, so daß das Publikum erst an einer Anzahl Irren vorbei muß, um in die Finanzräume zu gelangen."

Ob die Pasewalker Bauern und Bürger auch so in eitel Freude und Wonne schwelgen über ihr neues Finanzamt, daß ihnen sogar das Steuerzahlen Freude macht? Wir fürchten, es wird ihnen höchst schnuppe sein, wo sie ihre Zechinen abladen, und woher der Steuerzettel kommt.

Die Republik in Gefahr!

Ein Berliner Schuldirektor, früher deutschnationaler Abgeordneter, hat einen ganz hahnebüchenen Verstoß gegen den Republikschutz begangen. Er leitet „eine Anstalt von ganz besonders reaktionären Charakter", so heißt es wörtlich in der demokratischen Berliner Morgenpost. „Ueber jedem Klassenschild ist in diesem Gymnasium eine Tafel mit dem Namen einer abgetretenen deutschen Stadt angebracht: über UIIIb Kattowitz, über VIa Saarbrücken, über VIb Eupen und über UI Thorn. Den Schülern ist gesagt worden, das sei geschehen, damit sie „immer daran denken".

Das ist ja ein geradezu unerhörtes Verbrechen, die Schüler daran zu mahnen, daß uns durch den Friedensvertrag deutsches Land und deutsches Volk geraubt wurde! „Die Beschilderung dient nur dazu, die Schüler im Sinne eines verderblichen Revanchegeistes zu erziehen", sagt das rotarote Blatt, denunziert den Schuldirektor bei seiner vorgesetzten Behörde und empfiehlt das Grützneriche Rezept, das bei dem Lehrer Dennhardt, der Stahlhelmmitglied in Halle ist, angewandt wurde.

Rückfall in den Dreiklassenstaat.

Dasselbe demokratische Berliner Blatt hat eine ungeheuerliche Sünde wider die Gleichheit aller Staatsbürger aufgedeckt. „Der Dreiklassenstaat, so schreibt es, scheint noch immer nicht ganz beseitigt zu sein. In der pommerschen Stadt Grimmen muß man das Bürgerrecht durch Zahlung eines Bürgergeldes erwerben, das nach drei Gruppen (Kaufleute, Angestellte, Arbeiter) abgestuft ist. Wird das Staatsministerium diesem gesetzwidrigen Zustande ein Ende machen?"

Das Bürgergeld, das gleiche Rechte verleiht, scheint nach der Zahlungsfähigkeit abgestuft zu sein, der Kaufmann muß mehr als der Angestellte, der Angestellte mehr als der Arbeiter berappen. Wenn's so ist, dann schleunigst fort mit diesem Dreiklassensystem! Gleiche Rechte, gleiche Pflichten! Fort dann auch mit dem Suchen der Steuer nach der Höhe des Einkommens, das auch noch so eine Rückständigkeit aus dem Dreiklassenstaat ist. Das wäre die einzige Folgerung, die aus der demokratischen Attacke auf Grimmen im Pommerland zu ziehen wäre!

Niedriger hängen!

Unter der Ueberschrift „Herr Bismarck" setzt das Organ der — sozialdemokratischen — Allgemeinen deutschen Postgewerkschaft, „Post und Telegraphie" seinen Lesern ein Geschreibsel vor, in dem es heißt:

„Ein Kind wird geboren, ein Kind mit einem äußerst dicken Schädel. Die Hebamme sagt: Ein Wasserkopf ist es nicht. Also muß Grütze drin sein im neugeborenen Schädel. Und es war Grütze drin, dies Kind hieß Jonthcrr Bismarck." Und dann geht das so weiter: „Dickschädel; Mondschädel, Mondkopf. Bismarck war Europas Unglück."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919281112-15/fragment/page=0001

„Die Unglücksfäule, die unser Europa für fünfzig Jahre in seiner natürlichen, zusammenschließenden Entwicklung gewaltsam zurückhielt, — die war der Grützkopf Bismarck. Das ist die Wahrheit! Europa kann Bismarck nicht lieben — am wenigsten aber Deutschlands Volk. Bismarcks trauriges Denkmal ist die Trennung zwischen Deutschland und Oesterreich. Zieht schwarze Fahnen auf — bis wir die durch die paneuropäischen roten Freundschaftsbanner ersetzen können. Dann wollen wir Bismarck dahin werfen, wohin er gehört: auf den Schuttplatz der rückständigen, menschheitsschädigenden Geister. Brennesseln und Disteln wachsen drauf — und daherinnen schleichen Molche und Kröten. Kinder: Vorsicht!"

Solche Gemeinheiten dürfen natürlich deutschen Beamten vorgesetzt werden, ohne daß sich die hohe Obrigkeit einmischt. „Achtung vor der Vergangenheit" verlangt die Reichsverfassung angeblich. Und dann wundern sie sich noch, daß wir „Ewig Gestrigen" von diesem neuen Deutschland nichts wissen wollen!

Kommunistische Kindtaufe.

Sie finden stets eine neue hübsche Idee, die Moskowiter in Deutschland. Im kommunistischen „Kämpfer", Chemnitz, stand kürzlich folgende Anzeige:

„Proletarische Kindtaufe. Sonntag, vormittags 9 Uhr, in Reichels „Neuer Welt". Auserwähltes Programm. Anmeldung der Kinder an die bekannten Parteifunktionäre. Kinder freien Zutritt. Erwachsene 50 Pfennig. Bezirksleitung der K.P.D. Erzgebirge-Vogtland."

Hoffentlich hat man nicht vergessen, den allerjüngsten Nachwuchs für Moskau in rote Windeln mit Sowjetstern zu wickeln!

Vermittlungsversuch des Düsseldorfer Regierungspräsidenten im Eisenkonflikt.

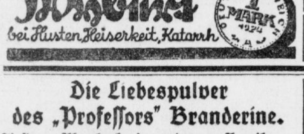
Der Düsseldorfer Regierungspräsident, Bergemann, hat die am Tarifvertrage für die nordwestliche Eisenindustrie beteiligten Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbände zunächst getrennt für Dienstag zu einer Besprechung über die durch die Aussperrung geschaffene Lage eingeladen. Wie wir erfahren, will Regierungspräsident Bergemann prüfen, ob die Möglichkeit einer Vermittlungsaktion besteht.

Vor dem Rathaus in Essen griffen am Sonnabend Demonstranten die Polizei mit Steinwürfen an, durch die ein Polizeimajor und 6 Beamte verletzt wurden. Vier Personen, darunter zwei uniformierte Rotfrontkämpfer, wurden verhaftet; sie gehörten nicht zu den Ausgesperrten.

Die Auswirkungen des Eisenkonflikts führen zu immer weiteren Stillegungen, andererseits fordern insbesondere evangelische und katholische Organisationen immer dringender eine Beilegung des Konflikts. Man kann nur hoffen, daß all diesen Friedensbestrebungen baldigster Erfolg beschieden ist.

Aus Peine wird gemeldet: **Die drohende Entlassung der Belegschaften auf den Betrieben der Ilsederhütte und des Peiner Walzwerkes ist durch eine Vereinbarung vermieden worden.** Die Gewerkschaften haben ihre Forderungen zurückgezogen, worauf die Arbeitgeber die Kündigungen rückgängig gemacht haben.

Eine Verhandlung vor der Spruchkammer des Landesarbeitsamtes in Düsseldorf auf Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung, endete mit der Verweisung der Klage an den Spruchsenat zur Herbeiführung einer grundsätzlichen Entscheidung.



Bauernunruhen in ganz Sowjetrußland.

Aus allen Teilen der Sowjetunion werden Revolten und Gewalttätigkeiten der Bauern gegen Sowjetbeamte gemeldet. Allein in den drei Tagen seit der Feier des elften Jahrestages der roten Revolutionen wurden sechs Sowjetbeamte von aufständischen Bauern ermordet und fünf andere Sowjetbeamte, unter ihnen auch eine Frau, von aufständischen Bauern schwer verletzt.

Die Meldungen besagen, daß die Bauern in fast allen Teilen der Union außer Angriffen auf Sowjetbeamte auch deren Wohnungen sowie Amtsgebäude, Volksbibliotheken usw. in Brand stecken. In einem Dorfe wurde die Sitzung des Dorfsowjets von den wohlhabenden Bauern, den Kulaken, mit Gewalt auseinandergetrieben. Die Sowjetregierung bereitet jetzt gegen die Bauern scharfe Maßnahmen vor, um eine weitere Ausdehnung der Bewegung zu verhindern.

Die Regierung ist, wie es scheint, fest entschlossen, gegen die aufrührerischen Bauern mit den strengsten Maßnahmen vorzugehen. In den letzten Tagen haben drei verschiedene Gerichte gegen Bauern drei Todesurteile wegen Aufruhr verhängt, 15 andere Bauern wurden zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt.

Die Bewegung unter den Bauern ist nach Ansicht der russischen Presse trotz der zu erwartenden Strenge der Regierung im Wachsen begriffen.

Die Zeitschrift „Wirtschaftsleben" glaubt die Ursache der Bauernbewegung gegen die Sowjetregierung in deren Getreideaufkaufpolitik sehen zu müssen. Die Verbrechen der Bauern gegen Regierungsvertreter seien nach Ansicht der Zeitschrift außerdem eine Folge der Empörung der Bauern über die rigoros gehandhabte Eintreibung der landwirtschaftlichen Steuer. **Obwohl, wie die „Prawda" erklärt, die Revolte der Bauern von Tag zu Tag an Heftigkeit zunimmt, setzt die kommunistische Partei ihren Kampf gegen die reichen Bauern fort mit dem Ziel, sie vollends auszurotten.**

*

— Ob die Sowjetregierung Sieger bleibt in diesem Bauernkrieg, hängt vor allem davon ab, ob es ihr auch weiterhin gelingt, die große Masse der Bauern, die Kleinbauern, gegen die Großbauern zu hetzen. Viele Anzeichen sprechen dafür, daß eine Einheitsfront aller Bauern, ob groß oder klein, im Entstehen oder gar bereits gebildet ist.

Auf jeden Fall ist die Lage der Sowjetregierung sehr ernst, wofür ja auch die am Sonnabend gemeldete Aeußerung des neuen amerikanischen Präsidenten Hoover bezeichnend ist, die Nichtanerkennung der Sowjetregierung durch Amerika werde **„das Ende des Dramas beschleunigen".** Hoover als bisheriger amerikanischer Handelsminister und genauer Kenner Rußlands (er hatte selbst Unternehmungen im Ural) wird sehr genau gewußt haben, was er damit sagte.

Die finanzielle Notlage der Sowjetregierung ist insbesondere auch daraus ersichtlich, daß **am 1. November nur 70 Prozent der staatlichen Bezüge an die Sowjetbeamten bar ausgezahlt werden konnten.** In Berliner russischen Emigrantenkreisen weist man auch darauf hin, daß die jetzigen Versteigerungen von konfiszierten Kunstschätzen russischer Privatpersonen, die die Sowjetregierung in Berlin, Kopenhagen und anderen Hauptstädten vornehmen läßt, die ganze Trostlosigkeit der Finanzlage der Sowjetregierung kennzeichnen. Denn die paar Millionen Bargeld, die sie auf diese Weise in die Hand bekommt, sind ein Tropfen auf den heißen Stein.

Ernste Warnungen Hugenbergs.

Reparationen und Landwirtschaft.

Der neue Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, Hugenberg, erklärte auf der vom Vorstand des Landwirtschaftlichen Reichsausschusses der Deutschnationalen Volkspartei im Reichstag veranstalteten Tagung, die der Erörterung aller schwebenden landwirtschaftlichen Fragen gilt:

Was ich zu Ihnen heute über Landwirtschaft sage, ist vom Standpunkt der Gesamtinteressen des Volkes gesprochen. Unser Gesamtinteresse verlangt, daß unsere Wirtschaft gesundet. Ihr kränkester Teil ist die Landwirtschaft.

Es sind drei große Fragen, die vor allem gelöst werden müssen.

Die erste ist die Kreditfrage, die Frage des deutschen Realkreditzinsfußes, die in mancher Beziehung mit der Dawes-Frage zusammenhängt. Wir sind in diesem Punkte — ganz im Widerspruch zu der sonstigen ungesunden Neigung, alles von Staatswegen ordnen zu wollen — sozusagen Fatalisten und lassen alles kampflos über uns ergehen. Aber ich bin überzeugt, daß es — nicht mit Einzelkrediten, sondern mit einer grundsätzlichen Auffassung der Frage — sehr wohl erreichbar ist, diesen wirtschaftlichen Krebsschaden zu heilen oder zum mindesten wesentlich abzumildern.

Die zweite große Frage, die mit der ersten zum Teil zusammenhängt, ist die der wirtschaftlichen Selbstverwaltung der Landwirtschaft. Alle anderen Berufe und Gruppen haben ihre Syndikate, Kartelle, Verkaufs- und Ankaufsvereinigungen, Gewerkschaften usw., nur die Landwirtschaft hat es zu etwas Gleichwertigem nicht gebracht. Das Reich muß ihr helfen, Hilfe erfährt sie jedoch damit nur dann, wenn das, was aufgebaut wird, ihrer freien Selbstverwaltung unterstellt wird. Das will die Demokratie aller Schattierungen nicht.

Von der dritten, wichtigsten Frage, derjenigen des handelspolitischen Schutzes und damit der Rentabilität der Landwirtschaft, gilt das gleiche. Es wird alles vergeblich sein, wenn auf diesem Gebiete nicht eine wirkliche Verständigung zwischen den Nächstbetroffenen, Industrie und Landwirtschaft, stattfindet. Das eigene Interesse der Industrie fordert sie.

Ich bin gewiß, daß die Landwirtschaft sich heute darüber klar ist, daß es sich in letzter Linie nicht um einzelne Maßregeln, Menschen, Zwischenfälle und Koalitionen handelt, sondern darum, einen politischen Zustand herzustellen, in dem es wieder die Möglichkeit gibt, den erwähnten drei großen Lebensbedürfnissen der Landwirtschaft wirklich und wirksam Rechnung zu tragen.

Die Landwirtschaft wurde unter dem Einflusse der Reparationspolitik bis aufs Hemd ausgezogen.

Und doch — wenn es jetzt heißt, daß Frankreich und England den Transferschutz aufheben und die Reparationslasten „kommerzialisieren" wollen, so weiß die Landwirtschaft ganz genau, daß sie das ablehnen muß, ebenso wie das ganze deutsche Volk eine solche Art von „Revision" des Dawesvertrages ablehnen muß. Es bedeutet für sie wie für das ganze deutsche Volk nicht das Ende, sondern die Fortsetzung, ja Verschärfung dieser furchtbaren Entwicklung.

Hätten wir keine Reparationen zu zahlen brauchen, so wäre der Kreditbedarf der deutschen Wirtschaft nicht so groß und deshalb auch unser Zinsfuß nicht so hoch gewesen.

Es widerspricht deshalb dem Dawesvertrage, wenn fort und fort Transferzahlungen stattfinden. Der Reparationsagent Parker Gilbert mußte, wenn ich seine Lage richtig beurteile, eine recht unangenehme Zeit innerlichen Unbehagens durchmachen, als er entsprechend dem machtbewußten Verlangen der Hauptgläubigermächte weiter und **weiter den Dawesantrag in der geschehenen** Weise handhaben mußte. Ich verstehe es, daß er als ehrlicher Mann aus dieser Zwangslage einen Ausweg suchte — den einzigen Ausweg, den es für ihn gab, nämlich den der Aenderung („Revision") des Vertrages.

Für die Art, wie diese Aenderung vorgenommen wird, ist nicht mehr der Reparationsagent in erster Linie verantwortlich, sondern die Mächte. Das heißt zunächst Amerika, das sich zurückhält. Weiter Frankreich und England. Beide sehen, **daß eine faire Handhabung des Dawesplanes binnen kürzester Frist die Reparationszahlungen würde aufhören lassen.**

Wenn Deutschland bei der heutigen Sachlage zustimmt, daß sein einziger Schutz beseitigt wird, daß die Zahlungen an Frankreich und England munter weiterfließen, daß Parker Gilbert durch Deutschland selbst aus der Unbequemlichkeit seines Gewissens befreit wird — nun ja, wer sollte dann berufen sein, für Deutschland zu sorgen?

Es ist in solcher Lage die verdammte Pflicht und Schuldigkeit einer verantwortungsbewußten Opposition, alle Hebel anzusetzen, um das eigene Volk **vor einem neuen Versklavungsakte, vor einer neuen Inflation, vor neuen Sanktionen und Besetzungen im Westen und im Osten, vor der Bestimmung als Schlachtfeld der Welt zu bewahren.** Ich denke, die gesamte Landwirtschaft aller Parteien wird dabei auf unserer Seite stehen. (Lebhafter, anhaltender Beifall.)

Der Vorrang der Reparationsfrage. Die Volkspartei für eine Mehrheitsregierung.

Die „Nationalliberale Korrespondenz", das offizielle Organ der Deutschen Volkspartei, schreibt in einer Vorschau auf die Tagung der Parlamente:

Die Reparationsfrage ist nicht nur das Schicksal des Deutschland von heute, sondern auch das unserer Kinder und Enkel, ja vielleicht unserer Urenkel. Ihr gebührt darum der Vorrang vor allen anderen Fragen, mögen sie noch so wichtig sein und uns noch so sehr bedrücken. Es geht um die endgültige Lösung der Reparationsfrage und die endgültige Festsetzung der deutschen Reparationslast! —

Deutschland steht an einer Schicksalswende und bedarf einer großen, sich ihrer entscheidenden Aufgaben voll bewußten Regierung.

Es genügt nicht, daß die Entschlüsse dieser Regierung von einigen Parteien getragen werden; hinter dieser Regierung muß die Autorität einer Koalition stehen, die sich auf eine unbedingt feste Mehrheit im Parlament und im deutschen Volke stützen kann. Damit ist das Ziel der kommenden Koalitionsverhandlungen, sachlich gesehen, mindestens ebenso bestimmt wie durch den Ausfall der Wahlen.

Eine Minderheitsregierung kann uns nicht helfen. Wir bedürfen einer entschlußfähigen Mehrheitsregierung, einer starken und verantwortungsbewußten Regierung. Wenn der deutsche Parlamentarismus sie nicht schaffen kann, verdient er jede Kritik, die an ihm geübt wird.

Der rumänische Bauernführer Maniu wurde vom Regentschaftsrat empfangen, der mit ihm eine zweistündige Besprechung hatte. Die Ministerliste wurde in vollem Umfange gebilligt. Um 4 Uhr hat die neue Regierung den Eid geleistet. Die Menge bereitete dem neuen Ministerpräsidenten beim Verlassen des Palastes eine begeisterte Kundgebung. Von den 16 Ministern stammen sieben aus Siebenbürgen, einer aus der Bukowina und einer aus Bessarabien.

Das albanische Pressebureau meldet amtlich, daß die Nachricht über eine angebliche Aenderung im Kurs der auswärtigen Politik Albaniens in allen Stücken erfunden ist. Albaniens auswärtige Politik bleibt unverändert und ist erfüllt von enger und aufrichtiger Freundschaft für Italien, Albaniens großen Verbündeten.

Die Liebespulver des „Professors" Branderine.

Finsterer Aberglaube im modernen Amerika. — Arsensaures Blei zur Auffrischung der Liebe.

Von John C. Waters, Chicago.

Eine Kerze leuchtet trüb durch den muffigen, dunklen Raum; ein Totenkopf dient ihr zum Halter. Gespenstisch glühen die Augen eines schwarzen Katers, und eine riesige Eule wirft ihren Schatten über den langen, rauhen Brettertisch. Zwei ausgestopfte Krokodilbalge hängen von der Decke, und ihre aufgerissenen Rachen mit den zentimeterlangen Zähnen scheinen nach dem Licht zu schnappen. Ein Kugelfisch dreht sich im warmen Luftstrom der Kerze; Fledermäuse flattern durch den Raum. Und hinter dem Tisch steht der Beherrscher all des Grauens, der Mann mit den wulstigen Lippen, dem vorstehenden Kinn, der „Professor" Branderine.

Die junge Frau vor ihm faßt sich vor Entsetzen an den Hals. Der Blick des „Professors" bohrt sich in ihre Augen: „Hier, nehmen Sie! Es wird Ihnen helfen!" Sie fühlt ein Päckchen in ihrer zitternden Hand, sucht die Tür, rennt gegen einen Schlangenbalg, spürt den kalten Flügelschlag einer Fledermaus, stößt gegen ein Totengerippe und findet endlich den Ausgang. Aufatmend steht Frau Lockomy im hellen Sonnenlicht der Straße, betrachtet das Päckchen in ihrer Hand und ist von der Wirksamkeit des qualvoll erworbenen Liebespulvers überzeugt. Ein Mann, der in solch grauenvoller Umgebung leben kann, muß ein mächtiger Zauberer sein, und den braucht Frau Lockomy, die hübsche, moderne Amerikanerin aus Charlotte in Nord-Karolina.

Denn sie hat Liebeskummer, und „Professor" Branderine soll ihr helfen, der große Mann, der mit den Geistern verkehrt, der das ganze Wissen und Können der haitianischen Negerzauberer beherrscht, der Schüler des schrecklichen Voodookults. Herr Lockomy entspricht nämlich leider gar nicht dem Ideal ihrer Mädchenträume. Sie hat sich nach vergeblichem Hoffen von ihm scheiden lassen wollen, doch der Herzlose lächelte nur: „Wenn sie mich verurteilen, Dich zu unterhalten, Liebste, so wirst Du mich nie finden können. Amerika ist weit." Da hat Frau Lockomy in ihrem Schmerz von „Professor" Branderine gehört, dem Mischer des unfehlbaren Liebespulvers. Sie hält nun das kostbare Mittel im sorgsam verschnürten Päckchen, und eilt dem freudlosen Heim zu.

Herr Lockomy brummt nur zum Gegengruß. Hastig bereitet die Frau in der Küche den Kaffee und schüttet einen Teil des Liebespulvers in die Tasse des Gatten. Aengstlich wartet sie auf die verheißene Wirkung, doch ungerührt stülpt der Mann den Hut auf den Kopf und geht spazieren. Am Abend kommt er mit Leibschmerzen nach Hause, und seine Stimmung ist alles andere als liebevoll. Frau Lockomy verzweifelt nicht und verstärkt die Dosis. Zwei Tage später ist der ungerührte Herr Lockomy ohne liebevolle Abschiedsworte im Krankenhause gestorben.

Frau Pridgen, Mutter von zehn Kindern, ist der nächste Besuch in Branderines Schreckenskammer. Sie hofft mit des Zauberes Hilfe den lieblosen Herrn Pridgen wieder in den guten Gatten zu verwandeln, der er noch war, als er den ganzen Inhalt seiner Lohntüte zu Hause abgab. Das Pulver wandert in des Mannes Morgenkaffee, doch nur mit dem Erfolg, daß der heilungsbedürftige Ehemann in das nämliche Krankenhaus kommt, in dem schon der arme Lockomy das Zeitliche segnete. Doch Herr Pridgen hat einen besseren Magen und bleibt auf dieser Welt, freilich ohne verstärkte Liebe.

„Professor" Branderines nächste Kundin ist Frau Townley. Ihr Gemüt ist bedrückt, weil Herr Townley so viel mit ihr schilt. Der Zauberer versorgt auch dieses liebende Frauenherz mit dem unfehlbaren Pulver. Doch nach der ersten Dosis bekommt Townley derartige Leibschmerzen und schlägt solchen Krach, daß die Gattin den ganzen Rest Pulver wegwirft. Bald bereut sie aber diese Uebereiltheit, besorgt sich neuerdings das Mittel und reicht es dem Gatten im Kaffee. Herr Townley wütet vor Schmerzen, die Polizei schafft ihn zu Pridgen in das Krankenhaus und die treue Gattin in das Gefängnis. Dort warten schon Frau Lockomy und Frau Pridgen auf ihre Schwester im Leid.

Reverend Moor, kaffeebraun wie sein Name, Prediger einer Neger-Methodistengemeinde, ist der Nächste, der „Professor" Branderine in der Schreckenskammer aufsucht, denn er will den Voodoomann, der Negerblut in den Adern hat wie er selbst, bekehren und auf den methodistischen Weg des Heils führen. Er versucht, den Teufel aus Branderine auszutreiben, doch Satan ist hartnäckig. Plötzlich verlischt das Licht im unheimlichen Raum, Voodoogeister spuken, werfen Stühle um, lassen den Tisch wackeln und dem Negerprediger die Haare zu Berge steigen. Da tönt eine Grabesstimme durch den Raum: „Dein Weib liebt Dich nicht, nimm „Professor" Branderines Liebespulver!" Reverend Moor ist starr über den so gut unterrichteten Geist, vergißt alle löblichen Vorsätze und läßt sich das Liebespulver in die Hand drücken. Die Folge davon ist, daß Frau Moor in das Krankenhaus, Abteilung für Liebespulver Branderine, und Reverend Moor in das Gefängnis kommt.

Der nächste Besucher bei „Professor" Branderine ist die Polizei. Sie interessiert sich, sehr zum Leidwesen des großen Mannes, noch mehr für das Liebespulver als alle vorhergehenden Kunden und findet einen Stapel davon, fix und fertig verschnürt und verpackt. „Professor", Liebespulver und Polizei wandern gemeinsam zum Gerichtschemiker. Der entdeckt, daß die schönen Päckchen nichts anderes enthalten als arsensaures Blei, ein Medikament, das anerkanntermaßen keine Heilwirkung für abgestumpfte Gattenliebe besitzt. Branderine bezieht deshalb ebenfalls eine Zelle im Gefängnis.

Diese Geschichte ist, so unglaublich sie auch in unserer aufgeklärten Zeit klingen mag, nicht erfunden. Branderine, der in Wirklichkeit den typischen Negernamen Samuel Daniels führt, hat keine Erklärung für sein verbrecherisches Tun gegeben. Es ist möglich, daß er nur auf die Dummheit seiner Mitmenschen baute, Geld verdienen wollte und durch einen unglücklichen Zufall an das in seinen Wirkungen ihm unbekannte Bleiarsenat geriet. Doch näher liegt die Annahme, daß Branderine, in dessen Kopf die Lehren des haitianischen Fetischdienstes mit Menschenopfern und Blutorgien spukten, den Geistern dieses Voodookultes gefällig sein wollte. Er hat sicher seinen Liebespulver-Vertrieb noch weiter ausdehnen wollen, denn unter anderem fiel der Polizei später ein Buch in die Hand, in dem Branderine die Anschriften aller in Ehestreitigkeiten lebenden Einwohner von Charlotte notiert hatte.

Das erste Raketen-Boot.

Unter Ausnutzung der Erfindungen Valiers arbeitet der lettische Techniker Kawal am Bau eines Raketen-Bootes. Nachdem Kawal mit einem kleinen Modell-Boot kürzlich auf dem Stintsee bei Riga Geschwindigkeiten bis 80 Kilometer in der Stunde erzielt hat, hat er jetzt ein 6 Meter langes vollständig geschlossenes Boot von 1.40 Meter Breite und Höhe fertiggestellt. Die Raketen-Anlage befindet sich außerhalb des Bootes, die Geschwindigkeit kann ähnlich wie beim Raketen-Auto reguliert werden. Eine besondere Erfindung Kawals sind zwei horizontale und zwei vertikale Flossen an den Seiten des Boot-Körpers, die dazu dienen sollen, bei einer Geschwindigkeit von 400 Kilometer in der Stunde, die der Erfinder zu erreichen glaubt, Flüge über der Wasseroberfläche zu ermöglichen.

Mallia Battistini †. Wie aus Rieti in Italien gemeldet wird, ist der berühmte Bariton Battistini gestorben.

Jena. Ernannt wurde Professor Dr. Helmuth von Weber von der deutschen Universität in Prag vom 1. Dezember 1928 ab zum planmäßigen außerordentlichen Professor für Straf- und Prozeßrecht an der Universität Jena als Nachfolger von Prof. M. Grünhut.

Kiel. Im Alter von 27 Jahren verschied der ordentliche Professor für neutestamentliche Theologie an der Universität Kiel, Konsistorialrat D. Dr. Julius Kögel.

Dresden. Der ordentliche Professor für Geschichte an der Technischen Hochschule Dresden Geh. Hofrat **Dr. Felician Geß ist in den Ruhestand getreten.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919281112-15/fragment/page=0002

Aus Merseburg.

Die Sonnenfinsternis.

Die heutige partielle Sonnenfinsternis war für die Wissenschaft ohne Bedeutung. Sie dauerte von 8 Uhr 37 Min. bis 10 Uhr 45 Min. vormittags. Der Mond trat rechts oben in die Sonnenscheibe und ging links von der Mitte wieder herunter. Die Lichteinbuße betrug nur 7 Prozent. Selbst bei empfindlichen Tieren wie Vögeln und Katzen, die sonst auf eine Sonnenfinsternis stark reagieren, war keine Einwirkung zu verspüren.

Soweit unser astronomischer Fachmann. Er hat aber die empfindlichsten Vögel übersehen, nämlich die Dichter. Unser Hausdichter hat auf die Sonnenfinsternis sehr stark reagiert, und damit die heutige Sonnenfinsternis doch ein für die Wissenschaft interessantes Material liefert, unterbreiten wir folgende Verse der Oeffentlichkeit:

*

Der Sonne ist auf ihrer Route
Seit langem ärgerlich zu Mute.

*

Weil manches ihre Kreise stört,
Was keineswegs hinein gehört.

*

Den Glanz der Sonne überschien
Zum Beispiel der „Graf Zeppelin".

*

Nun ist, potz Fixstern und Kometen!
Der Mond in ihre Bahn getreten.

*

Er schiebt sich vor, und diese Schiebung
Verursacht eine Sonnentrübung.

*

Ich deut', obwohl kein Astronom,
Das Phänomen am Himmelsdom.

*

Ein großes Licht ist stets betrübt,
Wenn sich ein kleines vor es schiebt!

J. J.

Ausbau der Postschließfachanlagen.

Vom Postamt wird uns geschrieben:

„Der nach der Verlegung der Paketannahme aus dem Schaltervorraum Anfang April erfolgte weitere Ausbau der Schließfachanlage hat hier in Geschäfts- und Privatkreisen großen Anklang gefunden. Die gegen früher doppelt so hohe Anzahl an Schließfächern ist fast vermietet, so daß in wenigen Wochen ein neuer gleichgroßer Schrank zur Aufstellung kommt. Auch nach Einführung der dritten Ortsbriefzustellung bleiben noch manche Wünsche auf früheren Postempfang bestehen. Dem dient die Schließfachanlage.

Darüber hinaus bietet sie den besonderen Vorteil, daß die Fächer auch außerhalb der Schalterstunden zugänglich sind, und zwar Sonn- und Werktags ununterbrochen von 6 bis 21 Uhr. Die ankommenden Sendungen werden unverzüglich in die Schließfächer verteilt und stehen kurze Zeit nach dem Eingange zur Abholung bereit.

Theatersonderzug nach Halle.

Die zweite Fremdenvorstellung im Stadttheater Halle brachte wieder einen vollen Erfolg. Die Einrichtung, die Reichsbahnrat Müller geschaffen hat, bewährt sich also immer wieder. Zur Aufführung gelangte die Gounodsche Oper „Margarete", deren Neuinszenierung wir kürzlich erst einer Kritik unterzogen haben. Auch die gestrige Aufführung stand auf beachtlicher Höhe, sie hinterließ auf die zahlreichen Anwesenden einen tiefen Eindruck. Elisabeth Grunewald war darstellerisch, aber noch mehr gesanglich, eine Margarete, wie man sie sich wünscht. Ihre Szene in der Kirche war von hinreißender Wirkung.

Die Teilnehmer kehrten am Abend hochbefriedigt wieder nach Hause zurück.

Hindenburg-Goldstücke — kein gesetzliches Zahlungsmittel.

Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Eine süddeutsche Firma vertreibt Medaillen aus Gold mit dem Bildnis des Herrn Reichspräsidenten unter der Bezeichnung „Hindenburg-Goldstücke". Es wird darauf hingewiesen, daß diese bei der preußischen Staatsmünze als Privat-Auftrag hergestellten Medaillen keine Reichsmünzen, also keine gesetzlichen Zahlungsmittel sind.

Hilfe den Unwettergeschädigten.

Erlaß der gegebenen Darlehen?

In einem Urantrag der deutschnationalen Landtagsfraktion wird das preußische Staatsministerium ersucht, allen Landwirten und Gewerbetreibenden, die aus Anlaß von Hochwasser- und Unwetterschäden gegebenen Darlehen zu erlassen. Das Staatsministerium soll ferner beauftragt werden, auf die Provinzen und Kreise, welche anteilig an diesen Darlehen beteiligt sind, einzuwirken, auch ihren Anteil niederzuschlagen. Die Verzinsung soll sofort aufgehoben werden. In dem Antrag wird darauf hingewiesen, daß die durch die wiederholten Ueberschwemmungs- und andere Naturkatastrophen geschädigten Landwirte und Gewerbetreibenden nicht in der Lage seien, die Darlehen zu verzinsen und zurückzuhalten.

Straßenarbeiten in der Gagfah-Siedlung.

Straßenarbeiten werden schon jetzt in der Gagfah-Siedlung vorgenommen. Zuerst wird mit dem Ausbau Reinefahrt Straße und der Verlängerung der Nordstraße begonnen. Auch die Blankestraße soll demnächst gepflastert werden. Ueber die Verbesserung werden die Fuhrleute sehr erfreut sein; denn fast täglich konnte man beobachten, daß beladene, aber auch manchmal unbeladene, Fahrzeuge im Morast versunken.

Die Kriegsbeschädigten fordern ...!

Eine Eingabe an den Reichstag. / Aus der Tagung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten des Kreises Merseburg und des Saalkreises.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kreis Merseburg und Saalkreis, hielt seine diesjährige Tagung in Merseburg ab. Zahlreich waren die Mitglieder aus allen Teilen der beiden Kreise erschienen und füllten den großen Saal im „Tivoli".

Herr Reinhardt gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung mit einigen ehrenden Worten der im Weltkriege gefallenen Kameraden. Die Versammlung erhob sich zu ihren Ehren von den Plätzen. Im Anschluß daran gab er einen gedrängten Ueberblick über den Stand der Bewegung und konnte verschiedene erfreuliche Mitteilungen machen. Die Vertreter der Fürsorgebehörden, die sich in der Versammlung eingefunden hatten, wünschten der Tagung den erhofften Erfolg. Der Gauvorstand, Herr Röber (Magdeburg) begrüßte die Versammlung ebenfalls herzlich und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es gelungen sei, nun auch in Zeitz festen Fuß zu fassen. Nach ihm ergriffen noch verschiedene Herren das Wort zur Begrüßung der Versammlung.

Dann ergriff Herr Röber (Magdeburg) das Wort zu seinem Vortrag über:

„Die Eingabe des Reichsbundes an den Reichstag".

Er führte etwa aus: „Noch sei in den kommunalen Verbänden und Parlamenten das Bestreben dahingehend, einen Abbau der Wohlfahrtspflege für die Kriegsbeschädigten herbeizuführen. Dagegen müßte der Reichsbund energisch Front machen, denn die Not in den Reihen der Kriegsbeschädigten sei nach wie vor so groß, daß die bestehenden Hilfseinrichtungen unter keinen Umständen weiter abgebaut werden dürften. Um hier helfen zu können, sei es unbedingt notwendig, den Reichsbund zu stärken und

hauptsächlich die Forderungen mit Sachkenntnis zu verwerten.

Außerdem habe der Reichsbund der Kriegsbeschädigten die Aufgabe, die Rechtsverhältnisse seiner Mitglieder zu verbessern und sicherer zu gestalten.

Die Eingaben, die zu diesem Zwecke von der Leitung des Reichsbundes ausgearbeitet worden seien und an den Reichstag abgehen sollen, müssen mit allen Kräften der Verantwortlichkeit vertreten werden. Im besonderen müßten die Bestrebungen hinsichtlich einer

Vereinfachung des Verwaltungsapparates

und der Vereinfachung der Reichsversorgungsgesetze genügend unterstützt werden. Im einzelnen müßte das Ausgleichszulagewesen einer sorgfältigen Prüfung unterzogen werden; die Frauenzulagen würden noch in einer Form gegeben, die eher ihre Beseitigung als ihren Fortbestand und Ausbau wünschen ließen. Die Zusatzrentenvergebung weise ebenfalls noch manche Härte auf und sei durch die Abhängigkeit von der Bedürftigkeit der Empfänger in ein unsoziales Stadium gerückt. Für den, durch die angeredeten Veränderungen eventuell entstehenden Ausfall an Rentengeldern hätte der Reichsbund

eine Grundrente

festgesetzt, die einerseits eine wesentliche Vereinfachung des Versorgungswesens mit sich brächte, andrerseits eine wesentlich gerechtere Verteilung der zur Verfügung stehenden Gelder gewährleistete. Der Redner sprach dann im weiteren Verlauf seiner Ausführungen über spezielle Härten in prozentualen, d. h. in der vom Grad der Erwerbsunfähigkeit des Rentenempfängers abhängigen Versorgung, die unbedingt einer Nachprüfung und Veränderung bedürfe. Die Witwen und Waisen der Gefallenen müßten noch noch verschiedenen Seiten tatkräftig unterstützt werden, als dies bisher der Fall sei. Bedauerlich sei die Tatsache, daß Gesuche um Gewährung von Erziehungsbeihilfe für Kriegerwaisen einen so langen Instanzengang zu durchlaufen hätten und dabei durch die vielen Prüfungen oft zur Ablehnung gelangten, wo eine Beihilfe berechtigt und sehr am Platze wäre. die Elternversorgung bedürfe einer grundlegenden Neuordnung aus den verschiedensten Erwägungen heraus.

Der Eingabe an den Reichstag, die der Redner seinen Ausführungen zugrunde legt, sei in allen ihren Teilen der Grundsatz zu eigen, von der Reichsregierung nur das zu fordern,

was den äußersten Bedürfnissen der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen entspräche

was sozial und rechtlich zum Anspruch Berechtigung gäke. Es liege dem Reichsbund vollständig fern, etwas zu fordern, was die finanzielle Kraft des Reiches bis zur Unmöglichkeit belasten würde und die gestellten Anträge aus diesem Grunde unter den Tisch fallen müßten.

Eine unabweisbare Forderung, so führt der Redner weiter aus, sei die gesetzliche Regelung der Heirbehandlung der Kriegerhinterbliebenen. Die Rechtsauffassung gehe nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch dahin, daß die Familien, deren Ernährer im Kriege gefallen sei, durch den Staat erhalten werden müßten. Der Reichsbund mache es sich dabei zum Grundsatz, auf ganz realpolitischer Grundlage die in Frage kommenden Belange seiner Mitglieder zu vertreten. Die sozialpolitische Kommission des Bundes sei bei der Ausarbeitung der Eingabe mit großem Ernst an die Arbeit gegangen und schon deshalb sei es die Aufgabe der Mitglieder, mit aller Energie hinter der von maßgebenden Männern geleisteten Arbeit zu stehen, wenn ihr der erhoffte Erfolg beschieden sein soll.

Nach ihm sprach Herr Deistler in Ergänzung zum Hauptvortrag über das Wesen der Erziehungsbeihilfen und unterzog die bestehenden Verhältnisse einer kritischen Betrachtung. Er schilderte im wesentlichen die Gründe, die die Erledigung der Anträge um Erziehungsbeihilfen so schwierig machten und betonte, daß die maßgebenden Fürsorgestellen unter einem starken Druck von seiten des Rechnungshofes des Finanzministeriums stürden, dadurch naturgemäß in ihrer Handlungsfreiheit stark beeinflußt wären. Erst in letzter Zeit hätten sich den unternommenen Schritten zufolge die Verhältnisse zum Besseren gewendet. Der Redner gab weiter an praktischen Beispielen genauen Aufschluß

über den Modus der Antragstellung

und wies im Zusammenhang damit auf die großen Fehler hin, die dabei noch gemacht würden und den Erfolg des Gesuches dadurch in Frage stellten. Interessant sei die Tatsache,

daß die von Arbeitsminister bewilligten Mittel in Höhe von 20 Millionen Mark durch die begleitenden Verteilungsbestimmungen gar nicht voll zur Verteilung gelangen könnten. Diesen unhaltbaren Zustand ändern zu helfen, sei die Aufgabe der zuständigen Interessentenorganisationen.

Weitere Redner kritisierten in längeren und kürzeren Ausführungen bestehende Verhältnisse in den verschiedensten Gebieten des Versorgungswesens.

Der Vertreter der Bezirksfürsorgestelle, Herr Partz, brachte verschiedene bemerkenswerte Gedanken und Vorschläge über die Vereinfachung der Verwaltungsarbeit im Versorgungswesen und wies auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Reichsbund und Fürsorgestellen hin, wenn das Los der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen eine Verbesserung erfahren soll. Zu der Aussprache über das Hauptthema des Tages ergriffen noch verschiedene Herren das Wort, ohne jedoch ein neues Moment hinzuzubringen.

Als nächster Punkt der Tagesordnung standen verschiedene Anträge zur Verhandlung, die jedoch eine schnelle Erledigung erfuhren. In seinem Schlußwort gab der Vorsitzende der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Verhältnisse der Kriegsbeschädigten bessern möchten, sich zweifellos auch bessern werden, wenn die Mitglieder auch weiterhin treu zur Sache stehen.

Gestürzt.

Am Sonnabend nachmittag gegen 6½ Uhr stürzte eine ältere Frau in der Halleschen Straße oberhalb der Eisenbahnunterführung. Anscheinend erlitt sie dabei innere Verletzungen, denn sie konnte sich nicht mehr erheben und klagte über heftige Schmerzen. Zwei Mitglieder der hiesigen Sanitätskolonne erschienen auf Anruf und brachten die Verunglückte mittels der Tragbahre fort. Bis zum Erscheinen der Sanitäter nahmen sich hilfsbereite Anwohner ihrer an, und führten sie in das nächste Haus.

Aus der Poststraße.

In der vergangenen Woche wurden auf dem Bürgersteig der Poststraße Ausbesserungsarbeiten vorgenommen. Die Fahrbahn bedarf ebenfalls einer gründlichen Ausbesserung. Hier herrschen ähnliche Zustände wie in der Steinstraße. Besonders am Ausgange nach der Dammstraße zu ist der Fahrweg mit Schlaglöchern wie besät.

1. Winterabonnements-Konzert

des Beamten-Orchester-Vereins findet am Mittwoch, 14. November, im großen Saale des „Kasino" statt. Zu dem Konzert baten auch Nichtabonnenten Zutritt. Bei den bekannten Leistungen des Beamten-Orchesters dürfte ein genußreicher Abend zu erwarten sein. Die Leitung liegt in den Händen des Herrn Kapellmeisters Granzau.

Ein altes Uebel

zeigte sich neulich wieder einmal bei dem länger andauernden Regen in der Unterführung der Hallischen Straße. Durch das den Berg herabrinnende Regenwasser war die eine Hälfte des südlichen Unterführungsflügels mit fast fußhohem Wasser angefüllt, da der Abfluß verstopft war. Die aus Richtung Halle kommenden Autos, die meistens das Uebel nicht kannten, fuhren in das Wasser hinein, und beschmutzten so die Fußgänger und sich selbst. Durch gründliche Räumung des Kanals könnte diesem Uebel leicht abgeholfen werden können.

Wettervorhersage.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar)

Das ziemlich stark entwickelte Tief, das am Sonntag südlich von Island lag, zieht ostwärts. Nachdem Mitteldeutschland bisher im nördlichen Kaltluftstrom gelegen hat, kommt es nun in mildere ozeanische Warmluft, die von der Südseite jenes Tiefes einströmt. Das Wetter bleibt dabei unbeständig mit Neigung zu Niederschlägen, mit denen auch am Dienstag, wenn auch nur in geringem Maße, zu rechnen ist. Die Temperaturen ziehen an.

Vorhersage: Wechselnd bewölkt und Niederschlagsneigung.

Der kleine Zeiger vermerkt den gestrigen, der große Zeiger den heutigen Barometerstand.

Plakatausstellung im Oberlyceum.

Entwürfe von Schüler und Schülerinnen.

Nur wenige Tage ist es gelungen, die Uebersicht der eingegangenen Plakatentwürfe anläßlich des Preisausschreibens des Sächs.-Thüring. Buchhändlerverbandes zu dem Thema „Vater, Mutter mir ein Buch" nach Merseburg zu bekommen. Vom Oberlyzeum hat Fräulein Maas sich der Arbeit unterzogen, um allen Interessenten in einer recht anschaulichen Ausstellung die Arbeiten zu zeigen, die von den verschiedensten Anschauungen her entstanden sind. Für Merseburg ist es besonders interessant, daß auch einige Schülerinnen von hier mit ganz beachtlichen Eigenarbeiten vertreten sind. Eine Würdigung kann natürlich nicht erfolgen, da bereits ein Ausschuß über die Prämierung entschieden hat. Der Besuch führte nicht nur die Eltern der Schülerinnen, sondern am gestrigen Sonntag auch noch recht viele andere Gäste in die Aula des Oberlyzeum.

Was man in einem „Klingelbeutel" alles finden kann.

In amüsanter Weise plaudert ein höherer Schüler aus der Provinz Sachsen, der in seiner Kirchengemeinde als Helfer Sonntag für Sonntag tätig ist, von seinen Erfahrungen als Klingelbeutelzähler. Er sagt:

„Der Geldzähler, der jeden Sonntag pflichtschuldigst die Kollekte seiner Gemeinde mitzählen hilft, kann aus dem Opfergelde leicht den Geber erkennen. Die vielen Groschen, Fünfer und Kupfermünzen entstammen dem Geldbeutel des friedlichen Bürgers, der regelmäßig in die Kirche geht und weil es eben dazu gehört — sein Geldstück in den Kasten fallen läßt. Dann aber blinken zwischen den vielen Messingmünzen noch einige Silberstücke oder sogar ein Geldschein. Diese leuchtenden Punkte sind größtenteils auch eine Gabe des friedlichen Bürgers, der durch irgendein Ereignis aus seiner Ruhe geweckt ist; sei es nun, daß er das große Los gewonnen oder daß die Predigt ihn tiefer als gewöhnlich gepackt hat. Irgendeiner besonderen Stimmung ist dieses Opfer zu verdanken."

Und dann weiß der Klingelbeutelzähler zu berichten von dem Ferienvertrag, den die Heimgekehrten dem Opferstock anvertrauen. „So kommt es denn, daß nach den großen Ferien die Kollekte besonders reich an österreichischen Groschen, Lire, Franken (oder ausländischen Briefmarken) ist, die einen schönen Grundstock zu einer Münzensammlung geben könnten. Diese klugen und bedächtigen Menschen sind ferner zu der tiefen Ueberzeugung gelangt, daß all die Münzen, die man so „angeschmiert" bekommt, im Gotteskasten am besten aufgehoben sind."

Aber auch von freudigen Entdeckungen ist zu berichten, etwa von einem Zettel, in den ein größeres Geldstück eingewickelt ist. Der Zettel trägt ein paar freundliche Zeilen, vielleicht mit Angabe einer Bibelstelle oder des Zweckes, für den die Gabe bestimmt ist.

Verlängerung der Referendarzeit?

In einer dieser Tage abgehaltenen Pressebesprechung im preußischen Justizministerium kam auch die Frage der Verlängerung der Referendarzeit zur Sprache. Von vornherein wurde vom Justizministerium bemerkt, daß eine eigentliche Verlängerung von drei auf vier Jahre als sozial nicht tragbar erscheine. Dennoch schweben Erwägungen darüber, ob und in welcher Weise nach der eigentlichen Referendarzeit bei den Gerichten und der Anwaltschaft den Referendaren Gelegenheit zur weiteren Ausbildung in der Verwaltung und in der Wirtschaft gegeben werden soll. Das sich immer weiter ausdehnende Gebiet der Justiz — man denke nur an die Reichsarbeitsgerichte — macht eine weitere Ausbildung notwendig.

Was den Andrang zum Justizberuf angeht, so sind schon die letzten Zahlen bedenklich hoch gewesen. Unter dem Stichtag vom 1. August gab es in Preußen im Jahre 1926: 4699 Referendare, 1927: 5227, 1928: 6012. Die Zahl der Rechtsstudierenden ist gleichfalls sehr hoch. Im Jahre 1927 betrug sie im Reich: 20 518 gegen 10 000 im Jahre 1910.

54 Jahre Gesangverein Melodia.

Die Feier des 54jährigen Bestehens des Gesangvereins „Melodia", bestehend aus Konzert und Gesangsvorträgen, Theater und Ball, die am Sonnabend im „Tivoli" stattfand, unterschied sich von den früheren in zweierlei Hinsicht. Einleitend wies der Chormeister des Vereins, Stadtorganist Renovanz, darauf hin, daß mit der heutigen Feier eine Gedenkfeier für den unvergeßlichen Meister der Töne, Franz Schubert, verbunden werde; sämtliche Darbietungen des Sängerchores, teils ohne, teils mit Begleitung, waren dem schier unerschöpflichen Liederborn des früh Verewigten entnommen: Die Nacht, Der Lindenbaum, Nachtgesang, Am Meer, Ständchen. Nachdem der Chor „Nachtgesang im Walde" mit Pianofortebegleitung und 4 Hörnern verklungen war, ergriff der Gauvorsitzende, Konrektor Wild, das Wort zu einer Ansprache an das älteste aktive Mitglied des Vereins, Schuhmachermeister Carl Schmidt, nach der er ihm im Auftrage des Deutschen Sängerbundes dessen höchste Auszeichnung: den Ehrenbrief für 50jährige treue Mitgliedschaft als aktiver Sänger überreichte. Herr Schmidt dankte sichtlich ergriffen für die ihm völlig unerwartet gekommene Ehrung und versprach, auch weiterhin dem Verein die Treue zu halten. Der vom Sängerchor angestimmte Sängergruß beendigte die seltene Feier.

Sowohl die Darbietungen des Vereins als auch die von Mitgliedern des Beamtenorchesters vorgetragenen Konzertstücke, nicht zuletzt auch das Theaterstück, fanden lebhaften Beifall.

Die Pianofortebegleitung zu den inbetracht kommenden Männerchören hatte in dankenswerter Weise Herr Fritz Busch auf einem von der Firma C. R. Ritter zur Verfügung gestellten Instrument übernommen. Mit dem anschließenden Ball für die jüngeren Festteilnehmer erreichte das in mehr als einer Hinsicht bedeutsame Stiftungsfest seinen Abschluß.

Pionierabend.

Der Verein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen feierte am Sonnabend in der Funkenburg sein 4. Stiftungsfest in Gestalt eines Pionierabends. Wie immer bei den Pionieren, so wurde auch dieses Fest recht gemütlich und stimmungsvoll. Der Vorsitzende, Kamerad Nitz, begrüßte mit herzlichen Worten die Kameraden und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919281112-15/fragment/page=0003

Freunde des Vereins und stellte in den Vordergrund seiner Ausführungen die deutsche Kameradschaft, wie sie in den Krieger- und Militärvereinen gepflegt wird. Rechte Kameradschaftlichkeit ist Gesinnung und ernster Wille zur sozialen Guttat. In diesem Sinne haben die deutschen Kriegervereine Großes geleistet. Man brauche nur an die Unterhaltung der 4 Waisenhäuser der Kriegerfechtanstalt, sowie an die Unterstützung zahlloser bedürftiger Kameraden und Witwen u. a. m. zu denken. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland und die deutsche Kameradschaft schloß Kamerad Nitz seine Ausführungen.

Herr Amtmann Wilck überbrachte die Grüße der anderen Merseburger Kriegervereine und wünschte dem Abend einen guten Verlauf. Musikvorträge des Beamtenorchesters, humoristische Darbietungen und ein unterhaltsames Theaterstück sowie Festübungen der Festabteilung des Männerturnvereins verschönten den wohlgelungenen Abend, der mit einem Ball seinen Ausklang fand.

Ein halbes Jahrhundert Gesangverein „Lyra".

Das 50jährige Stiftungsfest feierte am Sonnabend im „Casino" der Gesangverein „Lyra". Zahlreich waren die geladenen Gäste erschienen. Die Veranstaltung gestaltete sich zu einem Ereignis für den Verein. Die Darbietungen standen denn auch auf achtbarer Höhe. Die Feier wurde durch einige gediegene Konzertstücke eingeleitet, denen ein von Frau E. Grumbach gesprochener Prolog und das Begrüßungslied: „Gott grüße dich" folgte. In einer Begrüßungsansprache gab der Vorsitzende, Herr Karl Kästner, seiner Freude über das 50jährige Bestehen des Vereins Ausdruck. Sodann überreichte Fräulein Bielig die von den Frauen und Jungfrauen gestiftete prächtige Fahnenschleife, der Dilettanten-Verein stiftete einen Fahnennagel, der Gesangverein „Melodia" überbrachte dem Jubel-Verein herzlichste Glückwünsche. Beide Vereinsvertreter bedauerten, nicht zahlreicher an diesem Jubiläum teilnehmen zu können, da sie gerade an diesem Abend selbst das 53. bzw. 54. Stiftungsfest feierten.

Aus Anlaß des Festes wurden zwei Mitglieder, die dem Verein 50 Jahre die Treue bewahrten, ganz besonders geehrt. Es sind dies die Herren: Wilhelm Pommer und Karl Künzel. Ferner wurden noch mehrere Mitglieder, die 30 und 35 Jahre dem Verein angehören, ausgezeichnet. Dem Dirigenten, Herrn Lehrer Reuschert, wurden für seine großen Verdienste ein Vereinsbild überreicht. Im gemütlichen Beisammensein wechselten Chorlieder, Quartette und Musikstücke in reicher Folge ab. Von den Chorliedern gefiel besonders das Lied „Heinzelmännchen" mit Orchesterbegleitung. Ein Lustspiel „Wer die Wahl hat", erntete ebenso wie die musikalischen Darbietungen, stürmischen Beifall. Der Festball beschloß den prächtig verlaufenen Abend.

Rundfunk-Haftpflichtversicherung.

Die Reichsrundfunkgesellschaft will vom 1. Jan. an eine allgemeine Rundfunk-Haftpflichtversicherung einführen. Durch die Versicherung soll ein umfassender Schutz gegen Haftpflichtschäden geschaffen werden, die aus dem Besitz einer postalisch genehmigten Rundfunkanlage entstehen.

Personenschäden werden bis zu 100 000 RM
Sachschäden bis zu 25 000 RM

gedeckt. Den Versicherungsschutz übernehmen folgende fünf Gesellschaften: Allianz und Stuttgarter Verein, Versicherungs-A.-G., Berlin; Iduna, Allgemeine Versicherungs-A.-G., Berlin; Germania, Unfall- und Haftpflichtversicherung A.-G., Stettin; National Allgemeine Versicherungs-A.-G., Stettin; Berlin-Konzern, Allgemeine Versicherungs-A.-G., Köln.

Den Rundfunkteilnehmern entsteht durch den Abschluß der Haftpflichtversicherung keine Belastung. Die gesamte Prämie wird von der Reichsrundfunkgesellschaft übernommen.

Gerichtsferien.

Von der Justizpressestelle für die Landgerichtsbezirke Halle, Naumburg und Torgau wird uns geschrieben:

Im Heft Nr. 20 der „Nachrichten der Industrie- und Handelskammer in Halle" vom 15. Oktober 1928 wird erneut zur Frage der Gerichtsferien Stellung genommen. Der Artikel berührt ein Problem, daß die Oeffentlichkeit ebenso wie Justizverwaltung und Fachkreise schon seit langem beschäftigt. Der Verfasser fordert mit den Handelskreisen, wie übrigens erst vor wenigen Tagen wiederum der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller in Dresden, die Gerichtsferien als wirtschaftsschädlich abzuschaffen.

Dazu wäre nichts zu sagen, wenn der Artikel nicht nach bestimmter Richtung tendenziös gehalten wäre. Er führt nämlich aus, die Aufhebung sei bisher am Widerstande der Richter und Justizbeamten gescheitert, die „die gewohnte Arbeitsverminderung und — Unterbrechung naturgemäß nicht gern missen möchten". Und er schließt mit den Worten: „den Zopf, der so offensichtlich nur ein Ueberbleibsel früherer Verhältnisse ist, abzuschneiden, dazu kann man sich nicht entschließen, weil die Haarkünstler es nicht wollen".

Die Stellungnahme verrät wenig Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse. Jeder Kundige weiß, daß

die Gerichtsferien gerade vom Justizbeamten zumeist als ein Uebel empfunden werden.

Regelmäßig bringen sie eine überaus hohe Belastung mit sich. Der weitaus größte Teil der Sachen läuft weiter, die Arbeit muß aber infolge der Beurlaubungen von einem Teil der Beamtenschaft erledigt werden. Immer wieder hört man die Klage, die kurze Zeit der Urlaubsentspannung werde durch die ferienmäßig bedingte Mehrbelastung mehr als wettgemacht. Indessen scheint die Ansicht, die Gerichtsferien seien der Justizbeamten wegen da, unausrottbar. Meint doch der Laie sogar häufig, Gerichtsferien seien Richterferien. Dem ist aber nicht so, und die Justizbeamtenschaft könnte jedenfalls diese Art „Ferien" gern missen.

Es ist aber auch falsch, das Problem vom persönlichen Standpunkt des Justizbeamten aus zu betrachten. Die Frage ist in Wahrheit nur die, ob die Bedürfnisse der Wirtschaft die Beseitigung oder die Beibehaltung der Gerichtsferien erheischen. Es kann hier weder auf Einzelheiten des Problems eingegangen, noch soll zu diesem selbst Stellung genommen werden. So einfach, wie der Verfasser des erwähnten Artikels sich vorstellt, liegt die Sache aber nicht. Wenn er meint, wer heute Gerichtsferien einführen wollte, falls es keine gäbe, müsse ausgelacht werden, so verrät er damit ein nur oberflächliches Urteil.

Die Gerichtsferien sind aus dem römischen Recht in die Rechtspflege fast aller Staaten Europas und auch Nordamerikas übernommen worden und in diesen Ländern bis zum heutigen Tage beibehalten worden.

Schon das sollte beweisen, daß gewichtige Gründe auch für die Einrichtung sprechen. In Deutschland sind Gerichtsferien bei der letzten gesetzlichen Regelung im Jahre 1877 mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Bedürfnisse des größten Teils der Bevölkerung für notwendig erachtet worden. Das deutsche Reich war damals noch überwiegend reiner Agrarstaat. Der Landmann sollte

in der Erntearbeit

die ihn von früh bis spät beansprucht, nicht durch aufschiebbare gerichtliche Termine beeinträchtigt werden.

Gewiß ist bei uns heute die Landbevölkerung im Verhältnis zu den übrigen Bevölkerungsschichten rein zahlenmäßig nicht mehr von so überragender Bedeutung wie damals. Trotzdem bleibt aber die Frage offen, ob nicht auch die wohlverstandenen heutigen Wirtschaftsinteressen so wie in anderen Ländern auch bei uns überwiegend die Beibehaltung der Gerichtsferien fordern. Darüber läßt sich streiten und wird gestritten. Dabei darf die Erwägung nicht außer acht gelassen werden, daß die Nachkriegszeit in steigendem Maße eine Anerkennung des Ferienbedürfnisses weitester Volkskreise mit sich gebracht hat. Es ist zu erwarten, daß diese Entwicklung bei zunehmender Zusammenballung größerer Menschenmassen in Städten und in Industrierevieren nach englischem Vorbild fortschreitet.

Das hat zur Folge, daß es in den Sommermonaten schon im gerichtlichen Ferienbetriebe von heute vielfach ganz unmöglich ist, ein Sache zur Vrhandlung zu bringen. Parteien, Rechtsanwälte, Sachverständige und Zeugen sind auf Urlaub und nicht zu erreichen. Jeder Justizbeamte kennt die oft vergeblichen Bemühungen nach dieser Richtung.

So bedeutet die Ferienarbeit des Gerichts vielfach Leerlauf, der bei Beseitigung der Gerichtsferien noch vermehrt würde. Die Kosten dafür trägt die Allgemeinheit. Daneben sei erwähnt, daß auch die Befürchtung nicht ganz von der Hand zu weisen ist, daß eine Abschaffung der Gerichtsferien nicht ohne Einfluß auf die Sicherheit der Rechtsprechung bleibt. Denn müßte der Richterurlaub auf das ganze Jahr verteilt werden, so würde ein häufiger Wechsel in der Besetzung der Kollegialgerichte eintreten, und das ist erfahrungsgemäß der einzelnen Sache nicht förderlich.

Andererseits ist natürlich nicht zu verkennen, daß auch eine Anzahl guter Gründe für die Abschaffung der Gerichtsferien streiten. Die Wirtschaftsverhältnisse der Nachkriegszeit lassen gewiß oft die durch die Ferien bedingte Verzögerung eines Rechtsstreites nur schwer tragbar erscheinen. Besonders ist die

Spekulation skrupelloser Schuldner

auf ein Moratorium von zwei Monaten nichts weniger als erfreulich. Es fragt sich aber, ob nicht im Falle einer Beseitigung der Gerichtsferien das Uebel in anderer Weise vermehrt wird, sa daß die Beibehaltung von zwei Uebeln das kleinere wäre.

Selbstverständlich lassen sich die gesetzlichen Bestimmungen über die Gerichtsferien erweitern, um noch größere Gewähr für die Förderung eilbedürftiger Streitigkeiten während der Ferien zu schaffen, als das heute der Fall ist, wo aber schon durch Anordnung der Justizverwaltung ständig dafür gesorgt wird, daß den Anträgen auf Bezeichnung einer Sache als Feriensache (§ 200, Abs. 2 und 3 GVG.) im weitestem Umfange stattgegeben wird.

Jedenfalls läßt sich der Standpunkt vertreten, daß der Volksgesamtheit durch einen Ausbau des heutigen Rechtszustandes besser gedient wäre als mit der Beseitigung der Gerichtsferien sofern die Frage, ob die Vorteile einer Beseitigung nicht durch die zwangsläufig eintretenden Nachteile materieller und ideeller Art mehr als aufgewogen werden, bejaht werden mußte.

Die Gemeindearbeiter fordern eine Wirtschaftsbeihilfe in Höhe von zwei Wochenlöhnen.

Der Mitteldeutsche Arbeitgeberverband der Kreise und Gemeinden, E. V., schreibt uns: „Obgleich zwischen den Tarifvertragsparteien die Löhne der Gemeindearbeiter Mitteldeutschlands bis 31. März 1929 fest abgeschlossen worden sind, hat der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter beim Mitteldeutschen Arbeitgeberverband der Kreise und Gemeinden, E. V., die Gewährung einer Wirtschaftsbeihilfe in Höhe von zwei Wochenlöhnen an die Gemeindearbeiter beantragt.

Mit Rücksicht auf die zwischen den Tarifvertragsparteien bezüglich des Lohnabkommens für die Gemeindearbeiter eingegangene Bindung bis 31. März 1929 und ausgehend von der Erwägung, daß der Tarifvertragsgedanke — auch zum Nachteil der Arbeitnehmer — Sinn und Zweck endgültig verlieren würde, wenn sich die Vertragsparteien auf beiden Seiten nicht mit allen Mitteln für eine Durchführung abgeschlossener Verträge einsetzen, sah sich der Vorstand des Mitteldeutschen Arbeitgeberverbandes außerstande, diesem Antrage stattzugeben, zumal auch seit dem Tage des Abschlusses der zurzeit gültigen Gemeindearbeiterlöhne eine Veränderung der Lebensverhältnisse nicht in dem Maße eingetreten ist, daß der Gewerkschaft ein Festhalten an den vereinbarten Lohnsätzen billigerweise nicht mehr zugemutet werden könnte."

400 Jahre Kleiner Katechismus.

Das Jahr 1929 wird neben anderen 400-jährigen Gedenkfeiern von reformationsgeschichtlicher Bedeutung auch die Erinnerung an das Erscheinen des Kleinen Katechismus D. Martin Luthers bringen. Gerade heute, wo Verständnis und Wertschatzung dieses unvergleichlichen Kleinods dauernd zu schwinden drohen, wird es notwendig, auf die volkserzieherische und glaubenfördernde Kraft und den Segen hinzuweisen, der von dem Buchlein ausgegangen ist.

Der Evangelische Oberkirchenrat hat deshalb als besonders für eine Katechismusfeier geeigneten Tag den 20 Januar 1929 ausgewählt und die Kirchenbehörden ersucht, darauf hinzuwirken, daß an diesem Tage, vor allem in den Hauptgottesdiensten in gebührender und würdiger Weise des kostbaren Besitzes gedacht wird, den der Reformator mit dem Kleinen Katechismus seinem deutschen Volke anvertraut hat. Der Evangelische Oberkirchenrat überläßt die Ausgestaltung der Feier den örtlichen Bedürfnissen. Er wird es aber begrüßen, wenn im bevorstehenden Winter Katechismusstunden im Sinne eines Konfirmandenunterrichts für Erwachsene veranstaltet werden könnten.

Auch die Reichserziehungswoche für 1929, die vom 27. Januar bis zum 2. Februar abgehalten werden soll, wird im Zeichen des 400jährigen Jubiläums des Kleinen Katechismus stehen.

Vereine, Vorträge, Versammlungen usw.

Lichtspielpalast „Sonne". „Die Seeschlachten bei Coronel und den Falklandinseln."
Union-Theater. „Diebe" und „Verrat".
Kammerlichtspiele. „Entlarvt", dazu „Die Zwillinge".

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-Rot.

Jungdeutscher Orden. Mittwoch, 28. November, im „Casino", 20 Uhr, spricht August Abel über „Der Kampf des Jungdeutschen Ordens gegen das Versailler Diktat". Eintritt 30 Pf. Gäste herzlich willkommen.

Aus der Umgebung.

Das Geschäftsleben in Neurössen.

o **Neurössen.** Ein Anbau mit fünf Schaufenstern ist in letzter Zeit in der Pfalzstraße an das Geschäftslokal der Konditorei Ortel aufgeführt worden. Das Gerücht, daß diese Firma in diesen Räumen ein Café einrichten wolle, bestätigt sich indes nicht. Wohl aber wird die Buch- und Kunsthandlung Albert Neubert hier einziehen, während Orte's Bäckereibetrieb nach Neuberts bisherigem Lokal übersiedeln wird. Der Tausch dürfte noch im Laufe dieses Monats erfolgen. Auf der gegenüberliegenden Seite der Pfalzstraße ist gleichfalls mit Ausschachtungsarbeiten begonnen worden. Der Friseurmeister Franz Müller wird hier seinen Damenfrisiersalon erweitern, da sich die bisherigen Räumlichkeiten als zu eng erwiesen haben.

Der Chemikerbund besichtigt das Leunawerk.

o **Neurössen** Mitglieder des Deutschen Chemikerbundes waren am Sonnabend zum Teil von weither hierher gekommen, um sich durch die Anlagen des Ammoniakwerks führen zu lassen. Die sozialen Einrichtungen und sonstige Sehenswürdigkeiten von Neurössen ließen indes die anwesenden Damen auf sich wirken. Ein gemütliches Beisammensein vereinigte den unefähr 350 Personen zählenden Besuch zum Abschluß im Gesellschaftshaus.

Verkehrsstörung bei der Straßenbahn.

Oberbeuna. Am Sonnabend gegen 10,15 Uhr entgleiste in Beuna die Straßenbahn, die 10,50 Uhr in Merseburg sein mußte. Am Wagen wurde ein Trittbrett beschädigt. Die Schienen wurden durch eine Arbeiterkolonne wieder instand gesetzt. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht gehalten

Vom ahlen Merscheborcher.

Also Leide, da hawich doch widdr softehl Schdoff far eich, dassich jar nich weeß, wo ich am eerschdn anfangn soll. Zudähm bin ich nähmlich ä bißchn beschrängkd, midm Raume nadierlich, daßch sähn muß, wiech allis ungrgrieche.

Also wiedr wißd, had doch nu die gonzässioniehrde Gnallerei uff de Hasn anjefangn far die, die sichs leisdn genn. Ich bin je nu gee Jächr, awr was mei Freind Richard is, der machd da noch fäsde mid, drodz seinm Reißmichdichdich. Fier mich jeniechd mah ab un wann so ä richdchr feisdr Hasnriggn uffn Disch des Hausis, wo eenm de Sahne aufm Maule dribbln duhd, un dadrbei is mir zejahr wurschdejahl, obe uff merscheborchr Fluhr jewarn is. Da is nu neilich ä niedlichis Schdiggchn bassiehrd. Draußn an dr Berifirie dr Schdadd, wos Fliddrwochnferdl ins Land luchd, schbiehlde eensahm un schdillvrgniechd so ä gleenr Hosnmadz uffn Schdobblfälde mid sich sälwr un dachde an nischd Beesis. Uff eemah gemmd eich doch so ä rohdis Audemobiehl quär fäldrein, grahde ubfsn Jungn los, ä Gärl hubbd raus, greifd den Gleen, derde nadierlich mächdch blähgd, schdäggdn ins Audoh, un weidr jehds.

A Mann hads awr jesähn, rännd hingrhär, hubbd hingn uffn Wachn und fährd mid in Richdung Abdäggerei. Denn eerschdns märgkde, daß da was nich schdimm gennde, un zweedns dachde an Endfiehrungn zur Främdnlegjohn unso. Uff dr Schdraße hield de Garrehde, un de Leesung des Dramas ließ nich uff sich wardn. Die Endfiehrer warn nämlich jahr geene Endfiehrer, sondrn jeheerdn zu eenr Jachdjenossenschafd. Un dasse den Gleen jegrabschd haddn, war bloß aus weisr Vorsichd jemachd. Drmid nähmlich nich edwa de Jächrschleide, diede am Hohrezond uffdauchdn, uff dumme Jedangkn kämn und dächdn, se häddn ä Rehbogg vor sich odr sonsd wer weeß noch was andrsch, weil doch de Jachd erschd losjehn duhd un nadierlichrweise noch de Griechserfahrung fähld.

Dadrbei so ä nadierlichis Mißdrauhn jechn eensahme Audohs is manchismah janz juhd. Das dachde ooch eene siebzchjähriche Alde, diede uff dr Landschdraße von Audemobilisdn zum Einschdeichn uffjefordrd wurde, drmid se schnällr un bäßr zum Ziehle gähme. Die Andword, diese grichdn, war sichrlich fellich unerwarded, denn die Alde meende: Das gennde eich so bassn, awr so dumm bin ich nich. Ihr dängkd woh, ich hawe noch nischd von Mächnshändlrn unso jeheerd?

Es jibbd immr widdr was neiis. Nach eenr Reichsgreidr-, Reichsjesundheeds-, Reichsborzelahn-, Reichsschdrohhudwoche, nach Muddr-, Bluhmn- und Rohde-Kreiz-Dachn hammr nu wahrhafdch ooch ä Wäldschbahrdach jehabd, derde zejahr allrleihand Zasdr in de weidjeeffndn Gassn jebrachd had. Also de Leide schbarn widdr. Das is je erfreilich ze heern un im Indräsße dr Folgkswerdschafd eißerschd ze begrießn, zemahl wenn nachdrigglichsd drvor jesorchd werd, daß so ä Schlamassl, wien de Infladzjohn brachde, ginsdich dächnisch unmeeglich is, daß awr ooch so dungkle Exisdänzn, wie dr sauwere Härr Windr, nich widdr uffdauchn genn, diede den armn Leiddrachndn zejahrs lädzde Hämde auszichn dirfn, ohne dassensis iewrhaubd märgkn. Die Ernichderung gemmd leidr immr ze schbäd.

So warsch ooch bein Gommenisdn, diede sich johrnich endrisded jenuch iewrn jeblahndn Banzrgreizrbau uffblasn gonndn, mid fiehl Dammdamm un noch mehr Zäld ä Folgksbejehrn in Szeehne sädzdn, färchdrlich drmid reinfiehln un nu heern missn, daß ihre Halbjeddr, de Sowjäddleide, sälwr quiedschvrgniechd so ä Dings aus dr Daufe jehom hamm. Un was dem een rächd, is doch begannlich dem andrn billich. —

Das wichdichsde häddch awr balde vrjässn. Ich meene die Schdibbwiesidde von Grafn Zäbbeliehn. Also Leide, ihr habdn doch alle richdch beguggd, wiee so majeschdädsch anjewalzd gahm? Un dängkd eich nur, ich war nich undr den Gligglichn. Ich schdahgk drweile bei uns drheeme im Gohlngällr un schichdede im Schweeße meinis Anjesichds uff, um meine Alde ze iewrraschn, wennse nu widdr heemgemmd. Ich bin begannlich soweso nich so sehre fier de gerbrliche Jewranschdrängung, un schwärme mehr fier färdche Arweed, un ausjerächnd, wo mich mah wergklich dr Arweedsdeifl baggd, da muß dr Zäbbliehn gomm. Ich hawe vor Wut jeheild un mir jelobd, daß das nich widdr vorgemmd, ich meene mid dr Arweed. Jechn Ahmd awr heere ich doch nich widdr so ä Bruwwln in dr Lufd. Na nu, dängke ich, ich dängke na nu, sollde das Lufdschiff amände zeriggegomm? Die hamm vrleichd jemärgkd, dasse ihrn Fiehrer in Berlihn jelassn hamm un wolln nu hohln. Awr nee, es war nur ä Fluchzeich mid eenr Ladärne an Bord, dasde in Richdung Leine iewr uns wäggmachde. Nee, so eene Bleide awr ooch. Mar gann sich iewrhaubd widdr ärchrn jedzd.

Dr Joddrdsdeech schdingkd, mit Reschbäggd ze sachn, jechn den Himml, un mar wundrd sich bloß, daß sowas in unsm uffjeglährdn Zeidaldr iewrhaubd meglich is. De Fische grebiehrn, de Schwäne un Ändn jehn ein, den Mänschn werds iewl, de Folgksjesundheed gemmd uffn Hund. Wenn da de embeehrde Folgksseele zum Folgksenscheid greifn däde, denn gennde mar das wergklich vrschdehn. Es grimmd sich sälbsd dr frömmsde Wurm, wemmr daurnd druff rumladschd. Leidungswaßr ze dringkn, fälld mir nich ein, wer weeß, was da allis drinne is.

Das Wassr rauschd, das Wassr schwoll, ä Dringkr saß daran, sah in sei Gläschn unruhsoll und schbrach bedänglich dann: „Wohldädich is des Wassrsch Machd, wemmrsch vrwändet mid Bedachd, wemmrsch sich niemahls einvrleibd, un wenn es immr draußn bleibd. Die Schdoffe mid fiehl Wiedemiehnen laß ich mir gärn als Nahrung diehnen; doch wo Bazillen boshafd schbrießn, da will ich liewr nischd jenießen. Ich forche ohne alle Bause, daß alsobald in meinem Hause das Wassr als Jedrängk vrbannd wärd — ich dringks nur, wenns vorhär jebrannd wärd!"

So schbrach dr Mann, un hingrdrein goß er sich eenen Gimml ein. — Verdängkn gammrsch nich dem Mann, sieht mar sich unsr Wassr an.

Dr ahle Merscheborcher.

Das Geheimnis der Walfische. Eine amerikanische Forschungsexpedition unter Führung des Anatomen Dr. A. Brazier Howell will an der Labrador-Küste Studien unternehmen, um die geheimnisvolle Fähigkeit der Walfische, längere Zeit unter Wasser zu bleiben, zu studieren. Dr. Howell glaubt, daß der Walfisch durch eine besondere Ausscheidung den durch die Ausatmung frei werdenden Kohlenstoff, der die Vergiftung oder den Erstickungstod hervorruft, wieder bindet. Er hält es für durchaus wahrscheinlich, daß eine ähnliche Atmungstechnik auch auf den Menschen zu übertragen sei, wodurch künftig die Gefahr des Ertrinkens beseitigt werden würde.

Die Kostbarkeit der Tränen. Der Londoner Arzt Dr. F. Rittley hat neue eingehende Untersuchungen über den chemischen Inhalt der Tränen-Flüssigkeit angestellt. Der darin enthaltene Stoff, das Lysozym, ist das wirksamste aller bisher bekannten Chemikalien zur Bakterienbekämpfung. Ein Teelöffel wirkt auf 500 Liter Salzwasser noch absolut keimtötend. Der eigenartige Stoff findet sich noch in allerdings weit geringerem Prozentgehalt im Organismus einiger Pflanzen, sowie im Fleisch des Gallert-Fisches.

Photographierte Schecks. Eine amerikanische Fabrik hat einen besonderen photographischen Apparat konstruiert, der ausschließlich der Photographie von Schecks dient, und zwar können auf einem Filmstreifen 1600 Scheckkopien aufgenommen werden. Der Apparat ist mit einer Addiermaschine verbunden, so daß das Photographieren der Schecks und das Addieren der Scheckbeträge in einem Arbeitsgang erfolgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919281112-15/fragment/page=0004
DFG

Aus der Heimat

Keine städtische Beteiligung am Konsumverein.

Zerbst. In der Gemeinderatssitzung wurde der Antrag des Konsumvereins auf Erwerb der Mitgliedschaft durch die Stadt mit 15 gegen 14 Stimmen abgelehnt. Diese Niederlage der Linken kam unerwartet. Sie hatte angenommen, daß sich der demokratische Stadtrat Osborg bei der letzten Abstimmung der Stimme enthalten würde. Dann standen 14 gegen 14 Stimmen und der Bürgermeister, der für den Antrag war, hätte den Ausschlag zugunsten des Antrags gegeben. Es kam aber anders. Stadtrat Osburg stimmte gegen den Antrag, so daß es mit dem Beitritt der Stadt zum Konsumverein nichts wird. Auch der Magistratsantrag auf Erhöhung des Gewerbesteuerzuschlages auf 450 Prozent nach dem Ertrag und 900 Prozent nach dem Kapital verfiel mit 15 gegen 14 Stimmen der Ablehnung. Das Ergebnis war aber nur möglich, weil die beiden kommunistischen Stadtverordneten gegen die Erhöhung waren, während die Sozialdemokraten geschlossen für den Magistratsantrag eintraten. Es bleibt bei den gegenwärtigen Zuschlägen von 300 bzw. 600 Prozent.

Weiblicher Bäcker.

Aschersleben. Am Donnerstag bestand in Gegenwart des Vorsitzenden des Innungsausschusses Malermeister Heinz, Frau Emmy Rust, geb. Foede, als erster weiblicher Bäcker in unserer Stadt die Gesellenprüfung. Frau Rust hat ihre Lehrzeit im Geschäft ihres Ehegatten genügt.

Münze aus der altrömischen Zeit.

Mehringen. In diesem Jahre wurde hier im Orte bei Fundamentierungsarbeiten eine wertvolle römische Silbermünze mit ausgezeichnet erhaltener Prägung gefunden. Das Stück hat die Größe und die Stärke unserer Fünfzigpfennigstücke. Die Vorderseite zeigt einen weiblichen Kopf mit klassischem Profil und die Umschrift „diva faustina", d. h. die göttliche Faustina, Annia Faustina war die Tochter des Kaisers Antonius Pius, wegen ihrer Schönheit ebenso gefeiert, wie wegen ihrer Sittenlosigkeit verrufen. Trotzdem wurde sie nach ihrem Tode (175 n. Chr.) vom römischen Senate für eine Göttin erklärt; es wurden ihr Tempel erbaut, in denen man sie verehrte. Die Rückseite zeigt eine weibliche Figur mit der Wage in der Linken; die Umschrift ist hier leider nicht gut erhalten.

50 Meter in die Tiefe gerissen.

Rübeland. In dem Steinbruch der Rübeländer Kalksteinwerke lösten sich beim Abraum nach einer Sprengung am Tage vorher plötzlich Gesteinsmassen, die die Arbeiter Karl Decker und Adolf Steffen aus Elbingerode etwa 50 Meter mit in die Tiefe rissen. Der Arbeiter Decker war sofort tot, während Steffen in hoffnungslosem Zustande in das Wernigeröder Krankenhaus übergeführt wurde.

Acht Zentimeter Schnee auf dem Brocken.

Schierke. Der Temperatursturz, den wir Sonnabend früh auch im Flachlande beobachten konnten, hat dem Brocken über Nacht sechs Grad Kälte gebracht. Dazu hat es geschneit. Von Sonnabend früh wird gemeldet, daß die Schneedecke auf dem Brocken acht Zentimeter stark ist. In der Sonntagnacht verschärfte sich der Frost.

„Rübenkönig".

Roßla. Seit Jahren hat der Landwirt Wilhelm Meyer von hier das Glück gehabt, die größten Zuckerrüben in hiesiger Flur zu ernten; deshalb wurde ihm die Ehre zuteil, „Rübenkönig" zu werden. In diesem Jahre sind jedoch mehrere Rüben im Gewichte von je 8 und 10 Pfund von dem Landwirt Wilhelm Koch bei der hiesigen Zuckerfabrik abgegeben worden. Also ist der Landwirt Wilhelm Koch in diesem Jahre als Rübenkönig hervorgegangen.

173 Bewerber für eine Rektorstelle.

Nordhausen. Die durch den Abgang des Mittelschulrektors Heine freigewordene Stelle des Leiters der „Mathilden-Mittelschule" wurde von der Stadt zur Neubesetzung ausgeschrieben. Es sind nicht weniger als 173 Meldungen eingegangen.

Ferkelpreise.

Sangerhausen. Auf dem hiesigen Wochenmarkt waren 80 Stück Ferkel angefahren. Der Preis bewegte sich zwischen 30 bis 46 M. für das Paar.

Delitzsch. Der Auftrieb auf dem Ferkelmarkt betrug 66 Stück. Bei mittelmäßigem Geschäftsgang stellten sich die Preise auf 18—22 Mark.

Dommitzsch. Der Schweinemarkt war mit 176 Ferkeln beschickt. Die Preise schwankten zwischen 14 bis 18 Mark je Stück. Bei nicht allzu reger Nachfrage war der Geschäftsgang, wohl auch von der schlechten Witterung beeinflußt, nur mittelmäßig.

Köleda. Auf dem Wochenmarkt waren am Sonnabend 143 Ferkel angefahren, die mit 33 bis 40 Mark je Paar abgesetzt wurden.

Schadenersatzklage gegen den anhaltischen Staat.

Dessau. Beim Dammbruch am Malbaum bei Wörlitz im Frühjahr 1927 war ein großer Frachtkahn durch die starke Strömung in die Bruchstelle hineingezogen worden und in Grund gegangen. Das Fahrzeug war bei der Aktiengesellschaft „Germania" versichert. Sie mußte zunächst für den Schaden aufkommen. Sie glaubt aber, den anhaltischen Staat für den Unfall haftbar machen zu können und klagt jetzt beim Landgericht in Dessau auf Schadenersatz in Höhe von 70 000 Mark. Der erste Termin von der zweiten Zivilkammer führte noch zu keiner Entscheidung. Es wurde die Vernehmung von Sachverständigen beschlossen.

Selbstmord eines Rendanten.

Bismark (Altmark). Sonnabendmorgen hat sich der Rendant der Altmärkischen Land- und Gewerbebank Bismark, Ludwig Görnemann in Stendal mit einem Revolver einen Schuß in den Kopf beigebracht. In bewußtlosem Zustande wurde G. ins Krankenhaus gebracht. Die Kugel ist an der rechten Schläfenseite in den Kopf eingedrungen und an der linken Seite wieder herausgetreten. Die Tat wurde nicht sogleich bemerkt, obwohl seine Frau neben ihm schlief. G. ist 53 Jahre alt. Die Vermutung, daß sich G. in seinem Amt Verfehlungen hatte zuschulden kommen lassen, entspricht nicht den Tatsachen. Eine in voriger Woche vorgenommene Revision der Bank ergab keinerlei Anhaltspunkte, die auf Derartiges schließen lassen.

Zwei Stunden nach der Tat ist der Schwerverletzte, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verstorben.

Schon wieder Nonnengefahr.

Systematische Arsenitbestäubung kann helfen.

Neuhaldensleben. Wenn man sich jetzt der Letzlinger Heide nähert, bietet sie von weitem an vielen Stellen ein eigenartiges Bild. Wie ein dürrer Laubwald sieht der Kiefernwald da, gelb, braun, in allen Schattierungen. Kommt man dann hinein, so erkennt man bald die Ursache dieser merkwürdigen Erscheinung. Millionen Raupen des Kiefernspanners sind am emsigen Werke der Vernichtung. In wenigen Wochen ist der Fraß beendet, und die Raupe geht zur Verpuppung in die Bodendecke. Aber was soll im nächsten Jahre werden, wenn nicht die Natur ein Einsehen hat und mit eigenen Mitteln die Gefahr beseitigt? Die Besitzer, sei es der Staat oder Privat- und Kommunalwaldbesitzer, dürfen dem Vernichtungswerk nicht tatenlos zusehen. Es stehen hohe volkswirtschaftliche Werte auf dem Spiel. Das gesamte Volk ist an der Erhaltung seiner Wälder interessiert. Wenn alle Bekämpfungsmaßnahmen, wie Zusammenbringen der Bodendecke in Wälle, Schweine- und Hühnereintrieb zur Vernichtung der Puppen versagen, bleibt als Radikalmittel noch die Bestäubung der befallenen Waldbestände zur Fraßzeit mit Arsenpräparaten vom Flugzeug aus. Aber das alles kostet viel Geld, und der Volkswirtschaft ist nicht gedient, wenn nur einzelne Waldbesitzer die Bekämpfung durchführen. Notwendig ist, die Bekämpfung für das gesamte Fraßgebiet einheitlich durchzusetzen.

Köpenickiade im Krankenhaus.

Dresden. Im städtischen Krankenhaus Johannstadt hat sich eine kleine Köpenickiade ereignet. Ein Unbekannter hat am 20 Oktober früh gegen 7 Uhr beim Pförtner erklärt, daß er den Stadtobermedizinalrat Dr Hoffmann sprechen wolle. Da Hoffmann noch nicht da war, erklärte er, er müsse seine leibliche Schwester, die als Krankenschwester hier beschäftigt sei, etwas fragen. Während der Erörterungen darüber wurde der Pförtner ans Telephon gerufen, und der Unbekannte ging inzwischen in das Krankenhaus hinein. Er ist hierauf bei 13 Stationen gewesen, und zwar bei acht Stationen in Hut und Zivilmantel und bei fünf Stationen im weißen Aerztemantel. Bei allen Stationen hat er sich unter verschiedenen Namen als Arzt vorgestellt, bei den meisten mit der Bemerkung, daß er vom gleichen Tage ab die betreffende Station übernehme bei zwei Säuglingsstationen mit der Bemerkung, daß er mit dem Stationschef sprechen wolle, weil er ein Kind hier unterbringen möchte. Er hat daraufhin von der Stationsleiterin die Erlaubnis erhalten, nach Anlegung eines weißen Mantels die Station zu besichtigen. Nach der Ratsdarstellung ist eine öffentliche Bitte, Untersuchung oder Behandlung auf keiner Station erfolgt. Nach den bestehenden Bestimmungen hätte der Betreffende, selbst wenn er Arzt gewesen wäre, auf keiner Station ohne Genehmigung des Stationsarztes die Krankenräume betreten dürfen. Wenn das die Stationsleiterinnen nicht verhindert haben, so lag das an dem verblüffend sicheren und energischen Auftreten des Fremden.

Wie das Kriminalamt Dresden meldet, ist inzwischen der Eindringling, der sich auf den Stationen als „Dr. Hugenberg" und „Dr. v. Bolten" vorstellte, von der Kriminalpolizei verhaftet worden. Es handelt sich um einen 27jähr. Handlungsgehilfen, der anscheinend geistig nicht normal ist.

Verhaftung eines Brandstifters.

Burgwerben. Wie sich herausstellt, beruht die Einäscherung der großen Rittergutsfeldscheune am Dienstag abend auf Brandstiftung. Es gelang, den 36jährigen Walter Armstroff aus Erfurt der vorläufigen Brandstiftung zu überführen. Er wurde ins Gerichtsgefängnis in Naumburg eingeliefert.

Könnern. (Ehrung.) Der Darrheizer Karl Thiele hat auf der Aktienmalzfabrik die 30. Kampagne beendet. Deshalb verlieh ihm die Industrie- und Handelskammer das tragbare Ehrenzeichen „Für Treue" in der Arbeit nebst künstlerisch ausgeführtem Besitzzeugnis. Ferner wurde ihm ein Ehrendiplom des Bundes Deutscher Malzfabriken überreicht.

Könnern. (Kirchenkonzert.) Am Bußtag, abends 8 Uhr, gibt der Gemischte Chor 1889 in Verbindung mit dem Loewe-Chor aus Löbejün hier ein Kirchenkonzert. Zur Aufführung gelangt das Brahmsche Requiem. Als Künstler wirken mit Frau Heintke-Martin und der Konzertmeister Bohnhardt, Halle, während die Leitung in den Händen des Herrn Heintke liegt.

Könnern. (Zur Kirchenwahl) ist zu berichten daß eine Einheitsliste hergestellt wurde, auf der größtenteils die alten Vertreter stehen, so daß eine Neuwahl nicht stattzufinden braucht.

Teuchern. (Schnell gefaßt.) Wie wir vor einigen Tagen berichteten, ist der Chauffeur Willy Schulz mit einem hiesigen Personenwagen durchgebrannt. Jetzt konnte er mit dem gestohlenen Wagen in Bautzen i. Sa. sicher gestellt werden.

Maasdorf. (Familienabend.) Am Sonntag fand hier beim Gastwirt Marx ein Familienabend statt, zu dem Herr Pfarrer Ulrich die Gemeinde eingeladen hatte. Geboten wurden zunächst Bilder aus dem Leben unseres Luther, zu denen Konfirmanden begleitende und erklärende Texte auflagen, anschließend — ebenfalls mit Bildern — die Parzivalsage.

Maasdorf (Zuchterfolg.) Auf der Geflügelausstellung in Zerbst erzielte Herr Erich Woche, Maasdorf, auf Rheinländer, schwarz, einmal sehr gut, zweimal gut. Herr Karl Mierisch, Maasdorf, bekam auf seine englischen Zwergkämpfer zweimal gut, einmal befriedigend, und auf seine rosenkämmigen, rebhuhnfarbigen Italiener dasselbe.

Anzitz. (Treibjagd.) Am 7. November fand bei schönstem Wetter die Treibjagd statt. Nach dem üblichen Jagdfrühstück begannen die Treiben, die gegen 3 Uhr beendet waren. Es wurden 194 Hasen und ein Iltis erlegt.

Dederstedt. (Ein alter Veteran) von 64, 66 und 70/71, Herr Zimmermeister Gottlob Wachsmuth, der sich am 6. November, drei Tage vor seinem 90. Geburtstage in geistiger Umnachtung — aber nicht aus Nahrungssorgen, wie der „Klassenkampf" schreibt — aus dem Fenster stürzte, wurde am Freitag, unter Teilnahme einer großen Trauergemeinde, mit allen militärischen Ehren zur letzten Ruhe bestattet. Von dem Reichspräsidenten sowohl, wie von dem Vorsitzenden des Veteranenverbandes, Generalmajor v. Felgenhauer, und anderen vaterländischen Verbänden, wurden dem Kämpfer Ehrungen zuteil. Unser Geistlicher, Pfarrer Bächler, hielt im Trauerhause unter Zugrundelegung eines dem Wirken des zur großen Armee abgerufenen Veteranen entsprechenden Gleichnisses eine tiefergreifende Rede und sprach am Grabe als Kamerad dem strebe- und ehrsamen, echt treudeutschen Mitbegründer des hiesigen Kriegervereins herzlichste Abschiedsworte.

Mansfeld. (Ernennung zum Patronatsältesten.) Von der Regierung in Merseburg, als der zuständigen Patronatsbehörde, ist auf Antrag des Gemeindekirchenrates in Mansfeld an Stelle des im vorigen Jahre verstorbenen Freiherrn v. d. Recke, dessen Besitznachfolger, Freiherr Joachim v. d. Recke, gewählt worden. Der neue Patronatsälteste wurde in der Sitzung des Gemeindekirchenrates durch den Vorsitzenden feierlich eingeführt.

Hergisdorf. (Aus der Gemeinde.) Die Gemeindevertretung, die Kirchenvertretung und der Schulvorstand hielten am Montag eine gemeinsame Sitzung ab, in der Beschluß über die vermögensrechtliche Trennung zwischen Kirchen- und Schulgemeinde betreffs Küsterschule gefaßt werden sollte. Diese Trennung ist wegen des geplanten Schulbaus nötig. Die Kirchengemeinde ist gerichtlich eingetragener Eigentümer des Küstereigrundstückes. Jedoch hat die politische Gemeinde seit 1907 das halbe Nutzungsrecht vertraglich inne. Dies Nutzungsrecht muß bei der Trennung abgefunden werden. Man einigte sich auf folgenden Vorschlag, der von beiden Parteien als richtig anerkannt wurde. Die Kirche bleibt Eigentümer des Grundstücks (Haus und Acker). Als Abgeltung des halben Nutzungsrechtes wird die politische Gemeinde von der Zahlung der Küstereibeiträge, die sich jährlich auf 347 RM. belaufen, im Verrechnungswege entbunden. — Als weitere Punkte der Gemeindevertreterversammlung wurde folgendes behandelt. Die Gemeindevertretung ist damit einverstanden, daß die Mansfeld A.-G. die alte Wasserleitung stillegt, wenn sie eine entsprechende Abfindungssumme zahlt. — Die Amorti-

Gesellschafter.

Roman von Fr. W. v. Oestéren.

7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung folgt.)

Mit dem verstörten Blick eines aus vernichtendem Traum zu noch schreckvollerer, zerschmetternder Wirklichkeit Erwachten sah er um sich. Wo war Enna? Und plötzlich wurde es ihm klar, ganz klar: sie liebte ihn nicht, sie ging nicht mit ihm in den Tod.

Da lachte er auf, lachte völlig wie ein Toller, lachte, lachte. Und dann war er mit einem Schlag ruhig, ganz ruhig. Er wußte: er mußte jetzt von hier gehen. Für immer. Und in den Tod. Und Enna würde leben und einen anderen lieben. Ein Gedanke, der toll machen konnte. Einen anderen. Ihn nicht mehr. Denn er — er hatte ausgelitten und kannte seinen Weg.

Ja, jetzt mußte er von hier fort. Hatte er nicht einen Hut gehabt? Doch. Hier im Zimmer. Wo war der Hut? Ach dort, unter dem Diwan. Ein Stückchen lugte hervor. Wahrscheinlich hatte sein Fuß ihn dorthin gestoßen. Seltsam! Warum dachte er jetzt an seinen Hut? Er brauchte ihn doch nicht mehr! Trotzdem. — Er bückte sich, zog ihn hervor. Als er sich wieder aufrichtete, sah er Pariente und, an diesen geklammert, Enna im Zimmer stehen.

„Ich gehe jetzt," sagte Paul mit ruhiger Stimme.

„Das ist gut für Sie, Herr Angart," meinte der ehemalige Jongleur mit höhnischer Ueberlegenheit. „Und nach dem ehrenvollen Antrag, den Sie meiner Stieftochter soeben gemacht haben, rate ich Ihnen auch, nicht wiederzukommen. Wenn ich Sie in unserem Hause wiederfinde, müßte ich Sie wegen Mordversuchs von der Polizei festnehmen lassen."

Angart zuckte nicht zusammen. Ihm war, als hätte er das Leben und dessen ganzen Schmutz und ganze Gemeinheit überwunden und stände bereits jenseits.

„Ich komme nie wieder," sagte er. Sein Blick suchte Enna. Seine Sinne schienen erstorben. Begehren und Leid waren erloschen. Dafür sah er den häßlich bösen Funkelblick in ihren Augen, eine Mischung von hohnvoller und kindlicher Angst in ihren Zügen. O, das war kein Menschenwesen mit Herz, das war eine böse, blutgierige und lügnerisch verspielte wilde Katze, ein Raubtier, eine Tigerin!

Haßvoll schoß ihm das Blut jäh zum Haupte; ein seltsamer, langgedehnter Laut stieg aus der Luftröhre rachenwärts.

„Tigerin! Mörderin!" Angart stürzte sich, die Finger krallig gekrümmt, auf Enna.

Sie schrie entsetzt auf.

Im nächsten Augenblick wurde der Angreifer von einer starken Faust wie ein Kreisel gewirbelt, bis ihm die Sinne vergingen. Dann ließ die Faust von seinem Nacken ab. Betäubt blieb er stehen, wankte, raffte sich auf.

„Hier. Vergessen Sie Ihren Hut nicht!"

Paul fühlte, daß ihm eine Hand den Hut auf die Haare drückte. „Danke," sagte er gedankenlos. Wankend ging er und hörte hinter sich die Tritte Parientes, die ihm in kurzem Abstand folgten.

Dann stand er auf der Straße und verspürte eine grenzenlose Dumpfheit im Schädel. So gedemütigt fühlte er sich, so gedemütigt. Ging er jetzt in den Tod? Nein, so nicht. Und mit einem Male packte ihn ein überstarkes Verlangen nach Schlaf. Schlafen! Zum Sterben war danach noch Zeit. Es eilte nicht mehr. Enna ging ja nicht mit ihm in den Tod! Er erreichte sein Quartier, warf sich angekleidet aufs Lager und schlief im gleichen Herzschlag ein. —

In den Morgenstunden dieses Tages erklärte Georges Edward Govert seiner Tochter: „Du kannst gewiß tun und lassen, was du willst, Bessie. Aber ich glaube nicht, daß dein Bräutigam sehr entzückt wäre, wenn er wüßte, daß du mit diesem deutschen Fliegeroffizier so viel Wesen machst."

Die Tochter blickte ihn streng abweisend an. „Georges, du wirst so freundlich sein müssen, dich besser auszudrücken. Wenn ich mit einem Mann Sport treibe, mache ich kein Wesen mit ihm. Wenn du von Dexter sprichst, so sprich von deinem Vetter oder meinetwegen von meinem Onkel, aber nicht von meinem Bräutigam! Du weißt, die Sache ist noch nicht einmal richtig gestartet. Mit ihm Geschäfte zu machen, steht dir immer frei, auch wenn er mir nicht gefallen wird und ich ihn nicht heirate. Kommst du mit?"

„Ach, um Himmels willen, nein. Das Wasser kann ich in meiner Wanne jeden Tag vertragen, im Meer sehr selten und auf solch einem kleinen Segelschiff bestimmt nie. Entschuldige mich bei Missis und Mister Effebrand! Der Mensch ist, besonders mit einer kranken Galle, nicht zum Uebelsein auf der Welt."

Bessie stieg lachend die Treppen zur Halle des Hotels hinab.

„Du willst also nicht mit?" fragte im gleichen Augenblick Lothar Effebrand in gereiztem Ton seine schöne junge Frau und legte die Hand auf die Klinke der Zimmertür. Er war vollkommen zur Segelfahrt gerüstet.

„Warum fragst du immer wieder?" gab sie zurück. „Ich habe dir doch schon gesagt, warum ich lieber hier bleibe."

„Ach was, das ist blanker Unsinn," erklärte er. „Erstens ist noch gar nicht gesagt, daß heute der Brief von deinem Vater kommt. Der kann ebensogut morgen kommen. Zweitens ist es doch gleich, wenn du den Brief acht oder zehn Stunden später liest."

„Aber, wenn es ein Geldbrief ist, wird er nur einem von uns beiden ausgeliefert," erinnerte sie in seltenem Ton.

„Es ist morgen früh auch noch früh genug," meinte er ärgerlich. „Also komm schon! Andere warten lassen, ist taktlos."

„Hat Fräulein Govert dir gesagt, daß sie nicht fährt, wenn ich nicht dabei bin?" forschte sie. „Drängst du deshalb darauf, daß ich mitkomme?"

„Lächerlich. Fräulein Bessie ist Amerikanerin, ein selbständiges Mädel, das tut, was ihr paßt, und keine dummen falschen Rücksichten kennt. Sie fährt auf alle Fälle. Also komm jetzt schon endlich!"

„Ich hätte dir das Opfer gebracht — denn ein Opfer wäre es heute für mich nach mancher Richtung gewesen —, das Opfer mitzufahren, wenn du sonst um dein Vergnügen gekommen wärst. Da das aber nicht der Fall ist, entschuldige mich, bitte, bei den Goverts! Du kannst, ohne zu lügen, sagen, daß ich Kopfschmerzen habe und mich nicht sonderlich wohlfühle!"

„Also dann adieu," stieß Lothar erbost hervor und warf hinter sich die Tür ins Schloß. Er hatte eine Dummheit begangen. Das ärgert ihn am meisten.

„Hallo, drei Minuten Verspätung und ohne Missis Effebrand?" begrüßte ihn in der Halle die Amerikanerin und sah ihn mit mißmutigem Staunen an.

Er verzog die Mienen zum Ausdruck einer schmerzlichen Verdüsterung, die nicht einmal so ganz unecht war. „Fährt Mister Govert mit?" erkundigte er sich.

„Nein. Der Mensch ist nicht zum Uebelsein auf der Welt. Aber Missis Effebrand kommt doch?"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919281112-15/fragment/page=0005

sationsfrist der Wasserleitungsanleihe ist wieder auf 20 Jahre verlängert worden. — Gegen den geplanten Bau einer landwirtschaftlichen Siedlung am Kulcheberg soll Einspruch erhoben werden.

Großgrimma. (Bei der letzten Treibjagd) wurden 182 Hasen, 15 Rebhühner und drei Kaninchen geschossen. Das Ergebnis ist als mittleres zu bewerten.

Wolferode. (Kriegerverein.) Am Sonntag konnte Herr Franz Krökel Mitglied des Kriegervereins Wolferode seinen 75. Geburtstag feiern. Abends 7 Uhr zog der Kriegerverein mit seinen Fahnen und Musik zum Jubilar. Der Vorsitzende Kamerad Vollrath hielt eine zu Herzen gehende Ansprache und überreichte das Hindenburgbild. Die Musik gab einige Konzertstücke. Dann machte der Verein einen Parademarsch vor dem alten Herrn und Familie. Nunmehr zog man mit Musik zum Vereinslokal des Herrn Ewald Enke, wo eine Feier stattfand.

Alsleben. (Goldene Hochzeit.) Am Sonntag feierten die Eheleute Johann Friedrich Allien und Amalie Friederike Anna Auguste Minna, geb. Vopel, das Fest der goldenen Hochzeit.

Alsleben. (Neue Autobuslinie.) Mit Zustimmung der Kleinbahn Besitz-Alsleben und der Reichsbahn wird in Kürze eine Autobusverbindung Alsleben-Bernburg geschaffen werden. Die Linie führt über Mucrena-Beesenlaublingen-Zoll-Krankenhaus-Bernburg. Bis zur Fertigstellung der neuen Saalebrücke wird die Abfahrt von Mucrena oder Beesenlaublingen aus erfolgen.

Delitzsch. (Die ungenügende Kläranlage.) Schon seit längerer Zeit werden Klagen laut über die Verpestung des Lobers durch Abwässer der Zuckerfabrik und der Kläranlage der Stadt Delitzsch. Eine Lokalbesichtigung durch das Flußwasseruntersuchungsamt in Magdeburg in Anwesenheit der Landwirte des Delitzscher und Bitterfelder Kreises sowie der Bürgermeister beider Städte stellte fest, daß die Klärung der Abwässer der städtischen Abwässer ungenügend, die Klärung der Abwässer der Zuckerfabrik dagegen einwandfrei sei. Zur Behebung der Uebelstände soll bis Ende März 1929 eine neue städtische Kläranlage gebaut werden.

Torgau. (Das Strafgefängnis Fort Zinna) soll dem gleichen Schicksal verfallen wie die Strafanstalt Lichtenburg und aufgelöst werden. Bis heute steht aber noch nicht fest, wann die Auflösung erfolgt. Man schließt aber aus der Tatsache, daß dem Gestüt Graditz für das nächste Jahr das übliche Arbeitskommando wieder zugesagt ist, daß mit der Auflösung des Strafgefängnisses nicht vor 1930 gerechnet zu werden braucht.

Köthen. (Gastspiel des Stadttheaters Halle.) Am Donnerstag fand die 3. Abonnementsvorstellung des Stadttheaters Halle mit Schillers Jugenddrama „Kabale und Liebe" statt. Das Haus war wieder einmal ausverkauft, ein Zeichen für die Beliebtheit der hallischen Künstler. Die Aufführung war sehr gut. Alle Darsteller boten ihr Bestes. Karola Behrens als Luise war lebenswahr bis in die kleinsten Züge hinein. Als Spielleiter zeichnete Alfred Durra, der seine Aufgabe, trotz der bescheidenen Bühnenverhältnisse, glänzend löste. Der Beifall der Zuhörer war der Dank für eine erstklassige Darstellung.

Dessau. (Zur Förderung der Seidenraupenzucht) ist jetzt von der Stadt eine neue Maulbeerbaumplantage angelegt und mit 450 zwei- bis dreijährigen Bäumchen bepflanzt worden.

Schkölen. (Sturz mit dem Rade.) Der Landjäger Rotkopf von hier fiel mit seinem Fahrrade auf einem Dienstgange von Großhelmsdorf nach hier so unglücklich, daß er schwer verletzt nach Eisenberg ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Artern. (Versetzung.) Der Bahnhofsvorsteher am hiesigen Bahnhof der Kyffhäuser-Kleinbahn Herr Träger ist nach Bahnhof Kelbra versetzt worden. Die hiesige freigewordene Stelle wird mit Herrn Tarte aus Kelbra besetzt werden.

Artern. (Ein Zeichen der Geldknappheit.) Im vorigen Jahre hatte die hiesige Schulverwaltung der Volksschule ein Rundfunkgerät einrichten lassen. Es war bisher auch regelrecht von den einzelnen Klassen im Interesse des Unterrichts benutzt worden. Leider muß die Benutzung eingestellt werden, da die Stadt nicht mehr in der Lage sei, die entstehenden Kosten aufzubringen.

Roßla. (Vor dem Prüfungsausschuß) der Schuhmacherzwangsinnung — dem Vorsitzenden Schuhmachermeister Meyer, Meisterbeisitzer Schatz (Roßla) und Gesellenbeisitzer Hartmann (Rottleberode) — legten am 29. Oktober im „Kyffhäuser-Hotel" folgende ihre Gesellenprüfung ab: Wilhelm Weidemann (Kelbra) (Lehrherr Schuhmachermeister Koch, Kelbra), Hans Hoffmmann (Kelbra) (Lehrherr Schuhmachermeister Carnstedt, Kelbra), Fritz Linke (Kelbra) (Lehrherr Schuhmachermeister Bornstedt, Kelbra).

Mönchpfiffel. (Goldene Hochzeit.) Am Sonntag feierte das Andreas Päßische Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit in körperlicher und geistiger Gesundheit. Das Fest sollte nicht ungetrübt vorübergehen; die älteste Tochter Anna in Berlin starb am 7. November an den Folgen einer Lungenentzündung und wurde am 10. Nov zur ewigen Ruhe gebettet.

Mühlhausen (Thüringen). (Ehemalige 6. Ulanen.) Am 19. und 20. Mai 1929 findet in der alten, ehemaligen Garnison Mühlhausen eine Wiedersehensfeier, verbunden mit der Standartenweihe des Vereins ehem. 6. Ulanen in den Räumen des Schauspielhauses und Bürgergartens (früher Weymars Felsenkeller) statt. Anmeldungen werden an Kamerad Albert Braun, Mühlhausen (Thür), Wilhelmstr. 15, erbeten.

Nachbarstadt Halle.

Fräulein Mama.

Operette von Louis Verneuil und Richard Kessler. — Erstaufführung im Stadttheater.

Selbst der begeisterte Beifall, den dieses Stück gestern in Halle erlebte, vermag nicht darüber hinwegzutäuschen, daß es sich dabei nur um ein Durchschnittswerk handelt, das bald wieder in Vergessenheit geraten wird. Die Musik, die von Hugo Hirsch stammt, zeigt zwar hier und da ein einschmeichelnde Melodien; sie ist es vielleicht, die „Fräulein Mama" einige Zeit halten wird. Im übrigen nähert sich das Stück aber stark einer Posse, bei der es mehr auf Vortrag als auf Gesang, mehr auf Kalauer und Situationskomik als auf Handlung ankommt.

Natürlich geht es um eine verfahrene Ehe. Ein 56jähriger, der seit vier Monaten mit einer 20jährigen Frau verheiratet, von dieser aber noch nicht einmal erhört worden ist, sucht über diesen Schmerz dadurch hinwegzukommen, daß er eine Reihe von Liebschaften unterhält. So geht er seiner Wege, während sie auf den Augenblick wartet, da er sie erobern wird. Doch das bleibt nur ein Wunsch. Unter dem Vorwande, ihren Vater vor seiner Abreise nach Amerika noch einmal zu sehen, weiß sich die junge Frau die Reiserlaubnis zu verschaffen. In Wirklichkeit trifft sie sich mit einem jungen Manne, der sie stürmisch liebt. Doch die Verabredung dieses Rendezvous war nicht ohne Zeugen geblieben. Der 20jährige Stiefsohn der jungen Mama und die Geliebte ihres Verehrers haben von der Zusammenkunft erfahren. Ersterer fährt seiner Stiefmutter nach und weiß durch rechtzeitiges Dazwischentreten Schlimmeres zu verhüten. Die Geliebte des ungetreuen Verehrers von Fräulein Mama weiß sich indes die Zeit mit dem verlassenen Ehemann zu vertreiben.

Das Ende der Geschichte ist, daß sich Fräulein Mama und ihr Stiefsohn ihre Liebe gestehen und die Einwilligung des Herrn Papa dazu finden, der gern der Jugend das Feld räumt.

Im flotten Tempo ist das Stück gespielt. Paul Herlt als älterer Ehemann weiß mit viel Humor seine Rolle zu spielen. Besonders hervorgehoben sei seine gewandte Spieltechnik. Eine ebenbürtige Partnerin steht ihm in Marion Kaufmann zur Seite, deren Befangenheit allerdings im Anfang störte, nach kurzer Zeit aber schwand. Die gesanglich wenig anspruchsvollen Partien wurden gut von ihr gesungen und fanden großen Beifall. Den Stiefsohn spielte Waldemar Frahm, der gesanglich wie darstellerisch auf der Höhe war. Starken Erfolg hatte wiederum Max Stojewski zu verzeichnen; er bot eine vorzügliche Leistung in der Rolle des stürmischen Liebhabers. Seine Tänze riefen wahre Lachsalven hervor. Charlotte Wegener erwarb sich schnell wieder die Gunst des Publikums; ihr Spiel und ihr Gesang verdienen in gleicher Weise Anerkennung. Dr. B.

Ufa-Theater „Alte Promenade".

In Hamburg spielt die Handlung des Films „Die Carmen von St. Pauli". Im Hafen treibt sich Verbrechergesindel umher. Wertvolles Gut liegt in den Schiffen, die oftmals nur mangelhaft bewacht sind. Es gibt Banden von Verbrechern, die bei Nacht oftmals große Beute machen, und das von den Hehlern dafür erhaltene Geld in den vielen Kaschemmen verprassen. Der Film gibt Einblick in dieses Leben. Eine reisende Carmen ist Jenny Jugo. Sie gehört mit in die Verbrecherkreise, aber schließlich lernt sie einen jungen Seemann kennen und trennt sich von ihren früheren Kollegen, was ohne Mord und Totschlag nicht abgeht. Der Film ist höher zu bewerten als die üblichen Kriminalfilme. Die überaus spannende Handlung hat einen versöhnenden Schluß.

Beifällig aufgenommen wurde auch der Rest des Programmes, das an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Besonders die Wochenschau interessierte das Publikum.

Ignatz' Wehmut.

Den Wartesaal dritter Klasse unseres Hauptbahnhofs durchhallte vergangene Nacht ein gewaltiges Gekrei. Ein Pole, Ignatz mit Vornamen, der dort am Tisch geschlafen hatte, bemerkte beim Erwachen, daß ihm seine Geldbörse mit 10 Mark gestohlen war. Und nun schrie er los, daß es den anderen Gästen durch Mark und Bein ging. Er war überhaupt nicht wieder zu beruhigen, sah in jedem Menschen einen hundsgemeinen Spitzbuben und schimpfte in der lästerlichen Weise auf diese böse Welt. Vor allem machte er die Reichsbahnbeamten dafür verantwortlich, daß ihm sein Geld weggekommen sei. Ignatz meinte: sie hätten aufpassen müssen, denn wozu sind sie da.

Es half schließlich nichts, die Polizei mußte den Tobenden in Schutzhaft nehmen.

Auf dem Hauptbahnhof versuchte ein junger Mann ein Mädchen um ihr Gepäck zu betrügen. Er konnte im richtigen Augenblick festgenommen werden und der Schaden für das Mädchen wurde verhindert.

Verkehrsunfälle.

Am Sonnabend vormittag wurde in der Merseburger Straße vor dem Grundstück Nr 40 ein Radfahrer von einem Motorwagen der Straßenbahn von hinten angefahren. Der Radfahrer stürzte zu Boden und trug Verletzungen am linken Arm davon. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

Am Sonnabend nachmittag stießen in der Merseburger Straße vor dem Grundstück Nr. 82 ein Motorradfahrer und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer erlitt eine Verletzung am linken Arm, konnte aber seinen Weg allein fortsetzen. Das Fahrrad ging in Trümmer.

Die Post in Halle im Winterflugverkehr.

Fluglinien: Halle-Leipzig — Köln ab Flughafen Halle-Leipzig 11,25 Uhr, Berlin — Halle-Leipzig — Nürnberg — Fürth — München mit Anschluß in Nürnberg-Fürth an die Linie Paris — Nürnberg-Fürth — Prag — Wien — Budapest — Belgrad — Bukarest — Konstantinopel, ab Flughafen Halle-Leipzig 11,20 Uhr, und München — Nürnberg-Fürth — Halle-Leipzig — Berlin, ab Flughafen Halle-Leipzig 13,35 Uhr.

Letzte Auflieferungsmöglichkeiten für Briefe durch Luftpostbriefkasten:

beim Postamt 1, Große Steinstraße 72, 10,07 und 12,36 Uhr,

beim Postamt 2, Thielenstraße 2a, 10,25 und 12,40 Uhr.

Einschreibbriefe und Pakete bei den genannten Postämtern früher aufliefern.

Die in den ersten Morgenstunden von Berlin abgehenden Postflüge nach Hannover — Amsterdam — London und nach Köln — Brüssel — Paris haben zwar keinen Luftanschluß vom Flughafen Halle-Leipzig, der Anschluß an diese wichtigen Postverbindungen wird jedoch von Halle aus mit der Eisenbahn über D-Zug 1 nach Berlin (ab Halle 5,06 Uhr) erreicht. Ferner vermittelt der D-Zug 138, Leipzig — Hannover (ab Halle 22,47 Uhr), den Luftpostanschluß in Hamburg nach Kopenhagen — Malmö.

Zum Fall Dennhardt.

Aus Kreisen der Regierung wird berichtet:

In der Sache Dennhardt hat der preußische Ministerpräsident bei der Oberstaatsanwaltschaft Halle Strafantrag wegen Beleidigung des Regierungspräsidenten und des Polizeipräsidenten Oexle gestellt.

Wie unsere Leser wissen, bestreitet Herr Dennhardt aufs Entschiedendste die Aeußerungen getan zu haben, die man ihm in den Mund legt, und einwandfreie Zeugen stehen ihm dabei zur Seite.

Suche nach einem Unglücksauto.

In der Nacht zum 10. d. M., um 3 Uhr, wurde in der Liebenauer Straße vor dem Grundstück Nr. 16 der Reisende Karl Fiedler in schwer verletztem Zustande aufgefunden. Die Feststellungen ergaben, daß der Aermste von einem Personenkraftwagen überfahren ist. Das Kennzeichen des Kraftwagens ist nicht bekannt. Ebenso fehlt jede Beschreibung des Kraftwagens.

Fiedler wurde in das Elisabethkrankenhaus überführt. Er ist noch nicht vernehmungsfähig.

Sachdienliche Angaben, die zur Ermittlung jenes Autos führen können, nimmt die Kriminalpolizei, Zimmer 57 und 58, entgegen.

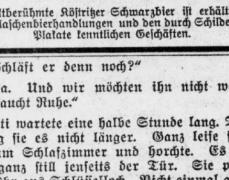
*

Bei Redaktionsschluß hören wir, daß das Befinden des in der Liebenauer Straße überfahrenen Kaufmanns Fiedler sehr bedenklich ist. Er hat u. a. einen Schädelbruch erlitten.

Gefährlicher Unfug.

Argen Unfug verübten in der letzten Nacht Nichtsnutze, die man noch nicht hat ermitteln können, in der Merseburger Straße. An einer dunklen Stelle legten sie große Pflastersteine über den Radfahrweg, so daß die Radler in schwere Gefahr gerieten. Ein Radfahrer kam durch die Steine zu Fall. Zum Glück ging der Sturz für ihn ohne ernstere Verletzungen ab.

Die Feuerwehr wurde letzte Nacht nach der Dorotheenstr. gerufen. Dort waren in einem Lagerraum Packmaterialien und ein Regal in Brand geraten. Die Feuerwehr konnte nach etwa einstündiger Tätigkeit wieder abrücken.



Ein flüssiges Nahrungsmittel, das Nährwert, Schmackhaftigkeit und Verdaulichkeit in sich vereint, ist das

Köstritzer Schwarzbier

— über 4000 Ärzte-Gutachten und Verordnungen —

Das altberühmte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich in allen Flaschenbierhandlungen und den durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften.

Lothar hatte ein Achselzucken. „Da Sie keinen Anlaß zu Anstoß und Aergernis in europäischem Sinne geben wollen, Miß Bessie, werde ich heute um eine große Freude, um einen schönen Tag meines Lebens ärmer. Meine Frau hat Kopfschmerzen, ist nicht wohl und läßt sich entschuldigen."

Sie saßen beide eine Zeitlang schweigend in den großen Klubsesseln nahe bei einander. „Ich lasse mir meinen Segeltag nicht nehmen," erklärte das junge Mädchen plötzlich entschlossen. „Was ich mir vorgenommen habe, führe ich durch. Es tut mir leid, daß ich Sie bitten muß, zu Hause zu bleiben. Ich fahre allein." Sie stand auf.

Er lachte höhnisch und erbittert auf. „Also auch schon von europäischen Dummheiten angesteckt, Miß Bessie?"

Ihr klarer Hautton dunkelte. „Nein. Aber ich will nicht, daß Missis Ekkebrand glaubt, ich liebe Sie."

„Daß Sie mich nicht lieben, weiß ich. Jeder Blinde kann das merken."

Sie zögerte. „Ich werde zu Missis Ekkebrand gehen und sie offen und ehrlich fragen, ob sie Anstoß daran nimmt, wenn wir allein fahren," erklärte sie dann entschlossen und wandte sich rasch der Treppe zu.

Lothar blieb auf seinem Platze. Er kam sich zwar durch Bessis ihn etwas naiv anmutenden Schritt gedemütigt vor und fühlte gegen Delia einen tiefen Groll; aber er zog es doch vor, Bessie gewähren zu lassen. Denn nun würde ihm ein voller Tag Alleinseins mit ihr gerettet werden.

Die Amerikanerin kehrte nach wenigen Minuten zurück. Lothar warf seine Zigarette in die Aschenschale und sah ihr entgegen. „Wir fahren," sagte sie kurz. „Kommen Sie!"

Sie segelten nach dem Capo Miseno und sahen sich das Städtchen Ischia auf der gleichnamigen Insel an.

Delia trat am Nachmittag auf dem Rückweg vom Hauptpostamt in die Kirche Incoronata ein. Nur, um sie anzusehen. Da packte sie, die Protestantin, plötzlich ein übermächtiges Bedürfnis, Gott anzurufen. Sie betete für das Wohl ihres Kindes und Vaters.

Mit Motorkraft steuerte das Schiffchen, das Bessie und Ekkebrand trug, im sinkenden Tageslicht dem kleinen Hafen der Santa Lucia zu. Bessie stand am Rad und lenkte. „Fräulein Bessie," tönte neben ihr plötzlich zitternd Lothars Stimme, „hätten Sie mich lieben können?"

Sie antwortete erst, als sie auf der Via Partenope vor dem Hotel standen. „Das hätten Sie mich nicht fragen dürfen, Herr Ekkebrand," sagte sie. „Vor vier Jahren wäre es Ihnen erlaubt gewesen."

„Dieser Dexter wird nichts zu lachen haben," dachte Lothar abermals, als er sich zur Ruhe legte.

„Wenn die Frühpost morgen den Brief von Vater nicht bringt, telegraphiere ich," ließ Delia sich vernehmen.

„Warum du?" fragte ihr Mann.

„Ich weiß nicht, warum ich mit so schwerem Herzen unabläßig an ihn denken muß. Mir ist bang um ihn."

„Unsinn," meinte er. „Was soll denn passiert sein? Aber drahten werden wir natürlich. Drei- bis vierhundert Mark werden reichen, wenn uns sein Brief Hals über Kopf zurückberufen sollte. Was ich für möglich halte." Er blickte keineswegs freudig drein.

Ein Schweigen folgte. Dann tönte wieder die Stimme der jungen Frau. „Auch wenn Vater nicht schreibt, daß wir rasch zurückkommen sollen, uns aber mitteilt, daß er nicht so bald abkommen kann, fahren wir. Ich habe genug vom Reisen und will Kind und Vater wiedersehen."

Sie drehte das Licht ihrer kleinen Bettlampe ab.

8.

Die Unruhe um Paul und auch ein wenig um Onkel Gregor, für dessen Wohl und Wehe sie allerdings weniger fürchten zu müssen glaubte, staken Otti von Elm im Blute und quälten sie an diesem Morgen vom ersten Augenblick des Erwachens an. Hatte Onkel Gregor inzwischen etwas unternommen, um den Bruder zu retten? Paul mußte doch schon vor drei Tagen am Nachmittag in Drietzen gewesen sein! Warum hörte sie nichts? Der Onkel hatte ihr doch sofortige Nachricht versprochen.

Es war früh am Morgen, noch nicht sieben Uhr. Die Kinder schliefen fest. Frau von Elm faßte mit gewöhnter Willenskraft einen Entschluß. „Werding, ich fahre nach Drietzen," sagte sie zu dem Einarmigen. „Sie sorgen für die Kinder. In spätestens drei Stunden glaube ich sicher wieder zu Hause zu sein."

Und mit dem nächsten Zug fuhr sie. Kurz nach acht Uhr stand sie vor dem Hause des Geheimrats. Im Erdgeschoß hatte noch keiner der Angestellten den Chef gesehen, der sonst Schlag acht seine Tätigkeit zu beginnen pflegte und Gleiches von seinen Beamten und Arbeitern forderte.

„Der Herr Geheimrat hat sich in den letzten Tagen arg aufgeregt und gestern bis in die späte Nacht hinein gearbeitet," teilte man ihr im ersten Stockwerk mit.

„Schläft er denn noch?"

„Ja. Und wir möchten ihn nicht wecken. Er braucht Ruhe."

Otti wartete eine halbe Stunde lang. Dann ertrug sie es nicht länger. Ganz leise schlich sie zum Schlafzimmer und horchte. Es war still, ganz still jenseits der Tür. Sie preßte das Ohr ans Schlüsselloch. Nicht einmal atmen hörte sie den Onkel. Da schlug ihr das Herz schneller; ein unerklärliches Bangen überkam die tapfere, im schwersten Erleben stets aufrechte und gefaßte Frau. Vorsichtig öffnete sie und trat ein. Der Geheimrat regte sich nicht. Sie schritt dem Bette zu. Und im nächsten Augenblick wußte sie: er war tot. Zwei schwere Tränen perlten ihr aus den Augen, als sie sich zum Toten herabbeugte, ihm die Stirn küßte und die Lider schloß. Gefaßt richtete sie sich wieder auf. Auch das mußte getragen werden wie so vieles Schwere im Leben.

„Der Herr Geheimrat ist heute nacht verschieden," sagte sie den Hausangestellten und ordnete allerlei an.

„Der Herr Geheimrat ist verschieden," verkündete sie im Erdgeschoß den Beamten. Die derzeitige Adresse des jungen Paares wußte sie und diktierte ein Funktelegramm. „kommt unverzüglich zu vater zurück bedenklich otti"

Sie ließ den Chauffeur rufen und ordnete an, daß er sofort nach Grünau fahre, dem Einarmigen ohne Beisein der Kinder erzähle, was vorgefallen war und warum sie selbst vielleicht bis zum Abend hier bleiben würde. Und dann solle er weiter nach Berlin fahren zu Herrn Marlan. Für diesen gab sie ihm einige Zeilen mit, die sie in fliegender Hast niederschrieb.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919281112-15/fragment/page=0006

Handels- und Wirtschafts-Zeitung
Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung
Montag, den 12. November 1928

Normungstagung im Bergbau.

Der Fachnormenausschuß für Bergbau hielt am 1. und 2. November seine diesjährige große Obmännertagung in Halle ab. In diesem Ausschuß vereinigen sich die deutschen Bergbauvereine, um gemeinsam sämtliche Fragen der Normung zu erörtern und durch weitgehende Sortenverringerung der Bergbau-Bedarfsgegenstände wichtige Rationalisierungsmaßnahmen durchzuführen. Der Fachnormenausschuß für den Bergbau arbeitet in enger Verbindung mit dem Deutschen Normenausschuß. Die Ersparnisse, die durch die Normung im Bergbau erzielt werden können, sind beträchtlich. Sie beruhen nicht nur in Verbilligung der Erzeugnisse, die dadurch erzielt wird, daß das Einzelstück nach der Normung in größeren Mengen und damit wirtschaftlicher hergestellt werden kann, sondern vor allem darin, daß die Lagerbestände der Betriebe wesentlich verringert werden können und dadurch ganz erhebliche Kapitalien frei werden. Es sind Fälle bekannt geworden, wo die Bestände der Geräte und der Ersatzteillager bis auf die Hälfte verkleinert werden konnten. Was eine vollkommene Durchführung der Normung für den deutschen Bergbau bedeuten würde, ist hieraus leicht zu ersehen.

Auf der diesjährigen Tagung wurde über die Normung von Rohrleitungen, Förderwagen, Lokomotiven, Weichen, Becherwerken und dergl. verhandelt und zum Teil abschließende Ergebnisse erzielt.

Schwartzkopff dividendenlos.

Die Berliner Maschinenbau A.-G. vorm. L. Schwartzkopff, bleibt für das Geschäftsjahr 1927 bis 1928 dividendenlos, obschon die Ausschüttung einer Dividende bei einem nahezu unveränderten Jahresgewinn von 712 621 (731 278) RM. wohl möglich gewesen wäre. Angesichts des völligen Ausfalles der Bestellungen der Deutschen Reichsbahn glaubt die Gesellschaft die eigenen flüssigen Mittel zusammenhalten zu müssen.

Askaniawerke A.-G. vormals Centralwerkstatt Dessau und Carl Bamberg-Friedenau in Dessau.

Wie wir hören, hat die im letzten Jahr bereits eingetretene Besserung im Geschäftsgang auch bisher im laufenden Jahr angehalten. Unter diesen Umständen könne mit einer weiteren Verminderung der Unterbilanz (i. V. um 133 257 Mark auf 537 420 Mark) gerechnet werden, ohne daß jedoch daran zu denken sei, daß die Dividendenzahlung bereits wieder aufgenommen werden könnte.

Thüringische Elektrizitäts- und Gas-Werke A.-G. in Apolda.

In der in Dresden abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung wurde die Dividende auf 9 pCt. gegen 8 pCt im Vorjahr festgesetzt. Dagegen wurde der Antrag der Verwaltung, das Mehrstimmrecht der Vorzugsaktien, das bisher im Verhältnis zu den Stammaktien 1:1 war, auf das Verhältnis von 4,5:1 zugunsten der Stammaktien herabzusetzen, von der Stadt Apolda abgelehnt, die die Mehrheit der Vorzugsaktien auf sich vereint. Auf Antrag der Verwaltung wurde als Vertreter der Elektra A.-G neu in den Aufsichtsrat gewählt Generaldirektor Hille.

Die deutsche Rübenverarbeitung und Zuckererzeugung.

Wie der Verein der Deutschen Zucker-Industrie in der Zeitschrift „Die deutsche Zuckerindustrie" bekanntgibt, hat eine Umfrage für 1928—1929 vom 19. Oktober ergeben, daß die Rübenverarbeitung auf 213 254 577 Ztr., die Zuckererzeugung aus Rüben und Melasse auf 34 216 782 Ztr. Rohzucker-Ersterzeugnis geschätzt wird. (Die Umfrage vom 26. September bis 6. Oktober hatte als voraussichtliche Rübenverarbeitung 210 652 000 Ztr. und als Zuckererzeugung 33 683 600 Ztr. ergeben.)

*

Magdeburger Zuckermarkt vom 10. November. Preise für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 23,75—24,00 Mk., bei Lieferung November 23,25 Mk., November—Dezember 23,50—23,62,5 23,75—23,87,5—23,90—24,00 Mk., Januar 24,05—24,10 Mk. Januar—März 23,87,5—24,00—24,12,5—24,20—24,25—24,30 Mk., Februar 24,20—24,25 Mk. März 24,35—24,40 Mk. — Tendenz: Stetig.

Wichtige Entscheidung des Landesarbeitsgerichts Halle.

Ein Tarifvertrag, der keine Kündigungsfrist ent hält, ist wirksam. Es braucht keine Frist bei der Kündigung eingehalten zu werden.

Eine außerordentlich wichtige Entscheidung hat, nach Mitteilung des Reichsverbandes der Bauindustrie in Halle, das Landesarbeitsgericht Halle am 5. September d. J. gefällt.

Zwischen dem Metallarbeiter-Verband und einer Arbeitgebervereinigung war folgende Vereinbarung getroffen: „Von der nächsten Lohnfestsetzung ab gelten für die Montagefirmen folgende Lohnsätze: Der Lohn des gelernten Arbeiters der Montagefirmen entspricht dem Lohn der Gesellen im Baugewerbe, der des ungelernten Arbeiters dem der Bauhilfsarbeiter im Baugewerbe (über 20 Jahre). Gelernte Arbeiter von 19—20 Jahren erhalten 5 Prozent, von 18—19 Jahren 10 Proz., von 17—18 Jahren 15 Prozent weniger als der gelernte Facharbeiter über 20 Jahre. Ungelernte Arbeiter von 19—20 Jahren erhalten 5 Prozent, von 18—19 Jahren 15 Proz., von 17—18 Jahren 30 Prozent, von 16—17 Jahren 45 Prozent, von 15—16 Jahren 55 Prozent, unter 15 Jahren 65 Prozent, sämtliche Arbeiterinnen 50 Prozent weniger als der ungelernte Arbeiter über 20 Jahre."

Diese Vereinbarung war von der Arbeitgebervereinigung am 17. April 1928 zum Beginn der nächsten Lohnwoche gekündigt. Hiergegen erhob der Metallarbeiterverband Feststellungsklage mit dem Ziel festzustellen, daß die fristlose Kündigung unwirksam sei und eine Kündigungsfrist, die in zweiter Instanz in das Ermessen des Gerichts gestellt wurde, einzuhalten wäre. Das Arbeitsgericht wies die Klage ab, die Berufung wurde ebenfalls zurückgewiesen, allerdings die Revision für zulässig erklärt.

Aus den Entscheidungsgründen:

Da das Abkommen vom 6. September 1922 seinen Inhalt nach einen Tarifvertrag darstellt, auch den Parteien des Abkommens Tariffähigkeit zuerkannt werden muß, so liegt ein rechtswirksamer Tarifvertrag im Sinne des § 1 der Tarifvertragsverordnung an sich vor. Es bleibt somit nur die Frage offen,

ob ein Tarifvertrag, in welchem über seine Vertragsdauer oder seine Kündigung nichts bestimmt ist, wirksam ist

und ob er bejahendenfalls jederzeit ohne Innehaltung einer Kündigungsfrist, also fristlos, oder nur unter Einhaltung einer bestimmten Frist oder endlich nur bei Vorliegen eines wichtigen Grundes gekündigt werden kann. Die Rechtsprechung hat sich bisher mit diesen Fragen nur in ganz beschränktem Umfange befaßt, im Schrifttum sind sie umstritten, soweit sie überhaupt erörtert sind. Das Reichsgericht hat in einer Entscheidung (Gewerbe- und Kaufmannsgericht 15/449) die Auffassung vertreten, daß bei Tarifverträgen die Festsetzung der Dauer ihrer Gültigkeit wesentliches Erfordernis ist, jedoch andererseits darauf hingewiesen, daß der Vertragswille der Parteien aus dem Gesamtinhalt und den Begleitumständen des Tarifvertrages zu ermitteln ist. Es will damit offenbar zum Ausdruck bringen, daß ein Tarifvertrag mangels einer Bestimmung über seine Dauer nur dann der Rechtswirksamkeit entbehrt, wenn der Wille der Parteien über seine Dauer überhaupt nicht ermittelt werden kann. Die Entscheidung des Reichsgerichts liegt lange Jahre vor dem Inkrafttreten der Tarifverordnung, also vor der gesetzlichen Regelung des Tarifrechts. Schon aus diesem Grunde erscheint es bedenklich, ihr heute noch eine unbedingte Bedeutung beizumessen, nachdem das materielle Tarifrecht durch gesetzliche Regelung grundlegend geändert ist. Aber die gleiche Ansicht wird auch heute noch, wenn auch vereinzelt, vertreten (vgl. Kaskel Arbeitsrecht 1928, 3. Aufl. S. 33). Sie kann jedoch nicht anerkannt werden. Es ist zwar richtig, daß ein Tarifvertrag nach seinem Wesen und Zweck für eine gewisse Dauer berechnet ist, aber diese Tatsache schließt nicht aus, daß ein Tarifvertrag auch rechtsgültig getätigt werden kann, ohne daß über seine Dauer oder seine Kündigungsmöglichkeit etwas vereinbart ist.

Liegt eine derartige Vereinbarung nicht vor, dann wollen die Parteien keine bestimmten Pflichten für die Zukunft übernehmen, sondern die Fortdauer des Tarifvertrages vor ihrem freien Willen abhängig machen. Die Parteien können sich dann zwar jederzeit von ihren Tarifpflichten und -rechten befreien, brauchen es aber nicht zu tun. Daß solche Tarifverträge nicht wertlos sind, zeigt gerade der vorliegende Tarifvertrag, der trotz wirtschaftlicher Wandlungen während der Zeit seines Bestehens fast 6 Jahre lang bestanden hat, ohne daß die Parteien sich von ihm losgesagt hätten.

Die Annahme der Klägerin, daß eine Kündigung

nur bei Vorliegen eines wichtigen Grundes

Platz greifen könne, muß abgewiesen werden. Dafür fehlt jede Begründung. Eine so starke Bindung liegt nicht im Willen der Vertragsparteien. Dafür daß es etwa der Wille der Tarifparteien gewesen wäre, die Kündigungsfrist des Bautarifs zu übernehmen, wie die Klägerin meint, fehlt es an einem genügenden Anhalt. Das Abkommen hat lediglich die Lohnvergütung der Montagearbeiter den Löhnen im Baugewerbe angepaßt; im übrigen besteht keinerlei Beziehung mit dem Bautarif. Auch eine übliche Kündigungsfrist, wie die Klägerin weiter annimmt, ist abzulehnen. Die stillschweigende Vereinbarung einer üblichen Kündigungsfrist läßt sich daher nicht unterstellen. Es bleibt daher nur Raum für die fristlose Kündigung, weil die Tarifvertragsparteien durch die Nichtbestimmung einer Kündigungsfrist gezeigt haben, daß sie sich nicht für eine bestimmte Zeit binden, sich vielmehr die Mögkichkeit vorbehalten wollten, sich jederzeit von dem Vertrage wieder loszusagen.

Uneinheitlich.

Berlin, 12. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die Berliner Börse vom Montag eröffnete angesichts der heutigen Entscheidung des Arbeitsgerichtes in der Lohnfrage still und schwankend.

Mitteldeutsche Häuteauktion.

Die in Halle abgehaltene mitteldeutsche Häuteauktion von sächsischem Gefälle war am ersten Tage gut besucht. Der Verkauf von Kalbfellen war lebhaft, die Preise gingen zurück, und zwar für die schweren Gewichtsklassen um etwa drei Prozent und für die leichteren Gewichtsklassen etwa bis 10 Prozent.

Auch am zweiten Tage war der Besuch gut und der Verkauf ging flott vonstatten. Gegenüber der Vorauktion verloren Ochsen und Rinder drei bis fünf Prozent im Preise, vereinzelte Lose auch bis zu 10 Prozent.

Der Stand der Hackfruchternte.

Der günstige Witterungsverlauf im Oktober hat die Feldarbeiten gut gefördert. Die Hackfruchternte konnte nahezu beendet werden; nur ein Teil der Rüben ist noch auf dem Felde. Die Bestellung des Wintergetreides ist nur auf den Kartoffel- und Rübenschlägen im Rückstande. Die frühzeitig eingebrachten Saaten haben sich gut entwickelt und zeigen einen gesunden und üppigen Stand. Die Spätsaaten laufen rasch und voll auf.

Soweit sich eine Beurteilung der jungen Saaten bereits ermöglichen läßt, ergibt sich im Reichsdurchschnitt unter Zugrundelegung der Zahlnoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, folgende Begutachtung: Winterweizen 2,5 (im Vorjahre 2,8), Winterspelz 2,5 (2,6), Winterroggen 2,6 (2,9), Wintergerste 2,6 (2,7).

Berliner Produktenbörse vom 10. November.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogramm sonst per 100 Kilogr. in Goldmark.

Weizen, märk.	210—213	Viktoriaerbsen	44,00—53,00
Roggen, märk.	201—204	Kl.Speiseerbsen	—
Sommergerste	—	Futtererbsen	—
Wintergerste neue	—	Peluschken	—
Hafer, märkischer	198—207	Ackerbohnen	—
Mais, loko Berlin	221—223	Wicken	27,00—29,50
Weizenmehl		Lupinen, blaue	—
100 Kilogr.	26,25—29,50	Lupinen, gelbe	—
Roggenmehl		Seradella	—
100 Kilogr.	25,50—28,65	Rapskuchen	19,80—20,20
Weizenkleie	14.60—14,80	Leinkuchen	24,60—24,80
Roggenkleie	14.60—14,80	Trockenschnitzel	14,20—14,50
Weizenkleie-Melasse		Soya-Schrot	22,00—22,70
	15.00—15,25	Kartoffelflocken	19,30—19,70

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 12. Nov. Weizen: Dez. 228, März 236,5, Mai 242; Roggen: Dez. 210,5, März 228,5, Mai 234; Hafer: gut, 232—236, mittel 222—231; Sommergerste: gut, 230—238; Futterweizen: 230—240; gelber Platamais: 225—229; kleiner Mais: 245 bis 248; Wicken: 320—325; Torfmelasse: 120 bis 125; Peluschken: 270—275; Ackerbohnen: 290; Futtererbsen: 260—268; Taubenerbsen: 360—365; Roggenkleie: 154—158; Weizenkleie: 152—155.

Amtliche Devisenkurse vom 10 November 1928.

	Geld	Brief		Brief	Geld
Dollar	4.1955	4.2035	1 Pfund Sterl.	20.34	20.38
100 holl. Guld.	168.32	168.66	100 italien. Lire	21.965	21.005
100 franz. Frks.	16.375	16.415	100 span. Peset.	67.59	67.73
100 schweiz. Fr.	80.735	80.895	1 argentin. Peso	1.769	1.773
100 Belga	58.285	58.405	100 finnische		
100 tschech. Kr.	12.434	12.454	Markka	10.556	10.576
100 schwed. Kr.	112.12	112.34	100 bulgar. Leva	3.027	3.033
100 norweg. Kr.	111.76	111.98	1 japan. Yen	1.954	1.958
100 dän. Kron.	111.81	112.03	1 brasil. Milrs.	0.50	0.502
100 östr. Schill.	58.965	59.985	100 jugosl. Dinar	7.37	7.384
100 ung. Pengö	73.11	73.25	100 portug. Esc.	18.88	18.92

Uneinheitliche Lage des Handwerks.

Ein einheitliches Gesamturteil über die Wirtschaftslage des Handwerks läßt sich, wie der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag Hannover mitteilt, auch im Monat Oktober nicht geben. Im Bauhauptgewerbe war der vorliegende Auftragsbestand noch groß genug, um bei dem guten Bauwetter dem Handwerk zufriedenstellende Beschäftigung zu geben. Für die Baunebengewerbe war durch umfangreiche Reparaturaufträge überwiegend die Geschäftslage noch günstiger. Zum Teil häuften sich die Aufträge so, daß ein fühlbarer Facharbeitermangel eintrat. Die Wirkungen des Wetters waren indessen auf die Bekleidungshandwerke nachteilig. Für die von der Industrie abhängigen Handwerksberufe wirkte der Konjunkturrückgang nachteilig ein, da infolge der größeren Arbeitslosigkeit die Konsumkraft nachließ. Die Erwartungen des Handwerks, daß die gute Ernte die Landwirtschaft in stärkerem Umfange als Auftraggeber auftreten lassen würde, haben sich nicht erfüllt. Die Kreditnot im Handwerk hat in der Berichtszeit eher eine Verschärfung erfahren.

Vorkurse der Berliner Börse vom 12. November

Ablösung 1—2	51,00	Accumulator	—	Essener Stein	123,75	Lu…	244,50	Sarotti	185,00
do. B.	51,00	Adlerwerke	111,50	Fahlberg List	116,00	C. Lorenz	137,00	Scheidemantel	—
Abl. Neubesitz	14,50	A. E. G.	183,50	Farbenindustrie	2[illegible]8,50	Mannesmann	127,25	Schles. Bg. Z.	117,50
Hapag	148,25	Aschaffenbg.	—	Feldmühle	238,50	Mansfeld	115,75	do. Beuth.	—
Hamb. Hochbahn	76,50	Augsb.-Nürnb.	91,00	Felten Guille	148,75	Max-Hütte	—	do. El. „B"	229,25
Hamb. Süd	—	Basalt	—	Gelsen Berg	124,00	Metallbank	—	do. Textil	—
Hansa Dampf	—	I. P. Bemberg	504,00	Ges. f. el. Unt	266,12	Motor Deutz	—	Schneider	—
Nordd. Lloyd	145,25	Berger Tiefb.	397,00	Goldschmidt	97,50	Nat. Auto	61,00	Schubert Salz	351,00
Schantung	5,87	Bergmann	219,12	Hackethal	—	Nordwolle	186,75	Schuckert	235,50
do. Elbe	55,00	Bl.-Karlsr. I.	67,00	Hamb. El. Wk.	147,50	Oberbedarf	115,75	Schultheiß	326,75
Otavi Minen	60,00	Bl. Maschinen	—	Hammersen	—	Ober…	112,00	Sieg. Soling.	—
Adca	137,25	Buderus	—	Harpener	135,00	Orenstein	105,50	Siemens-Halske	408,75
Bk. el. Werte	153,00	Busch-Waggon	—	Hartmann	16,50	Ostwerke	283,25	Stöhr Kammg.	256,00
Bk f. Brau	170,50	Charl. Wasser	125,00	Hirsch Kupfer	—	Phönix Berg	92,00	Svenska	502,50
Barmer Bankv.	140,25	Chem. Heyden	117,62	Hoesch Eisen	132,00	Poege Elekt.	67,00	Thür. Gas	152,25
Bayr. Hyp.-Bank	165,00	Comp. Hispano	[illegible]02,00	Hohenlohe	—	Polyphon	479,50	Leonh. Tietz	289,00
do. Vereins-B.	160,25	Conti Caoutch	141,75	Holzmann	134,00	Rhein. Braun	272,00	Transradio	152,50
Berl. Handelsg.	283,50	Daimler-Benz	85,50	Ilse Berg	249,87	do. Elek	156,00	Ver. Glanz	595,00
Commerzbank	187,50	Dt. Atl. Teleg.	147,75	Kali Aschersl.	26[illegible],50	Rheinstahl	132,62	do. Schuh	68,75
Darmst. Bank	289,25	Dt. Conti. Gas	192,62	Karstadt	242,00	Rh.-W. Elek.	219,50	do. Stahl	93,75
Deutsche Bank	167,25	Erdöl	139,12	Klöckner	—	do. Spreng.	—	Vogel Teleg.	81,50
Diskontoges.	162,50	Dt. Kabel	69,00	Köln-Neuess.	129,50	Rhenania	—	Westeregeln	290,00
Dresdener Bank	163,00	Dt. Maschinen	—	Gebr. Körting	75,00	Riebeck Mont.	—	Wicking	—
Mitteld. Cr.-Bk.	214,00	Dt. Eisenhandel	79,87	Krauss Co.	57,00	I. D. Riedel	40,00	Wolf Masch.	—
Oest. Cr.-Bk.	—	Dynamit Nobel	—	Lahmeyer	167,00	Rütgerswk.	105,75	Zell. Waldh.	277,00
Reichsbank	304,00	El. Licht-Kraft	233,00	Laurahütte	68,00	Sachsenwerk	—		
Wiener Bankv.	—	El. Lieferung	169,00	Leopoldgrube	85,00	Salzdetfurth	—		

Berliner Börsenkurse

vom 10. November.

Die Notierungen für Aktien und Anleihen verstehen sich in „Reichsmark für 100 Reichsmark"; für auf Papiermark lautende Aktien und Anleihen in „Reichsmark für 100 Reichsmark" (gekennzeichnet durch * hinter der Notierung).

Deutsche Anleihen

	10. 11.	9. 11.
6Dt.Gldanl. f.23	—	—
do f.35	89,40	88,50
kl. do f.35	—	101,25
Dt.Reichsanl. 27	87,50	87,50
Dtsch.Ablösgs.-schuld einschl Auslosungsr	51,90	51,00
do ausschließl. Auslosungsr	14,30	14,30
do.Schutzg.-Anl	6,05	6,05

Eisenbahnaktien

A.G f Verkehrsw	173,00	174,00
Brschw L.-Eis.	65,00	65,00
Dt.Eisenb-Betr	88,25	88,25
Elektr.Hochbahn	89,00	88,00
Halb.-Blb. A.-G.	66,00	66,00
Halle-Hettst	69,00	69,75
Niederlaus Eb.	28,00	28,00
Schantungbahn	5,80	5,80
Zschipk.-Finst	256,00	256,00

Schiffahrtsaktien

Hamb Packett.	146,50	146,12
Hamb.-Südam	181,75	182,75
Hansa. Dampfsch	179,[illegible]0	180,75
Neptun Bremen	12[illegible],00	123,00
Norddtsch. Lloyd	142,00	143,00
Ver Elbschiffahrt	55,00	54,75

Brauereiaktien

Engelhardt	221,50	221,50
Löwenbrauerei	316,00	312,00
Schulth. Patzenh.	330,00	329,50
Brauh. Nürnbrg.	191,50	192,00
Leipz. B.Riebeck	144,87	144,75

Bankaktien

A. D.Cred. Anst	137,25	136,25
Berl.Handelsges.	283,50	283,00
do. Hyp.-Bank	191,50	191,00
Com.- u.Privatb.	187,50	188,25
Darmst Nat.-B.	290,00	290,25
Deutsche Bank	167,75	167,50
Disk. Command.	161,75	161,75
Dresdner Bank	167,87	167,50
Hall. Bankverein	128,00	128,00
Reichsbank	304,00	302,12
Sächsische Bank	200,00	200,00

Industrieaktien

Akkumulatoren	172,50	170,50
Adl Portl.-Zem.	142,25	142,00
Adler & Oppenh.	—	—
Adlerhütte Glas	122,25	121,50
Adlerwerke	112,50	108,75
Alexanderwerk	57,25	57,25
Allg.Elektr.Ges.	183,75	183,62
do. do. Vrz.	89,00	89,00
Alsen Portl Zem	202,50	202,00
Ammendt.Papier	177,00	178,0[illegible]
Anh. Kohlenw.	105,75	104,50
do. do. Vz.-A	84,00	—
AnkerwerkeA.G.	256,00	250,00
Annabg.Steingut	32,00	33,00
Augsb.Nbg.Mfb.	90,50	91,00
Bachm & Ldw.	209,00	209,25
P. J. Bemberg	495,00	49[illegible],00
J. Berger Tiefb.	39[illegible],00	39[illegible],87
Bergmann Elek.	217,00	214,[illegible]0
Berlin-Gub.Hutf.	336,75	336,75
do. Holzkont.	88,75	88,50
do. Karlr. Ind.	67,12	67,25
do. Masch. F.	85,50	88,50

Borna Braunk.	—	—
Bösperde Walzw.	70,75	70,50
Braunk.u.Br.Ind.	167,00	167,00
Braunschw. Kohl	213,00	212,00
Braunschw. Jute	139,25	139,00
Braunsch.Masch.	90,50	90,25
Breitenb.Portl.C.	—	136,00
BuderusEisenw.	86,37	86,37
Bürstfbr. Kränzl	—	—
Busch Opt. Ind.	98,50	98,00
Busch Lüdensch.	77,00	76,00
Busch, Waggon.	—	—
Calmon Asbest	46,00	46,00
Capito & Klein	73,00	73,50
Caroline Braunk.	241,00	241,00
Carton. Loschw.	86,25	85,00
Charl. Wasserw.	125,00	124,00
Chem. F. Buckau	96,00	97,00
Chem. F Grünau	72,00	72,00
Chem. v. Heyden	118,00	118,00
do. Ind. Gels.	78,00	78,00
do.Werke Albert	76,00	74,75
Chemn. Spinner	51,00	—
Chrom. Najork	114,00	114,00
Concord. ch.Fab	37,00	36,50
do. Spinnerei	112,00	111,00
Cont. Caoutch	140,50	137,50
Corona Fahrr.	37,50	38,00
Cröllwitz Papier	179,00	179,00
Daimler Motoren	85,12	86,50
Demmer, Gebr.	69,00	69,00
Dtsch.Atl.Telgr.	140,00	138,50
do. Asphalt	15[illegible],50	155,00
do. Babcock	130,[illegible]0	130,[illegible]0
do Conti Gas	1[illegible]2,00	190,50
do. ErdölA.-G	139,00	138,00
do. Fensterg	—	—
do. Gußstahlf.	96,50	96,50
do. Jute-Sp.	140,00	144,00
do. Kabel	68,00	6[illegible],25
do Linol.Untrn	—	—
do. Linoleumw.	—	308,00
do Maschinen	47,75	48,60
do. Post-u.Eis.	30,00	27,25
do. Schachtbau	98,00	97,50
do. Spiegelglas	101,00	102,00

Dtsch. Steinzeug	—	—
do. Tel.u.Kab.	123,25	124,00
do. Ton-u.Stz.	163,00	163,50
do. Wollwaren	54,50	55,25
do. Eisenhdl.	80,00	80,00
do. Metallhdl.	81,00	83,00
Dommitzsch Ton	250,00	260,00
Doering&Lehrm.	—	12,00
Düren Metallw	216,00	221,00
Eilenburg Kattun	74,50	74,50
EintrachtBraunk.	160,25	161,00
Eisenb.-Verk.-M.	150,00	150,00
Eisenmatthes	—	—
Elektra Dresden	189,25	183,00
El.Licht u. Kraft	233,00	231,75
Eschw. Bergw.	201,00	204,00
do. Rating.Mat.	—	—
Essen. Steinkohl	121,75	120,00
Etzoldu.Kießling	42,25	42,25
Excelsior Fahrr	61,50	63,00
Faber Bleistift	38,50	39,25
Fahlb. Saccharin	116,87	116,12
FalkensteinGard	134,00	132,50
I. G. Farbenind.	249,50	2[illegible]0,00
Feldmühle Papie	239,00	238,25
Felt. Guilleaum	148,75	146,50
Flensb. Schiffb	—	—
Fraustädt. Zuck	92,25	92,25*
Freund Masch.	15,25	15,50
Friedrichsh. Kal	195,50	192,87
Friedrichshütte	—	—
R. Frister & Co	100,00	99,00
Fröbeln Zucker	64,00	64,25
Gaggenau	16,00	16,50
Gebhardt & Co.	—	115,00
Gebhardt&König	60,25	60,25
Gelsenkirch.Berg	122,00	121,00
Genthin Zucker	—	—
GermaniaPortlC.	185,00	184,00
Ges. f. elekt. Unt.	268,75	270,00
Gildemeister	125,50	126,50
Gladbach Wolle	160,00	162,00
GlauzigerZucker	105,00	106,00
Glockenstahlw.	36,50	36,00
Gebr. Goedhardt	312,00	314,50
Th. Goldschmidt	98,75	96,00

Hallesche Masch.	108,00	108,00
Hamburg.Elektr	147,50	145,50
Hammersenu.Co.	139,00	—
Hannov. Masch.	41,00	42,00
Harburg. Eisen	85,50	86,00
Harb. Gummi	86,75	86,12
Harkort Bergw	—	—
Harpen Bergbau	132,00	129,25
HartmannMasch.	16,50	16,50
Hedwigshütte	91,00	90,00
Heidenau Papier	50,50	50,00
Hildebrd.Mühlen	53,75	53,75
do. Holzind.	—	—
Hilgers Verzk.	75,00	76,25
Hillewerke	24,37	24,37
Hilpert Masch.	68,25	88,50
Hirsch Kupfer	—	135,00
Hirschb. Leder	109,00	109,00
Hoesch Stahlw.	131,87	130,00
Hoffmann Stärke	77,75	77,75
Hohenlohewerke	62,00	62,25
Hotelbetriebsges.	19[illegible],50	185,00
HubertusBraunk.	131,50	131,75
Humboldt Mühle	—	—
Huta, Breslau	132,50	134,00
Ilse Bergbau	245,50	240,00
Industriebau	136,00	133,00
Max Jüdel & Co.	117,00	117,00
Jülich Zucker	70,25	70,25
Kahla Porzellan	126,25	125,00
Kaiser-Keil.A G	87,50	87,00
Kaliw.Aschersl.	284,75	282,00
Kalker Masch.	—	—
Klöckner-Konz.	105,50	10[illegible],00
C. H. Knorr	143,00	144,75
Köln-Neuess. B	128,37	127,75
Köln. Gas	90,00	90,00
Körbisdorf Zuck.	100,00	100,00
Gebr. Körting	75,00	75,00
Körtings Elekt.	108,50	108,25
Kyffhäuserhütte	63,00	63,00
Lahmeyer & Co.	166,00	165,75
Laurahütte	65,37	66,00
Leipz. Immobil.	117,00	117,75
Leipz. Landkraft	89,00	94,00
Leipz.PianoZim.	122,00	119,50

LeonhardBraunk.	156,00	156,00
Leopoldsgrube	85,00	80,25
Lind. Eismasch.	169,00	168,00
Lindström A.-G.	910,00	889,00
Lingel Schuhfbr.	32,00	32,00
Lingner-Werke	94,75	95,00
L. Loewe & Co.	—	243,00
L. Lorenz A.-G.	137,00	136,00
Luckau u. Steffen	10,00	10,00
Lüdensch. Met.	99,00	99,75
Lüneb. Wachsbl.	76,62	78,00
Magdeb. Gas	71,00	71,00
do. Bergwerk	60,50	60,00
do. Mühlen	87,87	89,50
Mannesmannröh.	124,50	124,75
Mansfeld A.-G.	114,50	114,25
Maschfb. Buckau	140,00	140,00
„ Kappel	94,50	94,50
Mech.Web. Lind	223,00	228,00
Motoren Deutz	70,00	70,75
Neckarsulm	23,00	24,00
Niederlaus.Kohl.	159,00	158,00
Nordd. Wollkäm	186,37	186,25
Oberb.Ueberl.Z.	98,00	98,00
Obsch.-Eisb.-Bd.	113,00	111,75
„ Kokswerke	111,75	110,25
do. do. Genuß	86,00	85,75
Odenw.Hartst.-I	146,00	150,00
Oeking. Stahl	37,50	37,50
Orenst. & Koppel	105,00	105,75
Ostwerke	283,50	285,00
Phönix Bergbau	89,75	89,75
do. Braunk.	87,00	87,00
Jul. Pintsch	177,50	180,00
Pittler	27[illegible],00	273,00
Plauen Gardinen	130,7	129,00
Plauen Spitzen	40,00	40,00
do. Stickerei	143,00	143,00
Plauen Tüll u.G.	60,50	60,50
Pöge Elektr.	66,25	66,00
do V.-A.	75,00	75,00
Rathgeb. Wagg.	84,00	84,00
Rauchw. Walter	113,00	113,50
Ravensb. Spinn.	—	—
Reichelt Metall	75,00	75,00
Reisholz Papier	235,00	235,00

Reiß & Martin	—	29,50
Rhein. Braunk.	272,00	270,50
Rhein. Chamotte	58,50	58,50
do. Elektrizität	155,50	156,00
do. Maschinen	—	—
do. Spiegelgl.	167,00	166,00
Rheinstahl	131,00	133,00
Rh.-Wstf. Kalkw	112,00	111,75
do. do. Sprgst.	—	93,00
David Richter	206,50	204,25
A Riebeck Mont.	141,50	141,50
J. D. Riedel	37,50	34,00
Rockstroh-Werke	135,00	135,00
Roddergrube	830,00	820,00
Ph. Rosenth. Pz.	124,00	125,00
Rositzer Zucker	67,00	69,00
Ruscheweyh	125,00	12[illegible],00
Rütgersw. A.-G.	105,75	106,50
Sachsenwerk	136,25	136,00
SächsCartonn.M.	—	—
SächsGußstDöhl.	125,00	123,00
Saline Salzung.	126,00	12[illegible],00
Salzdetfurth	488,75	485,00
Sangerh. Masch.	129,00	128,00
Sarotti-Schokol.	184,50	182,00
SauerbreyMasch.	29,00	—
Saxonia-Zement	169,00	169,00
Scheidemandel	—	—
Schneider, Hugo	108,37	109,75
Schönebeck Met.	—	—
Schubert &Salzer	349,25	346,50
Schuckert & Co.	232,75	229,50
Siegen-Solinger	28,25	28,50
Siegersd. Werke	134,75	134,75
Siemens Glasind.	140,00	143,00
Siemens &Halske	407,50	404,50
Sinner A.-G.	137,[illegible]0	137,75
Sonderm. & Stier	76,00	75,00
Spinn. Renner	—	—
Sprengst.Carbon	—	—
Stadtberg. Htt.	51,25	51,00
Staßfurt. Chem.	27,00	26,50
Stock & Co.	106,00	106,00*
Stöhr Kammgarn	246,50	240,00
Stoewer Nähm.	35,25	37,00
Stollberger Zink	145,00	144,00
Strals.Spielkarten	249,50	246,00

C. Tack	100,00	100,75
Tafelglas	101,00	99,50
Telefon Berliner	66,00	66,00
Tempelhof. Feld	65,00	64,00
Teutonia Misb.	209,00	209,00
Thür.Bleiweißfb.	41,00	41,00
do. El. u. Gas	—	148,00
„ Gas Leipzig	151,59	151,75
Leonh. Tietz	287,87	287,75
Trachenbg.Zuck.	38,00	38,00
Triptis Porzellan	96,50	96,00
Tüllfabrik Flöha	89,00	89,50
Ver. Glanzstoff	590,00	588,00
„ Gothaniawerk	118,00	115,50
„ HarzerPortl.C	124,50	125,00
do. Jutesp. Lit.B	125,00	125,00
do. Laus. Glas	87,25	87,00
do. Märk.Tuch	77,00	77,25
do. Port.-Zem. Schimischow	229,50	229,50
V.SchuhfBernW.	68,75	68,50
do. Smyrna-T.	201,00	201,00
do. St.Zyp&W.	18[illegible],25	188,25
Ver.Thür.Metall	61,00	63,75
Vogel Tel.-Draht	81,12	81,25
Vogtl.Maschinen	—	78,50
Vogtl. Tüll	82,00	84,00
VolksAelt.Porz.	63,87	63,87
Vorwbl.Portl.-Z	1[illegible]7,00	157,00
Wandererwerke	127,00	126,00
Warstein Grub.	131,50	131,50
Wegelin & Hübn.	98,00	98,00
Wenderoth	87,50	87,50
Wsch.-Weißenf.	15[illegible],00	155,00
Westeregeln Alk.	287,47	287,00
Wissner Metall	154,50	156,25
Wittener Guß	54,00	54,00
Wittkop Tiefb.	130,00	132,00
Wolf, R.	—	—
Wotan-Werk	—	—
Wrede Malz	132,00	—
Wunderlich &Co	147,50	147,50
Zeitzer Masch.	143,00	143,00
Zellstoff-Verein	129,50	128,50
do. Waldhof	27[illegible],25	275,50
Zuck. Rastenb	52,87	53,75

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919281112-15/fragment/page=0007
DFG

Turnen, Sport und Spiel

Handball (D.S.B.)

Die Handballspiele brachten die erwarteten Ergebnisse. Die einzelnen Spiele:

Preußen — Blauweiß Halle 2:4 (1:4).

Wir hatten in unserer Vorschau recht, denn Preußen blieb abermals auf der Strecke. Der Sieg der Gäste war verdient, in punkto Fangtechnik waren sie den Hiesigen doch überlegen. Preußen ging in Führung, doch stellen die Gäste mit vier Gegentreffern bereits bis zur Halbzeit den Sieg sicher. Nach Wiederbeginn kann Preußen wohl ein Tor aufholen und hat auch Gelegenheiten zu weiteren Erfolgen, aber das eigensinnige Spiel des Innentrios verdarb alles. Vor allem der Mittelstürmer scheint sich von seiner Eigenbrötelei nicht frei machen zu können. In dieser Verfassung wird die Zugehörigkeit der Preußenelf zur 1b-Klasse von keiner langen Dauer sein. Der Schiedsrichter leitete gut.

VfL. — Zscherben 5:3.

Die VfLer hatten alle Hände voll zu tun um in Besitz der Punkte zu kommen. Schließlich setzte sich besseres Stehvermögen und Technik durch.

99 — Eintracht Halle 3:9.

Der Sportverein trat mit Ersatz an. Das Spiel selbst trug wenig Charakter eines Freundschaftsspieles. Die größere Erfahrung der Ligisten erbrachte ihren Sieg. 99 2. — Lauchstädt 1., 99 nicht angetreten! VfL. Junioren — Borussia Junioren 2:4; 99 Junioren — 96, Halle ausgefallen.

Handball D. T.

ATV. Meisterkl. schlägt TV. Friesen Frankleben 9:1 (5:0).

Am Sonntag weilte ATV. bei den Friesen in Frankleben. Die Friesenmannschaft, die wirklich nicht schlecht spielte, wurde trotz heftiger Gegenwehr vernichtend geschlagen. ATV. war dem Gegner taktisch sowie spielerisch weit überlegen, wenn auch Frankleben einige gute Einzelkräfte in der Mannschaft hatte.

In der ersten Halbzeit warf ATV. fünf Tore, und in der 2. Halbzeit weitere vier Tore, denen Frankleben nur das verdiente Ehrentor entgegensetzen konnte. Das Spiel war im wahrsten Sinne ein Werbespiel, daß auch hoffentlich dazu beigetragen hat, neue Anhänger dem Handballsport zuzuführen. ATV. war in guter Verfassung, müßte aber trotzdem noch ein wenig besser kombinieren. Frankleben war nicht schlecht und wird wohl nach weiteren Spielen sich zu guter Form entwickeln. Der Empfang unserer ATVer war ein durchaus herzlicher. Das Spiel litt sehr unter den schlechten Schiedsrichterleistungen.

ATV. 1. schlug 1885 Merseburg 1. vernichtend 7:0.

Auch hier war eine klare Feldüberlegenheit ATV.s unverkennbar, diese siegten schließlich nach Belieben. Das Ehrentor hätte 1885 verdient gehabt.

ATV. 1. Jug. unterlag S. Sp. Neurössen 1:0.

Reichsausschuß-Tagungen.

Beratungen am Vorstandstisch.

Unter dem Vorsitz seines Präsidenten Exz. Dr. Lewald hielt der Vorstand des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen am Sonnabend vormittag im Sportforum die übliche vorbereitende Sitzung zur Vertreterversammlung ab. Als wichtigster Punkt stand der

Bericht über die Olympischen Spiele

auf der Tagesordnung. In dem 56 Seiten umfassenden Bericht wird ausführlich auf Fragen wie Finanzierung der Olympischen Spiele, Vorbereitungsarbeit des Deutschen Olympischen Ausschusses, Vorbereitungen der Verbände, die Olympischen Spiele mit ihrer Unterteilung in Winterspiele, Vor- und Hauptspiele, Kunstwettbewerb und Empfang beim Reichspräsidenten eingegangen. Weiterhin enthält der Bericht ein Teilnehmerverzeichnis und ein Ergebnisverzeichnis der Olympischen Spiele, das auch die Reihenfolge der Nationen in den einzelnen Sportarten aufführt.

Die Abrechnung zeigt, daß der Etat mit etwa 830 000 Mark abschließt. Den Turn- und Sportverbänden sind für die Vorbereitungsarbeiten allein 500 000 Mark vom D. R. A. gegeben worden.

In den Vorstand des Reichsausschusses ist der Präsident des Reichsstädtebundes, Dr. Belian (Eilenburg) berufen worden, zu persönlichen Mitgliedern wurden Prof. Dr. Seedorf (Göttingen), Reg. Medizinalrat Dr. Münten, Dir. Simelka (Ratibor), Arno Kunath (Bremen), Stadtrat Bloschke (Kiel) und v. Lindeiner (Haarlem), der den Deutschen Olympischen Ausschuß während der Amsterdamer Spiele tatkräftig unterstützt hat, gewählt. Weiterhin wurde der Vorsitzende der Ortsgruppe Bielefeld, Rödemann, für die Dauer seiner Amtsperiode zum persönlichen Mitglied ernannt. Die statistische Stelle des D. R. A. wird weiter ausgebaut und den Verbänden zur Ausarbeitung und Auswertung ihrer Umfragen zur Verfügung gestellt. Auf Vorschlag des Vorsitzenden des Landjugendausschusses, Geheimrat Hagen (Hannover), soll im nächsten Jahre oder spätestens 1930 ein Kongreß einberufen werden, der sich besonders mit der Frage der

Leibesübungen auf dem Land.

beschäftigen soll. Für Montag, 3. Dezember, sind die Verbände des Reichsausschusses, die besonders an der Frage der Vereinheitlichung der Turn- und Sportgeräte interessiert sind, zu einer Sitzung eingeladen, an der auch die Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege und der Reichsbund deutscher Sportartikelfabrikanten teilnehmen. Die nächste Vorstandssitzung findet am 23. Februar statt.

Die Winterbahn in Basel wird am 18. November ihrer Bestimmung übergeben. Hinter kleinen Motoren werden Bauer, Berkemy und Läuppi einen Dreikampf in mehreren Läufen bestreiten, an den Fliegerrennen nehmen u. a. Richtl, H. Suter, Blattmann, Wattliez, Pipoz teil.

Merseburg dominiert im Zweifrontenkampf!

Glänzendes Abschneiden unserer Ligavertreter! - Sportfreunde-Halle geschlagen!
Eine ausgezeichnete Leistung des V.f.L! --- Und Preußen wetteifert . . .
Kayna Derbysieger im Geiseltal!

Was die Wenigsten erwartet hätten, ist eingetroffen. Merseburg rehabilitiert sich. Dazu gab es allenthalben, sowohl in der Liga und in der 1b-Klasse die erhofften Vorspiele für das interessante kleine Durcheinander!

Zunächst ist Tatsache, daß Wacker Tabellenführer in der Liga ist. Wie lange noch? Ausgerechnet der Merseburger VfL. mußte es sein, der Borussia einen schwerwiegenden Punkt abnahm und nur eine harte Elfmeter-Entscheidung brachte die Punktteilung.

Der Sportverein überraschte ebenfalls angenehm. 5:1 lautete das Ergebnis kurz vor Schluß. Vom Publikum wurde der Sieg der 99er stürmisch gefeiert!

Wacker holte mit Ach und Krach gegen 98 einen knappen 3:2-Erfolg. Es gab einen auf beachtlicher Höhe stehenden Kampf.

Am Tabellenende ging es gleichfalls recht unprogrammäßig zu. Ammendorf vermochte Eintracht-Halle mit 6:2 zu schlagen. Damit ist die Vorentscheidung für den letzten Tabellenplatz einstweilen gefallen. —

Die 1b-Klasse.

Kayna reißt die Vorherrschaft im Geiseltal an sich. Das ist das Ergebnis des Großkampftages im Grubenverein. Preußen ist der lachende Dritte. Die Schwarzweißen selbst kehrten aus Halle mit einem hohen 6:0-Siege heim. Der andere Punktkampf im Geiseltal sah Mücheln trotz größten Kraftaufwandes mit 2:1 knapp gegen Schkeuditz unterlegen. Sportbrüder Halle zeigte endlich einmal ein anderes Gesicht. Mit nicht weniger als 6:0 gehen sie den Reideburgern das Nachsehen. Halle 1910 spielte gegen Giebichenstein 2:2.

Ueber die Spiele selbst ist zu berichten:

99 — Sportfreunde-Halle 5:3 (2:1).

Dieser Sieg wurde unerwarteter Weise weit sicherer erfochten, wie es das Ergebnis vermuten läßt. Der Sportverein hatte derartig klare Torchancen, daß bequem 4 Tore mehr erzielt werden konnten. Aber eins wird man in dem Lager der 99er nur recht schwer lernen können, daß man sich der Spielweise des Gegners mehr anpassen muß. So kommen die Gegentreffer der Hallenser saut und sonders auf das Konto ihres rechten Flügelstürmers. So gut wie Heitkamps Allgemeinleistung war, so taktisch falsch war seine Einstellung diesem Sportfreundespieler gegenüber.

Kampf war Trumpf! Diese Eigenschaft liegt bekanntermaßen den Hallensern besonders. 99 stellte sich darauf ein. Nicht zum Nachteil. Allerdings kam eine viel zu scharfe Note in das Spiel, das der Schiedsrichter Hick, Sangerhausen, nicht fest genug in der Hand hatte. Die Entscheidungen des Unparteiischen waren manchmal recht merkwürdig. Kein Wunder, daß es zeitweise ein Pfeifkonzert außerhalb der Barrieren gab.

Die Gesamtleistung des Sportvereins kann im allgemeinen als zufriedenstellend bezeichnet werden. Der beste Mann der heimischen Elf war Thon, der bis zum Schlußpfiff mit seltener Hingabe durchkämpfte. Neben ihm verdienen Heine und Brödel und die gesamte engere Deckung Auszeichnung. Bei Halle überragten lediglich Arno Böhme und Godau.

Die Kampfesskizzen selbst:

1.—10. Minute: Verpaßte Gelegenheiten hüben und drüben, infolge des glatten Bodens. 14. Minute: Einen von Dr. Schönig geschossenen, abgewehrten Ball lanziert Benze in die rechte obere Ecke. 20. Minute: Der ungedeckte Arno Böhme nimmt eine Steilvorlage auf, steuert dem Tor entgegen und stellt den Gleichstand her. 33. Minute: Eine Einzelleistung Roßburgs mit anschließendem Schuß wird abgewehrt. Gemeinsames, kraftvolles Nachsetzen des Innentrios ergibt 2:1. — Unmittelbar darauf rettet Heine auf der Torlinie!

46. Minute: Zuspiel Roßburg—Benze—Thon. Durch temperamentvolles Scheinsetzen, Flachschuß in die linke Ecke erzielt letzterer das 3. Tor. 71. Minute: Ecke von Roßburg. Schönig verwandelt scharf zum 4:1. 79. Minute: Der Sportfreundemittelläufer erhält Feldverweis. 81. Minute: Thon wird abgestoppt. Benze freistehend, schießt unhaltbar den 5. Treffer. 84. Minute: Godau holt nach Vorlage von A. Böhme ein Tor auf. 87. Minute: Arno Böhme steht frei, läuft und stellt das Schlußresultat her.

*

V.f.L. — Borussia-Halle 2:2 (2:0).

Mit einem solchen Ausgang dieses Treffens hatte wohl niemand, am allerwenigsten die Blauweißen selbst, gerechnet. Borussia war erklärter Favorit und man zweifelte in Halle keinen Augenblick an einem glatten Siege. Und wie wären die Anhänger der Schwarzhemden enttäuscht worden, wenn nicht eine harte Elfmeterentscheidung den Borussen kurz vor Schluß den Ausgleich gebracht hätte. — Die Hallenser hätten beide Punkte eingebüßt. Der Sieg wäre für VfL. nicht einmal unverdient gewesen. Gewiß, technisch waren die ohne Gegnel spielenden Borussen die Besseren und beherrschten auch fast während des ganzen Spieles das Feld. Das taktisch richtige Spiel jedoch lieferte VfL. Meisterhaft verstand es die Elf den einmal errungenen Vorteil mit allen Mitteln zu verteidigen, um dann wieder im gegebenen Augenblick durchzustoßen und den Gegner in arge Bedrängnis zu bringen. Uebermenschliches leistete das Schlußdreieck Meinecke—Kugler—Kabermann. Sie haben das größte Verdienst an dem Unentschieden. Die Läuferreihe arbeitete recht nützlich, während man im Sturm keine blendenden Kombinationszüge sah, dafür aber einen energischen Zug nach dem Tore und entschlossenen Schuß. Die Borussen begingen den großen Fehler, allzuviel Dreiinnenspiel zu treiben. Das rächte sich bei den Bodenverhältnissen bitter und erleichterte der VfL.-Verteidigung die Abwehr. Zugegeben, daß Arlt auf dem linken Borussiaflügel fast vollkommen ausfiel, so war doch aber der Rechtsaußen Zeising um so besser, und vielleicht hätten die Hallenser doch das Spiel für sich entscheiden können, wenn sie ihn schon in der ersten Halbzeit ausgiebiger beschäftigt hätten.

Von beiden Seiten setzte das Spiel in sehr flottem Tempo ein. Die Blauweißen finden sich mit dem Boden bedeutend besser ab als der Gegner, und das Spiel ist vollkommen offen. Wohl macht sich nach und nach die technische Ueberlegenheit Borussias bemerkbar, doch alle Angriffe zerschellen an der Abwehrarbeit des VfL. Noch wiegt sich Borussia in Sicherheit, da stößt VfL. plötzlich durch. Gläsmann schießt im vollen Lauf und der linke Borussia-Verteidiger lenkt den Ball ins Tor. 1:0. Noch scheint für Halle nichts verloren. Als aber Gläsmann mit einem scharfen Schrägschuß den Borussia-Tormann zum zweiten Male überwindet, und kurz darauf VfL. nochmals eine sichere Sache ausläßt, wird den Hallensern die Sache doch zu brenzlig. Nun spielen sie ihrerseits mit Macht und großer Härte auf Erfolg. Ecken über Ecken fallen, aber keine Tore. Endlich scheint der erste Treffer fällig zu sein. Elf-Meter. Haargenau plaziert ihn Meißner an den Pfosten und Borussia geht bis zur Halbzeit leer aus. — Mit unverminderter Heftigkeit wird in der zweiten Halbzeit gekämpft. Jetzt gehen die Hallenser voll aus sich heraus, aber wie eine Mauer steht Merseburgs Schlußdreieck. Endlich gelingt den Borussen der erste Treffer. Jetzt muß es Borussia schaffen. Das Publikum nimmt lebhaften Anteil an den Vorgängen auf dem Spielfeld. Trotzdem der VfL. jetzt fast vollkommen eingeschnürt wird, gelingt den Borussen nichts. Meißner, Paulmann und Schubert verschießen das Unglaublichste. Das Spiel neigt sich seinem Ende zu und resigniert lassen die Borussia-Anhänger die Köpfe hängen, denn die Niederlage scheint nicht mehr abzuwenden zu sein. Da kommen den Hallensern der Unparteiische zu Hilfe. Wenige Minuten vor Schluß fällt er eine recht harte Elf-Meter-Entscheidung gegen VfL. und weist auch noch Kugler vom Platze. Paulmann verwandelt zum bejubelten Ausgleich. In den restlichen Minuten des Kampfes, der den Borussen einen nur schwer zu verschmerzenden Verlustpunkt bringt, ereignen sich noch recht erregte Szenen. — Schiedsrichter v. Riessen (SC.) war für dieses Spiel bei weitem nicht der rechte Mann.

Im Spiel der Reserven siegte Borussia 2:1.

*

Preußen schlägt Olympia-Halle 6:0 (3:0).

Dem Ergebnis nach eine glatte Sache, und doch ging nicht alles so glatt, wie es den Anschein hat. Olympia wehrte sich verzweifelt und hatte bis auf ihren abgewanderten Tormann alles zur Stelle. Die alten Kämpen sollten nun das Unheil bannen. Doch auch ihnen gelang es nicht. Olympia ist eben doch nicht mehr die Kampfmannschaft, wie wir sie von früher her kennen. Heute aber läßt die Elf schnell den Kopf hängen. Wohl kämpfen einzelne bis zuletzt und versuchen alles, um ein ehrenvolles Abschneiden zu erzielen. Diesen Eindruck haben wir gestern von Olympia gewonnen. Zugegeben sei, daß der schwere Boden an die älteren Spieler der Hallenser weit mehr Anforderungen stellte, als an die jüngere Preußenelf.

Unsere Schwarzweißen konnten gestern trotz des hohen Sieges, nicht so recht befriedigen, Thons Fehlen im Sturm war nicht allein Schuld daran. Die Elf kämpfte nicht — im Gegensatz zu Olympia — sie spielte nur. Sie hätte gestern die beste Gelegenheit gehabt, ihr Guthaben an Toren erheblich zu verbessern. Allerdings wollte es im Sturm, wo O. Bock aus der alten Herrenelf für Thon einsprang, nicht recht klappen. Schützenkönig wurde Rütsch, der sämtliche Erfolge (,) auf sein Konto brachte. Die Hintermannschaft hatte keine schwere Aufgabe.

Das Spiel begann gleich mit einer Ueberraschung, denn innerhalb 7 Minuten führte Preußen 3:0. Wohl machen die Hallenser Anstrengungen, um ihrerseits zu Erfolgen zu kommen, aber sie scheitern schon an der schwarzweißen Läuferreihe. Erst als sich Kunth verletzt und mit Demann den Platz wechselt, kommt Olympia auf und liegt sogar etwas im Angriff. Preußen drückte jedoch sofort aufs Tempo. Mehrfach noch haben die Schwarzweißen Gelegenheit, das Ergebnis zu erhöhen, doch sie werden ausgelassen. Die zweite Halbzeit sieht Preußen glatt überlegen. Ohne sich voll auszugeben, wird das Ergebnis auf 6:0 erhöht. Wohl leitet Olympia, vor allem der rechte Flügel, mehrere gefährliche Angriffe ein, doch blieb ihnen das Ehrentor versagt. Preußens Sieg war verdient, das Ehrentor wäre den Hallensern zu gönnen gewesen. — Schiedsrichter Zabel (Bor.) wurde vor keine schwere Aufgabe gestellt und leitete zur beiderseitigen Zufriedenheit.

Preußen 2. — Olympia 2. 1:2.

*

Neumark verliert gegen Kayna 1:2.

Unglücklich indessen, als Neumark tatsächlich die meiste Zeit überlegen war, besonders die zweite Halbzeit, wo Kayna sich nur auf Durchbrüche beschränken konnte. Wie schon in der Vorschau angedeutet, erwies sich der Sturm des Gegners als weit gefährlicher und systemvoller, der denn auch das Spiel entschied. Die Hintermannschaft von Neumark war der Aufgabe gewachsen. Der Sturm der Neumärker fand sich jedoch nie zurecht. Hier fielen besonders gerade in der die Entscheidung beeinflussenden zweiten Halbzeit der Halblinke vollständig aus. Der Rechtsaußen wurde mit der Zeit immer schwächer. Der Glücklichere gewann das Spiel. Beim ersten Tor hatten die Kaynaer insofern Glück, als der Linksaußen bei einem Streitfall wegen eines Ausballes den gegnerischen Läufer überlief und unverzüglich zur Mitte flankte, wo der Halbrechte Kaynas mit unhaltbarem Volltreffer das erste Tor schoß. Das zweite Tor wurde in der Mitte der zweiten Halbzeit, auf einen Fehler des linken Verteidigers hin, durch den Rechtsaußen erzielt.

War schon Neumark in der ersten Halbzeit leicht überlegen, so hatte der Gegner nach der Pause nicht viel zu bestellen. Aber alle die Ueberlegenheit der Neumärker scheiterte immer wieder an der gegnerischen Verteidigung, die die Angriffe Neumarks unterband. Kayna hatte schon gegen Ende der ersten Halbzeit bange Minuten im Strafraum zu überstehen. Hielt aber mit viel Glück das bereits in der 6. Minute erzielte 1:0-Ergebnis bis zur Pause. Nach dieser zeigte Neumark aber das größere Stehvermögen und erzwang eine Feldüberlegenheit, die Kayna nur durch vielbeinige Verteidigung wettmachen konnte. Das Tor der Braunweißen fiel unmittelbar mit dem Schlußpfiff im Anschluß an einen Eckball zusammen. Der Schiedsrichter ließ gegen Ende das Spiel immer mehr ausarten.

Die 2. Mannschaft von Neumark setzte ihren Siegeszug weiter fort und erzielte nach einem tollen Seitenwechsel zum Schluß ein 4:0-Ergebnis. — Die Junioren erzwangen gegen den Leipziger Ballspielklub ein ansprechendes und verdientes Unentschieden von 3:3.

*

Fußball der unterklassigen Mannschaften:

Nicht ganz unerwartet büßte die Reserve des VfL. die ersten Punkte ein. Zunächst fehlten die an die Liga abgetretenen Leute und zum anderen hatte der Gegner körperlich ein Uebergewicht. 2:1 lautet das Ergebnis. Preußen 2. — Olympia 2. 1:2; VfL. 3. — Wacker 3. 6:1. Ein Bombenergebnis holte VfL. 5. heraus. Rothenburg 2. wurde mit nicht weniger als 15:1 geschlagen.

Merseburgs Fußball-Jugend.

Das Derby der beiden Juniorenmannschaften 99 und Preußen brachte dem Nachwuchs des Sportvereins einen überlegenen 10:1-Erfolg ein. Preußen hatte kaum etwas zu bestellen. VfL. Junioren — 96 Halle Junioren ausgefallen. 99 2. Junioren — Braunsdorf 1. 3:3; VfL. Jugend — Preußen 7:1; 99 Knaben — Mücheln Knaben 2:3.

Handball-Pokalkampf
Mitteldeutschland — Westdeutschland 6:5 (4:2).

Auf dem Sportplatz Leipzig-Lindenau hatten sich rund 5500 Zuschauer eingefunden, in der Meinung, einen erkämpften, aber immerhin sicheren Sieg der mitteldeutschen Farben zu erleben. Ergebnis: ein glückliches 6:5 (4:2).

Die Westdeutschen warteten mit einer sehr feinen Gesamtleistung auf,

und wenn sie nicht in Front endeten, so lag dies daran, weil das eben nun einmal nötige Glück auf Seiten des Gegners war. Schon bei ihrem Erscheinen machten die Westdeutschen einen vorzüglichen Eindruck. Schade grünweiße Jersays, gut durchtrainierte, große Gestalten.

Hat der WMBV. für seine Repräsentativmannschafter wirklich keine bessere Kleidung?

Aufmachung ist schließlich nicht das A und O des Sportes, aber einigermaßen muß der äußere Rahmen sich schon dem Geschehnis anpassen. Und wie der erste Eindruck, so war auch das ganze Spiel der Westdeutschen: Leicht elegant, flüssig, zeitweise allerdings zur Unproduktivität neigend. Dem Angriff merkte man sofort die eingearbeitete Vereinsstürmerlinie an. Kein langes Tasten und Probieren, sondern jeder war auf die Schachzüge des anderen eingestellt. Zabelhaft der Rechtsaußen Huber, glänzende Wurfkraft und Ballbehandlung des Halbrechten, später Halblinken Klein. In der Deckung lieferte Vossenkaul eine tadellose Partie, auch Orth wurde dem Ruf gerecht, der ihm vorausging. Die übrigen guter Durchschnitt, auffallend die Schnelligkeit in allen Reihen

Mitteldeutschlands Elf vermochte nur zeitweise zu überzeugen.

Der Hauptmangel: Fast jeder Spieler der WMBV.-Elf war um die berühmte „Zehntelsekunde" langsamer als der Gegner. Eine rühmliche Ausnahme machten Fiedler und Kampick, sie waren dadurch auch die erfolgreichsten mitteldeutschen Feldspieler. Noch übertroffen wurde ihre Leistung von dem Torwart Bär. Besonders in den ersten 15 Minuten, als Angriff auf Angriff gegen Mitteldeutschlands „Heiligtum" brandete, hielt er die tollsten Sachen und hat damit am Enderfolg überragenden Anteil.

Ein Kapitel für sich der Schiedsrichter Standhartinger, München.

Daß er Fehler machte und schlecht pfiff, ist verzeihlich. Daß er aber erst Westdeutschland 45 Minuten lang benorzugte, in der Schlußviertelstunde vom Publikum beeinflußt für Mittel pfiff, läßt an seiner Eignung für Repräsentativspiele stark zweifeln.

Auf beider Seiten waren in letzter Minute noch Veränderungen vorgenommen worden, so daß sich die Mannschaften wie folgt gegenüberstanden: West. Orth (Hagen 72); Frohn (TUR. Düsseldorf), Barz (Eller 04); Vossenkaul (Alem. Aachen), Klein (Viktoria Düsseldorf), Guttgar (Eller 04); Huber, Klein, Petri, Brettbauer, Zimmermann (sämtlich Sportfreunde Siegen. Mittel: Bär (DSC.); Mordthorst (WSV. Magdeburg), Knobbe (VSV. Halle); Donath (WSV. Halle), Fiedler (VfB. Leipzig), Willigmann (VSV. Halle); Kampick (Fortuna Leipzig), Hering (TuB. Werdau), Böhme,

*

In den übrigen Spielen der Vorrunde schlug Berlin den Baltenverband 16:6 (7:3), Süddeutschland — Nordeutschland 5:4 (3:3). Ostdeutschland war spielfrei.

Kein Tag vergeht

ohne daß Ereignisse geschehen, die für das deutsche Volk und sein Wirtschaftsleben nicht von ausschlaggebender Bedeutung wären. Für den Geschäftsoder Privatmann, für den Angestellten oder Arbeiter, für den Industriellen oder Handeltreibenden, für jed. Staatsbürger ist es Pflicht, sich unter Führung einer bedeutenden Tageszeitung in enger Beziehung mit dem Geschehen in der Welt und in der Heimat zu halten. Wer noch nicht abonniert hat, bestelle deshalb unverzüglich beim Postamt, bei unserem Trägerpersonal und Filialen das

Merseburger Tageblatt
(Kreisblatt).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919281112-15/fragment/page=0008

Konzertabend.

Frankleben. Am Dienstag, 13. November, findet im Gasthaus Siebeck ein Konzertabend statt. Nach dem Konzert ist als Abschluß Tanz vorgesehen.

Drei Militärkonzerte.

Bad Dürrenberg. Drei Militärkonzerte im Laufe der Wintersaison beabsichtigt Herr Sakwerda, der Wirt des Gasthofes „Zum Gradierwerk“, zu veranstalten. Da ja gute Musik, namentlich im Winter, hier sehr selten ist, so ist die Absicht sehr zu begrüßen und es hängt vom hiesigen und auswärtigen Publikum ab, sich durch zahlreiche Einzeichnung in die demnächst zirkulierende Liste die Konzerte zu sichern. An Kapellen sind in Aussicht genommen am 8. Dezember die Militärkapelle des 11. Inf.-Regt., 3. Batl. (Bier) Leipzig, im Februar die Hallesche Bergkapelle und im März die Kapelle des 11. Inf-Regt. 2. Batl. (Giltsch).

Aus der Arbeit der Bahnhofsmission.

Lützen. Der Evangelische Jungmädchenbund hatte zu einem Vortragsabend eingeladen, um die aus reicher Erfahrung geschöpften Ausführungen der Bahnhofs-Missionarin Frl. Starke aus Halle anzuhören. Die Rednerin verstand es, in außerordentlich fesselnder Weise heitere aber auch düstere Bilder aus ihrer Tätigkeit der Versammlung vorzuführen. Sie beleuchtete auch die mannigfachen Gefahren, die auf Bahnhöfen besonders die weibliche Jugend umlauern infolge ihrer Gedankenlosigkeit und Vertrauensseligkeit, aber sie schilderte auch an Hand erschütternder Beispiele die segensreiche Arbeit der Bahnhofs-Mission, die schon vielen namentlich vom Lande und aus Kleinstädten Kommenden Hilfe und Rettung bringen konnte. Der Leiter des Abends, Herr Sup. Dr. Hagemeyer, fand darum allgemeine Zustimmung, als er der Rednerin den wärmsten Dank der Versammlung aussprach. Es war nur schade, daß für diesen so gediegenen Vortrag aus berufenem Munde nicht ein weit größeres Interesse an den Tag gelegt worden war.

Unterhaltungsabend des Frauenvereins.

Schkeuditz. Der Vaterländische Frauenverein hatte ein volles Haus zu seinem Unterhaltungsabend. Den äußeren Anlaß zum Abend gab das Gedächtnis Henri Dunants, des vor 100 Jahren geborenen Gründers des Roten Kreuzes.

Der Singverein bot Lieder von Schumann. Hans Bülow spielte einen Satz aus dem D-Moll-Konzert von Bruch: ein Klangbild voll großer Schönheit. Käte Kupka begleitete wie immer gut.

Fräulein Wätzlich sang einige Lieder mit einer Stimme, die, wenn sie in ihrer Klangfülle noch wächst, zu Hoffnungen berechtigt. Herr Walter Beyer bezwang durch sein natürliches Spiel. Fräulein Zschernitz in Kostüm und Geste ganz einzig. Fräulein Rackwitz in Charme und Tanz eine reizende Professortochter in Mozarts Stil. Auch der künstlerische Einzeltanz kam an diesem Abend zu seinem Recht. Else Spieler tanzte schöpferisch einen Biedermeiertanz, den sie wiederholen mußte. Nach Julius Weismanns „Tanzfantasie“ schuf Mannie Kupka einen selbstgestalteten Tanz, der in der modern-rhythmischen Form tatsächlich als reife Leistung überraschte. Der Abend klang ernst aus: „Tanzlegende“ nach Gottfried Keller. Ein Spiel, das unbedingt die Stilbühne fordert.

Der erfreuliche Reinertrag des Abends dient der alljährlichen Weihnachtsbescherung des Vaterländischen Frauenvereins. Es trugen alle, Künstler und Darsteller, Zuhörer und Zuschauer, zu einem guten Erfolge des Abends bei.

Gegen die Luftpolizeilichen Bestimmungen

Ein Flugzeugführer vor Gericht. — Rücksichtslose Motorradfahrer.

Schkeuditz. Wegen Verstoß gegen die luftpolizeilichen Bestimmungen hatte sich der Flugzeugführer Friedrich L., jetzt in Lübeck, zu verantworten. Er vollführte am 16. Juli v. J. auf dem hiesigen Flughafen eine Zwischenlandung. Ohne die Erlaubnis des Luftpolizeibeamten zu haben, startete er dann zum Weiterflug nach Berlin gleich von der Betonplatte aus, und zwar mit Seitenwind. Er erhielt für beide Vergehen eine Geldstrafe von 50 RM. zudiktiert, wogegen er Einspruch erhob und in seiner Vernehmung vor dem Amtsgericht Lübeck behauptete, die Genehmigung des Platzbeamten eingeholt zu haben. Auf Grund der Zeugenaussagen wurde das Gegenteil bewiesen und L. zu einer Geldstrafe von 30 RM. oder 6 Tage Haft kostenpflichtig verurteilt.

„Was soll aus Deutschland werden?“

Vortrag in der Deutsch nationalen Volkspartei.

Schafstädt. Hier fand am Sonntag eine von der Deutschnationalen Volkspartei einberufene öffentliche Volksversammlung im Gasthof „Zum goldenen Löwen“ statt, in der Herr Reichstagsabgeordneter Leopold über das Thema „Was soll aus Deutschland werden“ sprechen wollte.

Infolge der für den nächsten Tag einberufenen Reichstagssitzung war Herr Leopold am Erscheinen verhindert, an seiner Stelle sprach Geschäftsführer Voigtländer. Der Redner führte ungefähr aus:

„Was soll aus Deutschland werden? Diese bange Frage beschäftigte seit dem Umsturz 1918 alle ehrlichen Volksfreunde. Die Reaktionären und Nutznießer des jetzigen Systems hätten sich diese Frage wohl noch nicht vorgelegt, sie wünschen, daß alles so bliebe, zitterten vor jeder Volksbewegung, vor jedem Entscheid, der eine Aenderung der Verhältnisse mit sich brächte. Wir aber, der deutsche Volksteil, der die Lasten zu tragen hat, schier von Steuern erdrückt werde, streben eine Aenderung und Erleichterung der Verhältnisse an. Neues Unglück bereite sich vor in Deutschland

Frankreich und England wollen eine neue, eine dritte Unterschrift.

Der Redner streifte den Waffenstillstand, Versailler Vertrag, den Dawes-Pakt und kam auf Frankreich zu sprechen, das im nächsten Jahr 400 Millionen Dollar an Amerika zu zahlen habe. Diese ungeheuere Summe will Herr Poincaré aus dem deutschen Volke pressen. Zahlt Deutschland nicht, muß Frankreich seinen Rüstungswahnsinn einstellen. Hier könne die deutsche Sozialdemokratie den Bau von französischen Panzerkreuzern und anderen „Mordwerkzeugen“ verhindern, wenn sie mit uns „Nein“ sage. Wir halten fest am Dawes-Vertrag, wollen aber die Höhe der Reparationssumme wissen.

Der Redner zeigte dann an treffenden Beispielen, wie die Sozialdemokratie seit 70 Jahren und ganz besonders in den letzten 10 Jahren genau das Gegenteil von dem tat, was sie sagte und die Schuld am deutschen Unglück trägt. Einen besonderen Raum nahm im Vortrag

der derzeitige Arbeitskampf im nordwestlichen Industriegebiet ein,

wo der Redner ebenfalls die widerspruchsvolle Haltung der Sozialdemokratie in der Lohnfrage, Sozialisierung usw. zeigte

Nur dann werde Deutschland wieder frei, wenn sich die deutsche Arbeiterschaft von den verfehlten Lehren des Marxismus lossage, wenn die anderen Kreise aus ihrer Gleichgültigkeit erwachen und sich bewußt in die Kampfreihe, an die Seite derer stellen, die ohne Hintergedanken den Befreiungskampf für das deutsche Volk führen. Reicher Beifall lohnte diese Ausführungen

*

Diese Versammlung war trotz einiger anderer Veranstaltungen sehr gut besucht. Auch Gegner waren anwesend; einige von dieser Seite gemachten Zwischenrufe wurden durch schlagfertige Antwort bald zum Schweigen gebracht. Als die Aussprache begann, zogen es die Herrschaften vor, zu verschwinden

Die Versammlung bedeutet im großen und ganzen einen vollen Erfolg der deutschnationalen Sache für Schafstädt.

Der Kaufmann Otto B. und der Provisionsreisende Heinz S. hatten sich wegen Verstoßes gegen die verkehrspolizeilichen Vorschriften zu verantworten, da sie gegen die erlassenen Strafverfügungen Einspruch erhoben hatten. Während S. freigesprochen wurde, wurde B. zu einer Geldstrafe von 60 RM. oder 12 Tagen Haft verurteilt.

*

Der Gärtner Erich L. aus Papitz hatte sich wegen Verstoßes gegen die verkehrspolizeilichen Vorschriften zu verantworten. Ohne im Besitze eines Führerscheines zu sein, war er wochenlang, auch des Nachts, mit dem Motorrad durch die Straßen der Ortschaft gefahren. Das Urteil lautete auf 40 RM. Geldstrafe oder acht Tage Gefängnis.

*

Wegen Beleidigung hatte die Ehefrau M. Rosalie Kn. den Arbeiter Arthur K., beide aus Papitz, verklagt. Nachdem ein Vergleich nicht zustande kam, trat man in die Verhandlung der Privatklage ein. Der Beklagte gab sein Vergehen zu. Die unüberlegten Worte brachten ihm eine Geldbuße von 30 RM. ein.

*

Wegen eines Verstoßes gegen die baupolizeilichen Vorschriften waren dem Leiter der Darlehnskasse Papitz Otto J., und dem Bauunternehmer L. Strafbefehle zugestellt worden, gegen die sie beide Einspruch erhoben. In der Verhandlung gaben sie die Tat zu. Es handelt sich um den Ausbau eines Fensters in eine Tür, der sich durch die Aufstellung einer Saatgutreinigungsmaschine erforderlich machte. Nach Ansicht der Beklagten sollen hier persönliche Motive mitspielen, da doch sonst diese Bestimmungen nicht so streng gehandhabt wurden. Die Genehmigung ist nachträglich erteilt worden. Mit Rücksicht hierauf und daß es sich nur um einen geringen Umbau handelt, wurde die Strafe auf je 15 RM. oder drei Tage Haft ermäßigt.

Was uns die Kaffeebohne erzählt ...!

Filmvortrag im Hausfrauenverein.

Mücheln. Für Dienstag, den 13. November, nachmittags 3 Uhr, ladet der Hausfrauenverein Mücheln und Umgegend seine Mitglieder und Gäste zu einem geselligen Beisammensein in das Schützenhaus ein. Zur Unterhaltung soll eine kleine, heitere Aufführung „Das Kränzchen“ beitragen. Anschließend folgt ein Film „Was uns die Kaffeebohne erzählt“, der sicher wie die letzten Filme lehrreich und unterhaltend sein wird.

Ein frecher Dieb.

Vor dem Großen Schöffengericht in Weißenfels.

Cämmeritz. Der Arbeiter W. E. aus Cämmeritz, seit 14. September in Untersuchungshaft und schon häufig vorbestraft, war am 13. September beim Schortauer Schuhmacher eingestiegen, als dieser sein Haus verlassen hatte. Er nahm 30 Mark aus dem Tischkasten und Wurst und Brot mit. Der Schuhmacher kam aber eher nach Hause, als der Dieb vermutet hatte, und es entstand zwischen beiden eine Balgerei, in deren Verlauf es dem Dieb gelang, den Schuhmacher in die Stube einzuschließen. Darauf ergriff er die Flucht. Wegen schweren Diebstahls beantragte der Staatsanwalt fünf Monate Gefängnis. Das Urteil des Gerichts lautete wegen Diebstahls auf vier Monate Gefängnis unter Anrechnung von 50 Tagen der erlittenen Untersuchungshaft. Von der Anklage der Freiheitsberaubung wurde E. freigesprochen.

Der Stadtverordnete vor Gericht.

Aus der Amtsgerichtsverhandlung in Freyburg.

Der Stadtverordnete Bierbaß von hier erhielt einen Strafbefehl über 5 RM., weil er eines Nachts gegen 2 Uhr in der Brückenstraße ruhestörenden Lärm verübt haben soll. Gegen den Strafbefehl beantragte Bierbaß richterliche Entscheidung. Heute gibt er an, es sei bei Gelegenheit einer Schlägerei zwischen Laubin und Westphal gewesen, wo er dazu gekommen sei; er habe sich bemüht, die Streitenden zu trennen und habe dem Polizeiwachtmeister Kecker, vielleicht in etwas lauter Weise, zugerufen, er solle doch den Laubin verhaften, damit Ruhe würde. Dies sei alles, und dies könnte doch wohl kaum als ruhestörender Lärm angesehen werden. Der Zeuge Kecker bestätigt dies. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hält die Anklage aufrecht und beantragt 5 RM .Geldstrafe oder 1 Tag Haft. Das Gericht kann hierin keinen ruhestörenden Lärm erblicken und es erfolgt deshalb Freisprechung. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

Die Witwe T. aus Dobichau klagt gegen den Landwirt K. wegen körperlicher Mißhandlung. Die 60jährige Witwe T. hat laut Testament ihres verstorbenen Mannes im Hause des Angeklagten K. Wohnungs- und Auszugsrecht. Die Harmonie scheint viel zu wünschen übrig zu lassen. Eines Tages, als die Witwe T. elektrisch plätten wollte, ist es nun zu Tätlichkeiten gekommen, wobei der Angeklagte K. die Klägerin gegen die Mauer gedrückt und mit Wasser begossen hat. Hierbei hat sie Schaden genommen, was durch zwei ärztliche Zeugnisse bewiesen wird. Der Angeklagte, ein kräftiger, robuster Mann in den besten Jahren, behauptet, daß er in Gegenwehr gehandelt habe, da er von der 60jährigen Klägerin angegriffen worden sei. Ein Vergleich, um den sich der Vorsitzende sowie die beiden Rechtsbeistände der Parteien, die Herren Geh. Zwirnmann und Rechtsanwalt Friedrich, im Interesse von Ruhe und Frieden in der Familie redlich bemühten, scheiterte an der Hartnäckigkeit des Angeklagten. Das Urteil lautete: Der Angeklagte wird wegen Körperverletzung zu 40 RM. Geldstrafe oder 4 Tage Gefängnis verurteilt. Außerdem hat er an die Klägerin 60 RM. für Auslagen und Buße zu zahlen und trägt die Kosten. Die Privatklägerin wird von der Widerklage freigesprochen.

Wieder eine der unergötzlichen Wohnungsverhältnisse infolge der Zwangswirtschaft. Im Hause des Musikers Römer in der Oberstraße wohnen die Familien Vogel und Jungheim, zwischen denen es öfters Reibereien gibt. Am Mannschießen-Montag war es nun bei einer derartigen Reiberei zwischen den Angeklagten Römer und Vogel zu Tätlichkeiten gekommen, worauf sich die Anklage von seiten Vogels, sowie die Widerklage Römers gründet. Fünf Zeugen wurden aufgeboten. Nach Belehrung durch den Vorsitzenden siegte die Vernunft. Römer und Vogel reichten sich die Versöhnungshand und versprachen, nun in Ruhe und Frieden zu leben. Die Klage wird zurückgezogen. Die Kosten trägt jeder zur Hälfte.

Oberbeuna. (Blühende Rosen im November!) In unserem Ort blühen seit einigen Tagen zum zweitenmal die Rosen. Dieses ist wohl seit Jahren noch nicht dagewesen. Der diesjährige Herbst hat sich in dieser Hinsicht sehr launig gezeigt.

Gleina. (Statt der Hasen kriegen die Treiber die Schrote.) Bei der kleinen Jagd (Holzjagd) des Herrn von Helldorff wurden von acht Schützen 16 Hasen ,74 Kaninchen, 32 Fasanen (12 Hähne und 20 Hennen) erlegt. Leider wurden zwei Jungen, die als Treiber bei der Jagd beteiligt waren, von einem wahrscheinlich schlecht sehenden Schützen angeschossen. Der eine erhielt mehrere Schrotkörner in beide Schienbeine und mußte mit einem Wagen nach Hause geschafft werden, während bei dem anderen nur einige Schrotkörner, die durch die Schuhe gegangen sind, eine größere Verletzung nicht hervorgerufen haben.

Groß-Corbetha. (270 Hasen.) Bei der am Mittwoch in hiesiger Flur abgehaltenen Treibjagd wurden von dreißig Schützen 270 Hasen und 12 Hühner zur Strecke gebracht.

Neue Bücher.

Das Spitzwegbuch. Mit Texten von Joseph Bernhart. In Originalleinenband 8 M. Verlag Josef Müller, München 23. — Die Reihe der von dem Verleger seit kurzem begonnenen und mit so großem Beifall aufgenommenen „Tiefdruckbücher“, d. i. auserlesener Bildsammlungen aus dem Gebiete von Kunst und Natur in feinstem neuzeitlichem Kupfertiefdruck, wird mit dem vorliegenden Spitzwegbuch um einen besonders wertvollen Band vermehrt. Der als Dichter und Gelehrter bekannte Verfasser läßt alle Musen des Humors und auch des Ernstes spielen. Die Spitzwegsche Laune und seine zuweilen fast philosophische Hintersinnigkeit entladen sich in kongenialem Wettstreit des Witzes und des Gefühles in der Dichtung.

Leipziger Börse vom 12. November

Mitgeteilt von der Darmstädter und Nationalbank, Filiale Halle.

	12.11.	10.11.		12.11	10.11.
Adca	137,00	136,75	Lpz. Bier Riebeck	145,00	145,00
Casseler Jute .	—	—	do. Hypoth.-Bk.	127,25	127,75
Chemn.A.Spinne	50,00	50,00	Lindner	37,50	40,00
Chromo Najork	115,00	114,50	Mansfeld . . .	115,00	114,00
Etzold &Kießling	41,00	42,00	Norddtsch. Wolle	185,50	187,00
Falkenst.Gardin.	131,00	131,00	Pittler Werkzeug	275,00	275,00
GautzschKammg	95,00	95,00	Polyphon . .	477,00	475,00
GermaniaMasch.	—	—	Prehlitzer Brnk.	180,00	180,00
Halle Zimmerm.	21,50	21,50	Prestowerke . .	—	—
Halle Zucker .	—	60,00	Rauchw. Walther	113,50	113,50
Hartmann Masch	16,00	17,00	Riquet & Co. . .	128,00	128,00
Kirchner & Co.	114,00	114,00	HolzstNiederschl	126,50	126,50
Köbcke & Co.	96,00	96,00	Fahlberg-List	118,00	118,00
Landkr. Kulkwitz	93,50	93,75	Schubert &Salzer	350,00	346,00
Langbein-Piano	137,00	137,00	Stöhr Kammgarn	264,00	246,00
Leipz.Baumwoll	197,00	197,00	Thüringer Gas .	152,50	151,50
do. Wolle . .	120,00	120,00	Thüringer Wolle	163,00	162,50
do. Kammgarn	123,00	123,00	Wotanwerke . .	—	—

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 12. November. Auftrieb: 356 Rinder (155 Ochsen, 284 Bullen, 338 Kühe, 79 Färsen), 499 Kälber, 875 Schafe, 2855 Schweine, zus.: 5035 Tiere. Außerdem von Fleischern direkt zugeführt: 10 Rinder, 19 Kälber, 74 Schafe, 539 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	53 57	-	Kühe 3	30-37	23-30	Schafe 2	62-68	-
do. 2	47-52	-	do. 4	23-29	-	do. 3	40-50	-
do. 3	40 46	-	do. 5	-	-	do. 4	32-39	-
do. 4	-	-	Färsen 1	50-56	-	do. 5	25-31	-
do. 5	-	-	do. 2	40 46	-	Schweine 1	79-80	80-81
Bullen 1	51-55	40-47	Kälber 1	-	-	2	77-78	78-79
do. 2	45-50	30-39	do. 2	70-76	70-80	3	74-76	75-77
do. 3	36-44	-	do. 3	60-69	60-69	4	68-73	70-74
do. 4	30-35	-	do. 4	52-59	52-59	5	-	-
Kühe 1	48-52	45-49	do. 5	40-51	-	6	-	-
do. 2	38-47	32-44	Schafe 1	54-60	-	7	65-72	60-73

Geschäftsgang: Rinder und Schafe langsam, Kälber und Schweine schlecht. — Ueberstand: 155 Rinder, (davon 25 Ochsen, 30 Bullen, 19 Kühe, 10 Kalben), — Kälber, 30 Schafe, 255 Schweine.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt, G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstr. 4. Verantwortlich für den Textteil: Redakteur Kurt Goldhammer, für den Anzeigenteil: Otto Kohlberg, beide in Merseburg.

Fortsetzung der Kleinen Anzeigen

Offene Stellen

Für guten Spezialartikel wird für den dortigen Bezirk ein

Repräsentant

gesucht. Sehr hohe Gewinnchancen! Erforderlich 2—3000 M. Ausf. Off. erbeten an Postlagerkarte 56 Berlin-Schöneberg 5.

Motorpflugführer

zum Stockraft 40 PS, sicher im Pflügen u. Reparaturen, gute Zeugnisse, nationale Gesinnung, Stahlhelmer bevorz., stellt sof. ein Domäne Warmsdorf bei Güsten (Anhalt). Vorstellung auf Wunsch, keine Antwort innerhalb 8 Tagen gleich Absage.

Alleinmädchen

modernes für Landhaus mit klein. Garten zu sofort gesucht. Offerten an Finking, Großlehna bei Leipzig.

Schriftliche **Heimarbeit** vergibt. Rückporto erbeten. Schließfach 246 Halle a. S. II.

Jüngerer, tüchtiger **Friseurgehilfe** möglichst Bubikopfschneider, sowie lernende Friseuse ges. K. Sommer, Merseburg, Johannisstr. 2.

Wegen Erkrankung des jetzigen wird ein nicht zu junges **Mädchen** gegen guten Lohn in besseres Haus nach Leipzig W gesucht. Auskunft Merseburg, Karlstr. 25, I.

Fleißiges, ehrliches **Mädchen** für Fleischerei, am liebsten vom Lande, sofort gesucht. Merseburg, Sixtiberg 10.

Zu verkaufen

Ein f. schönes eichenes geschnitztes **Speisezimmer** bestehend aus: Büfett, Kredenz, Auszugtisch, 6 Stühle, wegzugshalber billig zu verkaufen. Ein sehr gut erhaltenes **Herrenzimmer** bestehend aus: groß. Bücherschr. m. Truhe, Diplomatenschreibtisch, 1 Sessel, 3 Stühle, ein runder Tisch, ein Zigarrenschrank, auch wegzugshalber billig zu verkaufen. Angeb. unter C 1731 an die Exp. d. Ztg. erb.

Gelbfleischige **Speisekartoffeln** gibt ab Weniger, Knapendorf 20.

1,2 Laufenten gibt ab Pawelez Helbra, Hellingstr. 3.

Grundstücksmarkt

Kolonialwaren-geschäft m. Nebenräumen od. evtl. auch leerer Laden, möglichst mit (wenn nicht anders auch ohne) Ladeneinrichtung, ebenfalls mit Nebenräumen, baldigst zu pachten gesucht. Offert. unt. C 1328 an die Exp. dieser Zeitung.

Vermischtes

Lastkraftwagen 35 PS., 1000 Kilogr. Tragfähigkeit, wird gegen Miete oder Beteiligung zur Verfügung gestellt. Ang. unter C 1730 an die Exp. d. Ztg. erb.

Rundfunk am Dienstag

Leipzig.

Wellenlänge 365,8 Meter.

14 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 15 Uhr: Frostmeldungen. 15.15 Uhr: Musikalische Kaffeestunde mit Funkwerbung. 16.30 Uhr: Bunter musikalischer Nachmittag. (Von 16.30—17.30 Uhr: Uebertragung auf den Deutschlandsender.) Mitwirkende: Marianne Rau-Höglauer (Gesang), Walter Kretzschmar (Lieder zur Laute), Fritz Scheriel (Violoncell). Am Blüthner: Alfred Simon. 18.05 Uhr: Frauenfunk. Frau Dora Horn, Traunstein: „Vom Obsteinwintern.“ 18.30—18.55 Uhr: Lektor Claude Grander, Gertrud van Eyseren: Französisch für Anfänger (Deutsche Welle, Berlin.) 18.55 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 19 Uhr: Dr. M. R. Behm, Leipzig: „Private und öffentliche Wirtschaftsgestaltung.“ V.: „Die Sonderstellung der öffentlichen Betriebe und ihre neueren Erscheinungsformen.“ 19.20 Uhr: Prof. Dr. Erich Brandenburg. Leipzig: „Von Bismarck bis zum Weltkriege.“ II. (Zugleich Uebertragung auf die Deutsche Welle, Berlin.) 19.45 Uhr: Dr. Peter Graf: Sternschnuppenfall im November.“ 20.15 Uhr: Balladen von Carl Loewe. Gesungen von Kurt Wichmann, Halle. Am Blüthner: Alfred Simon. 21 Uhr: Mosaik. (Eine bunte Stunde.) 22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 22.15 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Kapelle Feiereis, Dresden. Leitung: Max Feiereis

Königswusterhausen.

Wellenlänge 1250 Meter.

10.15 Uhr: Uebertragung Berlin: Neueste Nachrichten. Französisch f. Schüler: Le fer electrique; Stud.-Rat Völcker, Lektor Claude Grander. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Uebertr. Berlin: Neueste Nachrichten. 14.30—15 Uhr: Was bietet die internationale Automobil- und Motorradausstellung November 1928 in Berlin? Oberingenieur Paul M. E. Fladrich. 15—15.30 Uhr: Jugendbastelstunde. Wir bauen einen Verstärker (II); Erich Drechsler. 15.30—15.40 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 15.40—16 Uhr: Frauenstunde. Die gesellschaftliche und rechtliche Stellung der Ehefrau und Mutter (II) Dr. Else Buddeberg. 16—16.30 Uhr: Das dramatische Leben klassischer Bühnenwerke (II); Direktor Erich Pabst. 16.30—17.30 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig. 17.30—18 Uhr: Der Rundfunk, seine Aufgaben, Ziele und Möglichkeiten (II); Prof. Hans Philipp Weitz. 18—18.30 Uhr: Gegenwartsdichtung der deutschen Stämme (II): Frauendichtung aus Oesterreich; Maria Regina Jünemann. 18.30—18.55 Uhr: Französisch für Anfänger; Lektor Claude Grander, Gertrud van Eyseren. 18.55—19.20 Uhr: Entstehung und Geschichte des modernen Bürgertums (II); Dr. Hans Speier. 19.20—19.45 Uhr: Von Bismarck bis zum Weltkriege (II); Geh. Rat Prof. Dr. Erich Brandenburg. 20 Uhr: Literatur der Gegenwart, „Junge Dichter“. Vortrag und Leseproben: Alfred Kerr. 20.30 Uhr: Internationaler Programmaustausch. Uebertragung von der Radiojournal, Prag. Orchester-Konzert. Dirigent: Prof. Dr. Jar. Krupka, Orchester Radiojournal. Mitwirkende: A. Korbenova (Gesang) und Jarosla Kozian (Violine). Anschließend: Pressenachrichten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919281112-15/fragment/page=0009

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung Das Wort kostet nur 5 Pfg Die Überschriftszeile 15 Pfg. Schluß der Anzeigen-Annahme ½10 Uhr vorm

Kleine Anzeigen

Die Bezugsquittung ist mit dem Inserat einzusenden Unsere Bezieher haben das Recht auf eine Freianzeige bis zu 10 Worten monatlich

Offene Stellen

Reisende
zum Vertrieb an die Privatkundschaft stellt laufend ein
Heinr. Germo, Halle, Aeuß. Delitzscher Str. Größtes Bilderversandhaus Deutschlands.

Junge Leute! welche zur See fahren wollen, erhalten Rat u. Auskunft! (Gegr. 1919.) Nur schriftlich. W. Harms, Hamburg 19, Auskunftst. Nr. 61.

Kutscher-Chauffeur unverh., für 2 Pferde und 1 Personenauto z. 1. Dez. aufs Land gesucht. Bedingung: gute Empfehlungen. Off. unt. N 27904 an die Exp. d. Ztg.

Jüngerer **Bäckergehilfe** welcher etwas von Konditorei versteht, sofort gesucht. Julius Faulstich, Bäckerei und Café, Gotha-Siebleben.

Stellmachergesellen nicht unter 19 J., selbständig., sauberen Arbeiter stellt ein. Stellmacher und Böttcherei B. Steinbrück, Siersleben.

Jungen **Tischlergesellen** stellt sofort ein Hermann Klöpzig, Ramsin, Kreis Bitterfeld.

Ein tüchtiger **Unterschweizer** für sofort gesucht. Hallmann, Oberschw., Altenzaun b. Arnebg.

Lediger **Geschirrführer** gesucht. Oberbeuna 12

Zeichner-Lehrling für das technische Büro unserer Abt. Zentralheizungsbau zum 1. April 1929 **gesucht.** Schriftl. Bewerb Hallesche Röhrenwerke Aktiengesellschaft

Kräftiger **Lehrling** gesucht. Hermann Grothe, Fleischermeister, Jövenitz.

16jährigen, ordentlich kräftigen **Jungen** welcher in der Landwirtschaft tätig und ein Gesp. Pferde übernimmt, sucht Blösien Nr. 29.

Suche einen **Schmiedelehrling** für sofort. Franz Hennesche, Dederstedt bei Schwittersdorf.

Schweizerlehrling gesucht, nicht unter 17 Jahr. Wermuth, Oberschweizer, Domäne Helfta bei Eisleben.

Jg. Büfettfräul. f. Bahnhof, sucht Friedrich Gareis, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Halle S., Schmeerstraße 17/18.

Zur Führung eines frauenlos. Haushalts (1 Person) **ältere Frau** vom Lande gesucht. Angeb. erbet. unt. A 19009 an die Exped. d. Ztg.

Aeltere ordentl., unabhängige **Frau oder Fräul.** wird in kl. frauenlosen Haushalt aufs Land gesucht. Angebote mit Bild erbet. unter B 2615 an die Exp. dieser Zeitung.

Tüchtiges **Fräulein** solid, nicht unter 23 Jahre, zum Bedienen der Gäste, muß sch. solche Stelle bekleidet haben, sofort gesucht. Anfangsgeh. 50 Mark, freie Kost, Logis. Bei Zufriedenheit mehr. Kaubisch, Restaurant Moltke, Delitzsch.

Stubenmädchen bewand. i. Plätten, Servieren, Zimmerreinigen, mit nur guten Empfehl. weg. plötzlich. Erkrankung des jetzigen sofort gesucht. Für 1. Jan.

Wirtschafterin mit Kochkenntnissen für Küche und Geflügel gesucht. Offert. erbeten an Fr. Kees, Rittergut Imnitz-Zwenkau bei Leipzig.

Gutschein
über 10 Worte
Wert
50 Pfennige.
Gegen Einsendung dieses Scheines und unter Beifügung der Abonnementsquittung für den laufenden Monat erfolgt die kostenlose Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" bis zu 10 Worten Jedes weitere Wort kostet 5 Pfg Ziffern gelten als Worte. die fettgedruckte Ueberschriftszeile kostet 15 Pfg Der evtl Mehrbetrag wird der Einfachheit halber dem Inserat beigelegt.
Wortlaut der Anzeige:
____
____
____
____
____
____
Die vorstehende Vergünstigung wird nicht gewährt auf Anzeigen geschäftlichen Inhalts von Vermittlern und gewerbsmäßigen Käufern oder Verkäufern und Heiratsanzeigen

Perfekte **Köchin** für Villen-Haushalt, 3 erwachs. Personen, gesucht. Off. an Postfach 149 Gotha.

Alleinmädchen tüchtig, sauber und zuverlässig, für besseren 3-Personen-Haushalt zum 15. Nov. oder 1. Dezember gesucht. Frau Rohrlapper, Leipzig, Promenadenstraße 4, II.

Mädchen älteres, ehrlich, gewandt, zur Hilfe in Kolonialwarengeschäft u. kleinem Haushalt für **sofort gesucht.** Hausmädchen vorhanden. Bild und Zeugnisse erbeten. Franz Bartusch, Berlin-Pankow Clausthaler Straße 4.

Hausmädchen für städtischen Landhaushalt sofort gesucht. Paula Faulweiter, Trockenborn, Post Neustadt an der Orla.

Für sofort zuverläss. **Stütze** ges. Ohne Außenwirtschaft. Gutsverwaltung Dietenborn bei Großberndten.

Eine saub., ehrliche **Stütze** für Haushalt u. Geschäft zu sof. gesucht. Werte Angebote mit einwandfr. Zeugn. u. Gehaltsansprüchen u. Z 27895 an die Exp. d. Ztg.

Nette, zuverlässige **Stütze** für besseren, ruhigen, frauenlosen Haushalt gesucht. Offert. mit Gehaltsanspr. unter B Z 5563 an die Exp. dieser Zeitung.

Restaurant, größ., sucht z. 1. Dezember tüchtige **Stütze** kräftig, flink u. ehrlich, m. Kochkenntn. u. Hausarb. Stellg. wegen Erbsch. frei. Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. an Albert Küßner, Neustadt (Orla), Bahnhofstraße 3.

Suche zum 1. Dez. evtl. früher junge **Stütze** zum Gästebedienen, welche auch leichte Hausarbeit m. übernimmt, b. hoh. Lohn. Bild u. Zeugnisabschriften an Ratskeller Blankenhain i. Thüringen erbeten.

Mädchen oder einfache Stütze nicht unt. 18 Jahren, für sofort gesucht in kinderlosen Geschäftshaushalt f. Hausarb., Wäsche, Wäscheausbessern, Plätten usw. Angeb. unt. M. Sch. postl. Hildburghausen.

Suche zu sof. jüng., kräftiges **Zweitmädchen** Wilh. Klaproth, Bäckermeister, St. Andreasberg i. S.

Suche sofort gesund. zuverlässiges, junges **Mädchen** zu drei Knaben im Alter von 3—5 Jahren. Gehalt nach Uebereinkunft. Fam.-Anschluß wird gew. Angebote m. kurzem Lebenslauf sind zu richten an Frau M. Arnoldt, Gotha bei Eilenburg.

Zum 15. Nov. wird für kleinen besseren Haushalt in Halle ein solides **Mädchen** gesucht. Nähkenntnisse erwünscht. Off. unt. L 27902 an die Exp. d. Ztg.

Mädchen Suche anständiges, freundliches Mädchen für kinderlosen Geschäftshaushalt zum 1. Dezember. Gehaltsansprüche u. Zeugnisabschriften an Frau C. Gerken, Schlachtermeister, Wesermünde-W., Weserstraße 53.

2 Hausmädchen zum 1. Dez. gesucht. Frau von Bredow, Schloß Briesen b. Friesack (Mark).

Zwei oder drei **Hausmädchen** sofort gesucht. Kurhaus Kinderhort, Bad Sulza i. Thür.

Tüchtiges, älteres **1. Hausmädchen** zu sofort oder später gesucht. Frau Dr. Gaze, Halle, L.-Wucherer-Str. 30, 2 Treppen.

Tüchtiges **Hausmädchen** das schon in gutem Hause in Stellung war, für Kleinvillenhaushalt für sofort b. gut. Lohn gesucht. Hauskleider werden gestellt. Angeb. mit Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen erbeten an Frau Dr. Dölling, Plauen (Vogtland), Wartburgstraße 10.

Zu sofort od. spät. suche ich für meinen Haushalt, 2 Person., ein ordentliches, ehrliches, solides **Hausmädchen** mit gut. Zeugnissen, nicht unt. 18 Jahren. Angeb. erbeten unter B 2611 an die Exp. d. Ztg.

Aufwartung für Donnerstag und Sonnabend gesucht. Gust.-Hertzberg-Str. 9, 3 Treppen rechts.

Stellengesuche

Landw. Beamter 23 J., sucht Vertrauenspost., am liebsten Getreidegesch. wo spätere Beteilig. möglich ist. Firm in Buchführung, Stenographie u. Schreibmaschine. Zeitweise Reisetätigkeit angen. Besitze Führerschein 1 und 3b. Gefl. Off. unt. D 4423 an die Exp. d. Ztg.

Junger **Elektrokaufm.** mit besten Branchekenntnissen f. Stellg. im Bureau od. Lag. Angebote erb. unter B Z 5569 an die Exp. d. Ztg.

Chauffeur 24 Jahre alt, gel. Schmied. Führersch. 2 und 3b sucht bald. Stellung. Bruckdorf, Tel. 124.

Suche für sofort oder später Stellung auf Gut als **Motorpflugführer** 36 Jahre alt, verh., Schüler der Deulakraft, bin mit sämtlichen landw. Masch. vertraut, von Jug. auf in Landwirtsch. tätig. Angeb. unt. Y 27894 an die Exp. d. Ztg.

Aelt. Schmied welcher verschiedene Jahre selbständig auf Hufbeschlag, Wagenbau und Reparatur landwirtsch. Maschin. gearbeitet hat, sucht Dauerstellung als Erster auf größ. Gut oder Fuhrunternehmen. Offert. unt. D 4447 an die Exp. d. Ztg.

Schlosser Junger, led. Autoschlosser, 24 J. alt, mit Führerschein 1, 2 und 3b sucht Stellg. Off. unter D 4434 an die Exp. d. Ztg.

Dreher 20 J., auch Schlosser und Rohrleger, sucht Stellung. Off. nach Großkörner, Anger 8.

Uhrmacher national gesinnt, 10 Jahre selbst. gew., s. z. 1. Dez. irgendwo Stellung in Fabrik oder Geschäft. Scheue keine Arbeit. Gefl. Off. unt. H 27899 an die Exp. d. Ztg. erb.

Schneidergeselle 20 Jahre, sucht Stellung als Groß- und Kleinstückschneider. Kurt Reiche, Buttstädt (Thür.), Friedhofstr. 31.

Tüchtiger, junger Mensch sucht Arb. als **Hausmann** oder dgl. Ang. unt. B 15033 an die Exp. dieser Zeitung.

Aelt. Kriegsbeschädigter (zuverlässig und ehrl.) sucht Stelle als **Portier** Pförtner od. Wächter. Off. erb. u. M 27903 an die Exp. d. Ztg.

Suche f. mein. Sohn, der schon zwei Jahre i. größ. Hotel gelernt hat, Stellung als **Kellner-Volont.** Off. unt. D 4438 an die Exp. d. Ztg.

Suche für meinen S., 1½ J. schon i. Fach, **Schäferlehrstelle** Otto Edel, Unterteutschenthal.

Perfekte **Stenotypistin** sucht zum 1. Dez. Stellung, mögl. in der Industrie. Off. unt. D 4429 an die Exp. d. Ztg.

Dauerstellung sucht gebild. Wirtschafterin, mittl. Jah., bei älterem Herrn od. Dame, tüchtig, gewissenhaft und sehr pflichttreu, ruhig, sehr angeneh. Wesen. Beste Zeugn. u. Empfehlg. Fr. Bethge, Berlin W, Hektorstraße 9, bei Dr. Wasinsky.

Aelteres Fräulein f. sofort Stellung auch Vertretung in Guts- oder Stadthaushalt. Off. unt. D 4428 an die Exp. d. Ztg.

Fräul., 40 Jahre, ev., firm in Kinderpflege, Kochen, Nähen und sämtl. Hausarb., sucht **Wirkungskreis** in frauenlos. Haush. und zur Erziehung mutterloser Kinder, la Referenzen. In letzter Stellg. 12 J. tätig. Angebote an Else Dörr, Bad Salzelmen, Dammstraße 7.

Aeltere **Wirtschafterin** d. einem groß. Haushalt vorgestanden hat, möchte einen kleineren Posten übernehmen. Angeb. unt. B Z 5565 an die Exp. d. Ztg.

Jung. Mädchen sucht Stellung als **Stütze** im Kochen erfahren, sofort oder 15. Nov. Angebote an Dora Schreiber, Flemsdorf bei Delitzsch.

Jung., anständ. und ehrliches **Mädchen** sucht Stellung zum 15. Nov. od. 1. Dez. in bess. Hause, wo es das Kochen mit erlernen kann. Off. s. zu richten an Marie Gebhardt, Kelbra a. Kyffh., Triftstr. 28.

16jähriges **Mädchen** welches zu Hause schlafen kann, sucht z. 15. Nov. oder später Stellung. Offert. unt. F 1760 an die Exp. dieser Zeitung.

Aelteres **Mädchen** mit Kochkenntnissen, sucht Stellung zum 15. Nov. Halle bevorzugt. Offert. an E. Warnicke, Halle, Gr. Steinstr. 43, bei Fr. Wiebacht.

Mädchen, v. Lande, 18 Jahre alt, gelernte Putzmacherin, schon in Stellung gewesen, sucht zum 15. Nov. Stelle als **Haus- oder Stubenmädchen** möglichst Halle oder Umgegend. Hedwig Peschel, Oberröblingen a. d. Helme, Eisenbahnhaus.

Zu vermieten

Beschlagnahmefr. Wohnung, Mühlwegnähe, herrsch. Zweifamilienh. m. Gart., 6 Zimmer, renoviert, reichl. Zubehör, sof. beziehbar. Off. unt. O 27905 an die Exp. d. Ztg.

Bessere **3-Zim.-Wohng.** sofort zu vermieten. Neugebohren, Wettin.

G. möbl. Zimm. (Paulusviertel) an ältere Frau oder Mädchen zu vermiet. Off. unt. D 4451 an die Exp. d. Ztg.

G. möbl. Zimm. el. Licht, ab 15. Nov. od. spät. zu vermiet. Halle, Schwetschkestr. Nr. 4, p. r.

Kl. möbl. Zim. zu vermieten. Halle, Albrechtstraße Nr. 20, p. I.

Möbl. Zimmer 15. Nov. an berufst. Fräulein zu vermiet. Halle, Zenkerstr. 9, I.

Freundlich **möbl. Zimmer** an 1 oder 2 berufstätige Herren zu vermieten. Halle a. S., Herbartstr. 7, III.

Großes, gut möbl. **Zimmer** evtl. mit voller Pens. zum 1. Dez. zu vermiet. Einbeck, Halle, Saarlandstr. 18, obere Talstr.

Läden
für sofort oder später in großer Siedlung gegen Hypothek **zu vermieten.** Hauptsächlich geeignet für Schuh- und Textilwaren, Fleischereifiliale, sowie Friseur- oder Zigarrengeschäft. Näheres durch die Kleinwohnungsbau Halle A.-G., Kefersteinstraße 2.

Jalousien Rollos Rolladen liefert u. repariert Gustav Hönemann Jalousiewerkstätten Halle, Gr. Märkerstr. Fernspr. 236 31

Großes, 2fenstriges **Zimmer** m. sep. Eingang geg. Gebot abzugeb. Off. unt. D 4446 an die Exp. d. Ztg. abzugeb.

Bess. Schlafstelle sofort zu vermieten. Halle, Thomasiusstr. 40, parterre links.

Freundl., möbl. **Schlafstelle** zu vermieten. Halle, Brunoswarte 30, I, am Alten Markt.

Saubere **Schlafstelle** frei. Halle, Dieskauer Str. 5, I l.

Schlafstelle an anständigen berufstätigen Herrn zu vermieten. Halle, Freiimfelderstr. 19 pt.

Schlafstelle für Herren z. vermiet. Halle, Kühler Brunnen 2 p. (am Markt).

Schlafstelle für Mädchen frei. Halle, Kl. Ulrichstraße Nr. 5, H. I.

Schlafstelle für Herrn frei. Halle. Advokatenweg 20 I r.

Mietgesuche

Tauschwohnung Stube und Küche zu tauschen gegen gleiche oder größere. Off. u. F 1780 an die Exp. d. Ztg.

Ehepaar ohne Kinder, 14 Jahre verh., sucht auf blaue Karte **3—4-Zimmer-Wohnung** el. Licht, Gas, Bad, evtl. Balkon, sofort oder später. Angeb. erb. unter F 1764 an die Exp. d. Zeitung.

Suche zum 15. Dez. oder 1. Januar 1929 **Wohnung** als Untermieter in Halle. Angeb. erb. u. B Z 5564 an die Exp. d. Ztg.

2 leere Räume nahe Roßplatz, an kinderloses, anständ. Ehepaar auf rote Karte sofort gesucht. Off. unt. D 4430 an die Exp. d. Ztg.

Aelteres Ehepaar sucht ein **großes Zimmer** gegen zwei zu tausch. Off. unt. D 4433 an die Exp. d. Ztg.

Student sucht z. 15. November **möbl. Zimmer** in besserem Hause im Paulusviertel. Preisangabe erbet. Off. unt. D 4437 an die Exp. d. Ztg.

Fräulein sucht kl. **Schlafstelle** Nähe Galgenberg od. Trotha. Offert. unt. D 4448 an die Exp. d. Ztg.

Grundstücksmarkt

Ich verkaufe weg. Wegzug mein **Grundstück** und Garten, ca. 3700 Quadratmeter groß. Wohnung wird frei. Das Grundstück eign. sich am besten für Handelsmann, Fuhrgeschäft, Bauunternehmer. Kaufpreis 15 000 Mark. Karl Keil, Döllnitz b. Ammendorf, Bez. Halle, Wilhelm-Göbecke-Straße 26.

Grundstück m. drei Wohnungen, Garten, ein Morgen Acker zu verkaufen. Wohnung frei. Laden kann eingericht. werden. Passende Gelegenheit für Schuhmachermeister, da k. am Orte. Früher wurde Käsefabrik mit Materialwarengesch. betrieben. Eignet sich auch für kl. Landwirtschaft. Zu erfr in der Exp. d. Ztg.

Zinshaus in gut. Zustande, gute Lage, groß. Hof mit Garage, preisw. verkäufl. Off. unter K 27901 an die Exp. d. Zeitung erbeten.

Gr. Gasthof mit Kolonialwarengeschäft, hypotheken- u. brauereifrei, Tanzsaal, 4 Morgen angrenzende Länderei staunend billig, zu verkaufen durch Josef Kahn, Gleicherwiesen, Tel. Streufdorf 30.

Gutgehende **Bäckerei** Konditorei u. Café in Lützen, sof. zu verkaufen. A. Schwarzer, Bäckermeister. Memleben b. Roßleb

Schokoladengeschäft zu verkaufen. Wohnung erwünscht. Off. unt. F 1771 an die Exp. d. Ztg.

Baustelle im Nord. zu verkauf für Ein- oder Zweifamilienhaus. Off. unt. B Z 5566 an die Exp. d. Ztg.

Grundstück in Halle in gut. Zustand, bei 12 000 M. Anzahlung zu kaufen ges. Agenten nicht erwünscht. Lage u. Preis anzugeben u. F 1769 an die Exp. d. Ztg.

Kaufe Ein- oder **Zweifamilienhaus** mit Thorf., Hof u. Pferdestall und klein. Schuppen usw., evtl. mit Acker in od. Nähe Halle, mit Bahnst. Gefl. Angeb. unt. D 4432 an d. Exp. d. Z.

Kleines Haus in Halle (Saale) zu kaufen gesucht. Off. unt. F 1774 an die Exp. d. Ztg.

Zu verpachten

Verpachte meine in kleiner Stadt, Nähe Halles, gelegene **Bäckerei** Suche dafür 3—4-Z.-Wohnung in Halle. Kurt Schwerdt, Bäckermeister, Wettin a. Saale.

Zu verkaufen

Schwarzer **Gehrockanzug** billig zu verkaufen. Halle, Krausenstr. 4, 3 Tr. rechts.

Fast neuer **Cutaway** mit Weste, best. Stoff, Größe 50, preiswert zu verk. Halle, Blumenstr. 9 pt.

Feurich
Flügel und Pianos
Alleinvertretung
Albert Hoffmann
Halle am Riebeckplatz

Smoking für breite Figur gut erhalten, mit Hose, für 20 Mk. zu verk. Werner, Halle, Königstr. 66.

Ein Herren- und ein **Burschenmantel** gebraucht, billig zu verkaufen. Halle, Röntgenstr. 1, II l.

Neues, karriert, woll. **Kleid** Größe 44, für 23 M. verkauft Böhme, Halle, Hordorfer Str. 6d.

Neu! Pelzjacke Pelzmantel, Silber-Alaska-Fuchs, billig zu verkaufen. Halle, Steinweg 45 IV.

Schirme von Mk. 2.95 an Ernst Karras Leipziger Str 4

Guterhaltener **Stegtisch** preiswert zu verkauf. Halle Ludwigstr. 44, II r.

Junge **Pflaumenbäume** verkauft. Mötzlich Nr. 27.

Große, moderne **Dampfmaschine** mit Dynamo, fast neu, zu verkaufen. Halle, Nickel-Hoffmannstr. 3, pt. l. Besicht Sonntag 10 bis 12.

Eine fahrbare **Dreschmaschine** mit Presse u. [illegible]motor, preiswert zu verkaufen. Meuschau 68 b.

Herrenrad guterhalten, verkauft Weber, Halle, Ludwigstraße 13.

Einige wenig gespielte **Pianos** billig zu verkaufen. **Klavier-Maercker** Waisenhausring 1 B. am Franckeplatz.

Gebr. Kochofen zu verkaufen. Halle, Steinweg 50, H.

Puppensachen werden elegant und billig angefertigt, Mädchen-Wintermäntel für 6 und 7 Jahre, Puppenstubenmöbel (Eßzimmer) billig zu verkaufen. Halle, Streiberstr. 3 2 Tr. rechts.

Elektr. **Puppen-Villa** zu verkaufen. Halle, Lindenstr. 47, I.

Guterhaltenes Mannborg-**Harmonium** 19 Register, zu verkf. Off. unt. F 1779 an die Exp. d. Ztg.

Pianino tadellos erhalt., verkauft f. halb. Preis. Off. unt. D 4443 an die Exp. d. Ztg.

Wegen Trauer gebe preisw. ab fast neues **Grammophon** m. Platt., 1 Kostüm, blau, Gr. 42, schlanke Figur, einen Damen-Winterhut. Meyer, Halle, Burgstr. 44, abends nach 7 oder Sonntags 1 Uhr, untere Klingel.

2 Bettstellen Nußb. pol., kleiner Schreibtisch, Schrank, gebr., billig zu verkf. Halle, Blumenthalstr. 24, I r.

Neuer **Herrenzimmertisch** rund, dunkel Eiche, ausziehb., preiswert zu verkaufen. Halle, Pfännerhöhe 6, II l.

Tafelservice hochf., neu. 77 Teile, **Kaffeeservice** weiß mit Mattgold, äußerst billig zu verk. Halle Robert-Franz-Ring 8. 2 Tr. r.

Truhe aus dem 18. Jahrh., mit Nilpferd bezogen, Messingnägel verziert verkauft Pohlmann, Halle-Trotha, Bahnhofstraße 3.

Chronik v. Halle von Dreyhaupt, zwei Bände, echt Pergam. m. Kupfern, tadellos erhalten. zu verkaufen. Ang. mit Preisang. unter F 1768 an die Exp. d. Z.

Schallplatten best sortiertes Lager **Musik-Müller** Gr. Märkerstr. 3 (am Markt.)

Gut isolierte, fast neue **Telephonzelle** zu verkaufen. Hasiema, Halle, Gr. Nikolaistr. 6.

Kaufgesuche

Gebr. **Friseurtoilette** 2- od. 3teil., zu kauf. gesucht. Off. unter F 17755 an die Exp. d. Ztg.

Federbett Nachtschr., Kommode zu kaufen ges. Off. unt. F 1762 an die Exp. dieser Zeitung.

Schiffspumpe auf Segelschiff (Uebersee) sofort gesucht. Off. unt. F 1773 an die Exp. d. Ztg.

Quarkmühle gebr., gut erhalt., zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis unt. F 1783 an die Exp. d. Z.

Kleine **Dampf-Maschine** zu kaufen gesucht. Preisoff. unt. F 1778 an die Exp. d. Ztg.

Speisezimmer modern, teilweise od. ganz poliert, zu kauf. gesucht. Off. unter F 1767 an die Exp. d. Ztg.

Tiermarkt

Gutes **Arbeitspferd** verkauft Burkersroda Nr. 1 b. Laucha a. Unstrut.

Verkaufe vierjährig. **Belgier** helle, weißkämmige Fuchsstute, weil für meine Zwecke z. schw. geworden ist. H. Sonntag, Halle Wörmlitzer Straße 11.

Gr. **Sprungbock** geg. Ziege zu tausch. Halle, Schleifweg 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919281112-15/fragment/page=0010

Neues vom Tage

Räuberische Erpressung und Freispruch.

Ein aufsehenerregender Strafprozeß spielte sich in Berlin ab. Die Anklage richtete sich gegen den 27jährigen, aus Leipzig stammenden Musiker Felix Lobak, dem versuchter schwerer Raub und räuberische Erpressung zur Last gelegt wurde.

Lobatz glaubte, gegen einen Onkel in Wilmersdorf Erbansprüche zu haben und war, um diese geltend zu machen, am 24. Juni d. J. in die Wohnung seines Onkels gegangen. Als Frau L. und das Dienstmädchen ihm den Eintritt verweigerten, drang er mit einem in seiner Begleitung befindlichen Maler gewaltsam ein. Während Pahlke das Dienstmädchen im Eßzimmer einschloß, warf der Angeklagte seine Tante auf ein Sofa, als diese aus dem Fenster Hilferufe ausstoßen wollte. Er hat dann einige Kasten durchwühlt, jedoch nichts mitgenommen und wurde dann festgenommen.

Zunächst hatte das Schöffengericht Charlottenburg, da sowohl die Tante als auch das Dienstmädchen bekundeten, daß er mit einem Dolch bei dem Zusammenstoß herumgefuchtelt hatte, eine Zuchthausstrafe von drei Jahren über ihn verhängt. Sein Begleiter wurde wegen Nötigung mit fünf Monaten Gefängnis bestraft.

Es entstanden aber Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten. Sachverständige bestätigten sie, und die Strafkammer erkannte daher auf Freisprechung. Allerdings wird der Freigesprochene ins Irrenhaus müssen.

Der Hochstapler unter adligem Namen.

Die Berliner Kriminalpolizei ist nach monatelangen Nachforschungen einem der raffiniertesten Betrüger, der unter den verschiedensten adligen Namen auftrat und zahlreiche Familien Brandenburgs, Pommerns und der Reichshauptstadt um hohe Beträge geschädigt hat, auf die Spur gekommen.

Der Schwindler, dessen richtiger Name Fritz Dieffenbach ist, wurde überraschend verhaftet, als er in Berlin wieder einmal seine Beute abziehen wollte.

Die Zahl seiner Betrügereien im Laufe der letzten Jahre läßt sich noch gar nicht übersehen, da nur ein Bruchteil der vielen Schwindelfälle angezeigt ist.

Fritz Dieffenbach, der einzige Sohn einer Berliner Witwe, ist erst 26 Jahre alt. Er war vor mehreren Jahren Rechnungsführer auf einem Gute bei Genshagen. Dort hat er sich mit Namen und Gepflogenheiten gewisser Adelskreise vertraut gemacht. Als er wegen eines kleinen Betrugsfalles vom Gut entlassen wurde, beschloß er, die Leichtgläubigkeit der adligen Gutsherren auf die Probe zu stellen. Seine ersten Schwindeleien kamen jedoch bald heraus und Dieffenbach wurde mit Gefängnis bestraft.

Als er aus der Haft entlassen worden war, legte er seine Betrügereien geschickter und vorsichtiger an. Er erschien plötzlich auf irgendeinem Gutshof, gab sich dort als Neffe derer von Mackensen, von Bülow, von Eberstein oder von Flotow aus, wie es gerade paßte, und erzählt, daß er mit seinem Motorrad oder mit seinem kleinen Wagen eine Panne erlitten habe. Da er sehr elegant und selbstsicher auftrat, im übrigen auch genau über die bezeichneten Familien Bescheid wußte, wurde ihm fast überall Glauben geschenkt.

Man nahm ihn gastfreundlich auf, man lud ihn ein, mehrere Tage auf dem Gutshof zu verweilen. Diese Gelegenheit nutzte er nicht allein dazu aus, sich Geldbeträge zu leihen, sondern er entwendete auch noch alle wertvollen Gegenstände, deren er habhaft werden konnte.

Das Konto des raffinierten Betrügers enthält fraglos mehr als 50 geglückte Betrugsfälle. Unter seiner Beute befinden sich kostbare Schmuckstücke aus altem Familienbesitz.

Reichsbahnoberrat Schulze wird entlastet.

Die Sonnabend-Verhandlung im Reichsbahnprozeß brachte die Zeugenaussage des Direktors Daeschner von der Firma Reisert, die darum von besonderer Wichtigkeit ist, weil sie in schroffem Gegensatz zu den Bekundungen des Hauptbelastungszeugen Gaelsner steht. Direktor Daeschner erklärte, er habe sehr bald beobachtet, daß die Beziehungen zwischen Gaelsner und Schulze sehr freundschaftlich gewesen seien. Die Freundschaft habe aber nicht mit der Firma Reisert zusammengehangen.

Im Gegenteil, er habe Schulze immer für einen ausgesprochenen Feind der Firma gehalten und ihm wiederholt deswegen heftige Vorwürfe gemacht. Tatsächlich habe die Firma bei der Herstellung der Lagerschalen erhebliche Summen zugesetzt, da die großen Aufträge, auf die gerechnet wurde, ausgeblieben seien. Die Schuld daran habe er Schulze insofern zugemessen, als dieser unmögliche Forderungen bezüglich der Qualität gestellt habe.

Der nächste Zeuge, Direktor Reisert, bekundet ebenfalls, daß Schulze außerordentlich schwere Bedingungen bezüglich der Lagerschalen an die Firma Reisert gestellt habe.

Schwere Bluttat in Spandau

In einer Schankwirtschaft in Spandau ereignete sich Sonntagabend eine schwere Bluttat. Die Tochter der Wirtin geriet mit ihrem von ihr getrennt lebenden Manne in Streit und wurde von ihm bedroht. Darauf wollte man den Mann aus dem Lokal hinausdrängen, er wurde aber tätlich. In der Angst ergriff die Schwester der Frau einen Revolver und gab zwei Schüsse ab, von denen einer den Mann so schwer verletzte, daß er einige Minuten später starb.

Schweres Eisenbahnunglück in Ostgalizien.

Ueber vierzig Todesopfer.

In der Nacht zum Sonnabend ereignete sich bei Stanislau in Ost-Galizien ein schweres Eisenbahnunglück, dem über 40 Personen zum Opfer fielen. Infolge falscher Weichenstellung fuhr ein Personenzug auf einen auf demselben Gleis stehenden Personenzug auf, wobei die Lokomotive und zwei Wagen des einfahrenden Zuges vollkommen zertrümmert wurden. Die Bergung der Reisenden dauerte infolge des starken Nebels mehrere Stunden. Bisher zog man etwa 40 Personen, z. T. schwer verletzt, unter den Trümmern hervor. Vier von ihnen ringen mit dem Tode. Unter den Verletzten befinden sich allein sechs Eisenbahnbeamte. Der Lokomotivführer und der Heizer des Zuges kamen wie durch ein Wunder ohne Verletzungen davon. Das Unglück ist auf Verschulden des Weichenstellers zurückzuführen, der sofort verhaftet wurde.

Der Zusammenstoß ereignete sich folgendermaßen: Das Einfahrtsignal war falsch gestellt; ein aus Kolomea kommender Personenzug fuhr auf einem Gleis in den Bahnhof ein, auf dem bereits ein anderer Zug stand. Infolge des dichten Nebels bemerkte der Lokomotivführer des einfahrenden Zuges die Gefahr zu spät und konnte seinen Zug nicht mehr zum Stehen bringen. Dem Lokomotivführer und seinem Heizer gelang es, im letzten Augenblick abzuspringen.

Die Aufräumungsarbeiten werden noch fortgesetzt, und es ist nicht ausgeschlossen, daß noch Opfer unter den Trümmern liegen.

Im Flugzeug über der Lava.

Der Feuerstrom verschont einen Apfelsinenhain.

Der Direktor des vulkanischen Instituts am Aetna, Prof. Ponte, ist dreimal über den Lavastrom geflogen. Er berichtet zunächst, daß

keine Verringerung der Ausbruchstätigkeit

zu verzeichnen ist. Er hat festgestellt, daß der Lavastrom eine dreieckige Form hat, dessen Spitze an dem zweitniedrigsten Krater liegt und sich nach dem Meere zu ausdehnt. Die Lava fließt ungefähr vier Meilen in einem dicken Strome und teilt sich dann in zahllose kleinere Zweige. Der bedeutendste davon ist die Lavamasse, die über den Ort Mascali geflossen. Insgesamt ist der Lavastrom 14 Meilen lang und 1½ Meilen breit.

Prof. Ponte hat auch festgestellt, daß der Lavastrom

den großen Apfelsinenhain bei Lascali verschont

hat, der sich wie eine Oase inmitten der Verwüstung ausnimmt.

Der Lavastrom hat den Bahnhof Mascali erreicht, so daß auch diese zweite Eisenbahnverbindung nach Catania zerstört ist. Auch die große Eisenbahnbrücke auf der Strecke Messina-Catania ist von der Lava vernichtet worden.

Als letztes Haus von Mascali ist jetzt eine große Zitronenessenzfabrik eingestürzt. Das bedrohte Gebiet ist militärisch vollständig abgesperrt und nur Behörden- und Pressevertreter werden zugelassen. Cabrara ist nunmehr mit seinen zahlreichen Fabriken vollständig geräumt. Militär, Miliz und Arbeiter sind bemüht, zu verhindern, daß der Lavastrom eine neue Richtung nimmt und auch San Giovanni di Zarre bedroht.

Einige Bauern unterhalb des Aetnagipfels sind nur wie durch ein Wunder mit dem Leben davongekommen. Sie bewohnten abgelegene Häuser unterhalb der Straße von Santoro und waren überzeugt, daß einem Ausbruch, wie in früheren Zeiten, geräuschvolle Explosionen und ein heftiges Gewitter vorangehen müssen. Am Abend des Ausbruchs hatten sie am Vulkan einen sonderbaren Feuerschein wahrgenommen. Zufällig erwachte einer dieser Gebirgsbewohner mitten in der Nacht und sah einen glühenden Strom in kurzer Entfernung den Abhang hinunterlaufen. Er weckte durch Gewehrschüsse sofort die Bewohner der umliegenden Häuser, und alle flohen bergab, ohne ihr Vieh und ihre Habseligkeiten mitnehmen zu können.

Noch ein neuer Krater.

Weiter wird gemeldet: Auf dem Aetna hat sich nordöstlich des Monte Frumento, im Gebiet von Magazeni, in einer Höhe von 1500 Metern, mit ungeheurem Getöse ein neuer Krater geöffnet. Die Explosion des neuen Ausbruchs war von einer leichten Erderschütterung begleitet, worauf sich am Himmel glühendroter Feuerschein abhob und ein neuer Lavastrom sich über den Abhang des Vulkans ergoß.

Die D-Zuglinie Catania-Messina unterbrochen.

Der Hauptstrom der Lava des Aetnas ist über die Eisenbahnbrücke von Mascali vorgedrungen, so daß die Eisenbahnlinie Catania—Messina unterbrochen ist. Er rückt in Richtung auf Carrabba vor, von wo er nach dem Meer fließen würde. Ein anderer Arm der Lava bewegt sich in Richtung auf Nunziata.

Der vergessene Personenzug.

Idyll aus Mecklenburg.

Auf der friedlichen Bahnstrecke Neubrandenburg—Friedland hängte die Lokomotive des Kleinbahnzuges auf der Station Pletz noch einen Güterwagen an. Mit viel Wichtigkeit dampfte das Züglein davon.

Auf dem Bahnhof blieben einige beleuchtete Personenwagen zurück, in denen sich noch längerer Zeit ein großer Radau erhob. Es stellte sich heraus, daß die Lokomotive mit den Güterwagen allein abgefahren war, und die Personenwagen schmählichst im Stich gelassen hatte.

Man telephonierte nach Friedland, der nächsten Station, wo die Lokomotive mit nicht ganz berechtigtem Selbstbewußtsein einfuhr. Sie mußte nochmals zurück, und nach einer Stunde war sie mit dem Rest des Zuges zum zweitenmal glücklich in Friedland.

Der Laie im Arztmantel operiert.

Schwindler oder Geisteskranke?

Vor einigen Wochen tauchte im Allgemeinen Krankenhaus in Prag ein junger, gutgekleideter Mann auf, der im weißen Arztmantel die Stationen zu besuchen begann. Niemand kannte ihn, doch hielt man ihn allgemein für einen Kollegen aus einer anderen Abteilung.

Vor etwa 14 Tagen wurde ein Patient eingeliefert, bei dem eine Operation der linken Hand vorgenommen werden mußte, wo infolge einer Schußwunde Blutvergiftung entstanden war. Der unbekannte Arzt, der sich Dr. Vec nannte, machte sich zur Ausführung erbötig. Die Operation mißlang, und der Arzt nahm eine Bluttransfusion vor, zu der er einen andern Patienten des Krankenhauses verwendete.

Durch die Anzeige eines Buchhändlers, dem der angebliche Arzt und Mitarbeiter tschechischer Fachblätter in Prag für mehrere tausend Tschechokronen Bücher entlockt hatte, wurde die Behörde auf den Mann aufmerksam. Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen Betrüger handelt, dessen richtiger Name Johann Stampfl ist. Als der Mann entdeckte, daß man ihm gegenüber mißtrauisch wurde, verließ er schleunigst den Ort seiner Tätigkeit und ist seitdem verschwunden.

Der erste Radiozug Budapest—Wien

Sonnabendfrüh wurde vom Budapester Ostbahnhof der erste ungarische Radiozug in der Richtung nach Wien abgelassen. Das Publikum zeigte großes Interesse für die neue Einrichtung und belegte gleich nach der Abfahrt sämtliche Kopfhörer. Besonders groß war das Interesse unter dem Publikum der niedrigsten Wagenklasse. Die Uebermittlungen des Budapester Rundfunks wie auch zahlreicher europäischer Sendestationen wurden auf der ganzen Strecke ohne die geringste Störung gehört. Die für die Benutzung der Kopfhörer zu zahlende Gebühr, insgesamt einige Heller, erhöht sich mit der Fahrtdauer.

Großer Waldbrand am Schwarzen Meer.

Seit einigen Tagen wütet ein über mehrere tausend Hektar sich erstreckender Waldbrand in den Bezirken Maikop und Tuapse an der Küste des Schwarzen Meeres. An einigen Stellen konnte das Feuer dank dem energischen Eingreifen der Bevölkerung eingedämmt werden.

Verhängnisvolle Autoverfolgung.

In Breslau ereignete sich ein tödlicher Verkehrsunfall unter höchst ungewöhnlichen Begleitumständen. Der Führer einer Kraftdroschke forderte am Striegauer Platz einen Verkehrsschutzmann auf, mit ihm zusammen einen Automobilisten zu verfolgen, der soeben einen Passanten umgefahren hätte und darauf weitergefahren sei. Der Schupobeamte stieg ein, und die Droschke jagte in schneller Fahrt nach. Dabei riß die Kraftdroschke einen Maurer um. Der Führer fuhr aber ebenfalls, wie der Verfolgte, weiter, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Der in dem Auto sitzende Polizeibeamte hatte das Unglück nicht bemerkt. Bald darauf wurde der verfolgte Automobilist eingeholt. Nun stellte sich heraus, daß der ihm zur Last gelegte Verkehrsunfall nur harmloser Natur war. Während der Personalfeststellung erfuhr der Polizeibeamte, was sich während der Fahrt ereignet hatte. Der Maurer war inzwischen gestorben. Nach dem Kraftdroschkenführer wird gefahndet.

„Bist du noch nicht explodiert?"

Gefängnisstrafe für einen bösen Silvesterscherz.

Vor dem Potsdamer Schöffengericht mußte sich der 25jährige Löter Willi Kroop aus Michendorf wegen eines bösen Streiches verantworten.

In einem Michendorfer Lokal vergnügte sich am Silvesterabend eine größere Gesellschaft. Um Mitternacht suchte einer der Gäste, ein Herr Albert K., die Toilette auf, als ihn plötzlich jemand von draußen fragte: „Bist du noch nicht explodiert?" Im gleichen Augenblick krachten mehrere Schüsse.

Eine dunkle Rauchwolke

drang aus der Toilette, aus der man später K. schwerverletzt und mit zerrissenen und verbrannten Kleidern hervorholte. Wie man feststellte, waren Sprengkapseln explodiert. Als Täter wurde der Angeklagte ermittelt, der sowohl auf der Toilette als auch auf dem Hof und im Tanzsaale solche Sprengkapseln gelegt hatte. Ein als Sachverständiger geladener Pyrotechniker bezeichnete diese Kapseln als äußerst gefährlich. Diese Sprengkörper stammen aus dem Kriege und befinden sich leider noch im Besitze von vielen Unbefugten.

Das Gericht erkannte gegen K. auf vier Monate Gefängnis; für zwei Monate wurde ihm Bewährungsfrist zugebilligt.

Haschisch-Schmuggel in 2000 Meter Höhe.

Der ägyptischen Grenzpolizei ist ein entscheidender Schlag im Kampfe gegen die Schmuggler von Haschisch durch die Sinaiwüste gelungen. Sie ist der Führer der Organisation habhaft geworden, die seit fast drei Jahren Aegypten von Palästina und Syrien her mit dem Rauschgift versorgte.

Die Rollen innerhalb der Schmugglerorganisation waren so geschickt verteilt, daß der Händler in Kairo weder den Ueberbringer der Waren noch den Verkäufer in Syrien kannte. Wenn es gelang, eine Karawane in der Wüste abzufassen, so wurden dabei nur einige arme Beduinen festgenommen, die sich einige Pfennige bei dem gefährlichen Geschäft verdienen wollten.

Die Arbeit der Grenzpolizei wurde durch die Recherchen von Detektiven in ganz Aegypten unterstützt, denen es nach mühevollen Ermittlungen gelang, auf das Zentrum des ägyptischen Haschischhandels zu stoßen, der, wie sich hierbei herausstellte, in einem förmlichen Trust organisiert war. Seine Leiter waren zwei Brüder Sewaiffy. Bei der Vernehmung machte der Aere, ein Student der Al Azhar-Universität, Angaben über die Mitglieder und über die Methoden der Schmuggelgenossenschaft.

Hierbei stellte sich heraus, daß eine Reihe von geheimen Depots in 2000 Meter Höhe auf dem Hochplateau der Sinaiwüste bestanden. 120 Kamelreiter suchten darauf 14 Tage lang jeden Zoll der bezeichneten Gegend ab. Nach langen Bemühungen förderten sie endlich an verschiedenen Stellen 346 Kilogramm und aus der Höhle eines Berges 549 Kilogramm Haschisch zu Tage.

Durch die verschärften Ueberwachungsmaßnahmen ist es gelungen, im Laufe eines halben Jahres 1700 Kilogramm Haschisch zu beschlagnahmen und die Schleichhändler durch den Verlust dieses Quantums, dessen Wert sich fast auf eine halbe Million Mark beläuft, zum Bankrott zu bringen.

Die Preise für Haschisch in Aegypten sind infolge dieser Vorgänge fast um das Doppelte gestiegen, da das Ueberwachungssystem auch an den anderen Grenzen Aegyptens so erfolgreich arbeitet, daß keine Möglichkeit mehr zur Befriedigung des ägyptischen Haschischbedarfs besteht.

Großer Kunstdiebstahl in Rußland.

Aus den Beständen des Staatsmuseums für bildende Künste in Moskau wurden fünf überaus wertvolle Gemälde gestohlen, ohne daß es bisher gelungen ist, eine Spur der Verbrecher oder ihrer Beute zu finden. Es handelt sich um das Gemälde „Le Christ" von Rembrandt, um den „Ecce Homo" von Tizian, der früher in der Eremitage bei Leningrad hing und im Jahre 1924 nach Moskau gebracht wurde, drittens „La sainte famille" von Correggio, von der eine Kopie in der Galerie Malespina in Pavia zu sehen ist, viertens um „Saint Jean Evangéliste" von Carlo Dolci und fünftens um „La Flagellation du Christ" von Giunta Pisano. Dieses Kunstwerk ist auf Leinewand gemalt und auf Holz geklebt, während die anderen nur auf Leinwand gemalt sind. Alles sind Originale von unschätzbarem Werte. Offenbar sind aber die Diebe keine Kenner gewesen, sie haben beim Herausnehmen der Gemälde arge Versäumnisse angerichtet. So ist z. B. bei dem Rembrandt, das Oval des Christuskopfes unregelmäßig herausgeschnitten und bei dem Pisano sind die Hand des Henkers und der Kopfputz des Pilatus im Rahmen zurückgeblieben. Jedem Kunstkenner werden diese Mängel sofort auffallen, wenn die Diebe die Gemälde anbieten. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Todessturz auf der Kellertreppe. Mittwochabend fand man in dem Keller des Hauses Treptower Straße 98 in Neukölln den dort wohnenden 44jährigen Friseur Ernst Gabriel tot auf. Die Untersuchung ergab, daß der Tod infolge eines Schädelbruches eingetreten war. Anscheinend hatte G. in der Nacht beim Nachhausekommen die Kellertür mit der Eingangstür verwechselt.

Ein Schlangenmensch steigt durch die Luftklappe in einen Friseurladen. Ein Schlangenmensch hat sich Freitagnacht in Moabit wieder betätigt. In der Lessingstraße stieg er durch die Luftklappe über der Eingangstür in einen Friseurladen ein und schraubte dann Schloß und Riegel innen ab, um Helfershelfer einzulassen. Die Bande stahl eine große Menge Parfüms und dergleichen und elektrische Haarschneidemaschinen.

Eisenbahnunfall bei Frankfurt a. O. Sonntag vormittag hat sich bei Frankfurt a. d. O. ein Eisenbahnunfall ereignet. In der Station Rosengarten fuhr eine Rangierlokomotive auf einen Triebwagen zu und warf ihn aus dem Gleis. 17 Reisende wurden leicht verletzt. Der Verkehr auf der Strecke Berlin-Frankfurt a. d. O. war mehrere Stunden gestört.

Das feine Cocos-Speisefett
PALMIN
Nur echt mit dem Namenszug Dr. Schlinck

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919281112-15/fragment/page=0011

Familien-Nachrichten:

Verlobt: Frl. Gerda Pankow mit Herrn Kurt Mittwoch in Weißenfels.

Vermählt: Herr Dr. J. März mit Frl. Ilse Haußmann in Weißenfels. — Herr Karl Brandes mit Frl. Frieda Koch in Weißenfels.

Todesfälle:

Herr Hermann Hoffmann (69 J) in Merseburg.
Herr Karl Tauch (75 J.) in Netzschkau. Beerdigung Dienstag 3 Uhr
Frau Bertha Rönnebeck (68 J) in Halle.
Frau Karoline Schwarz (59 J.) in Halle.

Amtliche Bekanntmachungen.

Polizeiverordnung

betreffend den Schutz gegen Verunstaltung durch Reklamevorrichtungen.

Auf Grund der §§ 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850, des § 62 der Kreisordnung vom 19. März 1881 und der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. Februar 1924 (R.G.Bl. S. 44) wird mit Zustimmung des Amtsausschusses für den Amtsbezirk Rössen, mit Ausnahme des Gemeindebezirks Spergau, folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der in den Landgemeinden
Leuna am 14. März 1928,
Rössen am 4. Mai 1928,
Göhlitzsch am 19. März 1928,
Daspig am 4. April 1928,
Kröllwitz am 15. März 1928 und
Kirch-Fährendorf am 11. März 1928
erlassenen Ortssatzung zum Schutze gegen Verunstaltung durch Reklamevorrichtungen werden, soweit nicht weitergehende Strafbestimmungen Platz greifen, mit einer Geldstrafe bis zu 150 RM, oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Daneben bleibt der Amtsvorsteher befugt, die Herstellung des vorschriftsmäßigen Zustandes auf Kosten des Schuldigen herbeizuführen.

§ 2.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage nach ihrer Verkündigung in Kraft.

Mit dem gleichen Tage wird die unterm 20. Januar 1924 für die Gemeinden Kröllwitz, Daspig, Kirch-Fährendorf und Rössen erlassene Polizeiverordnung, die denselben Gegenstand betrifft, aufgehoben.

Rössen, den 11. Juni 1928.

Der Amtsvorsteher für den Bezirk Rössen.
(Siegel) gez. Cornely.

Pfand-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 14. November 1928, von vorm 10 Uhr ab versteigere ich in Merseburg, im Grundstück der Firma Beyer & Co., Breite Straße 14
1 Büfett, 1 Kredenz, 6 Eßzimmerstühle, 1 Sofa, Chaiselongue, 1 Herrenzimmertisch, 1 Ausziehtisch, verschiedene Bettstellen mit Matratzen, Kleiderschränke, 1 Spiegelschrank, 1 Flurgarderobe, 1 Geige, 1 Mandoline, 1 Waschtoilette mit Spiegel und eine größere Anzahl andere Gegenstände öffentlich meistbietend bestimmt gegen Barzahlung.

Merseburg, den 12. November 1928.

Rettschlag, Obergerichtsvollzieher.

Verzugshalber ist sofort ein

gut möbliertes Zimmer

beziehbar.

Merseburg, Weißenfelser Straße 23, part.

Gegen Rheumatismus Gicht, Ischias u. Nervenschmerzen

gibt es zahllose Mittel, von denen jedes das Beste sein möchte; werfen Sie daher Ihr Geld nicht hinaus für oft wertlose Präparate, welche nur bluffen, aber Ihnen niemals Heilung bringen.

Hilfe finden Sie selbst bei langjährigen Leiden durch mein in Wirksamkeit und Unschädlichkeit unübertroffenes Spezialmittel, welches garantiert frei von Giften und schädlichen Arzneien ist. Langwierige oft zwecklose Tee- und Einreibekuren sind nicht mehr nötig, denn mein Spezialmittel ist leicht und angenehm einzunehmen.

Tausende Dankschreiben bezeugen die hervorragenden Erfolge. Diese Schreiben geben einen erschütternden Bericht von dem Dankesempfinden, welches schmerzgequälte Menschen spontan äusserten. — Man schrieb mir: „Keine Schlaflosigkeit mehr. Die Schmerzen sind fort und zwar nicht für den nächsten Augenblick, wie bei anderen Mitteln, sondern für immer!!

Garantiere für den Erfolg, indem ich Ihnen den vollen Betrag zurückzahle, wenn durch den Gebrauch meines Spezialmittels keine Besserung eintritt. **Zögern** Sie daher nicht länger, damit auch Ihnen geholfen wird. Schreiben Sie noch heute. Preis per Originalpackung Mark 6,- Versand durch die Apotheke. Broschüre mit notariell beglaubigten Anerkennungsschreiben auf Verlangen kostenlos.

E. Kühlke, Düsseldorf
Grupellostraße 19 187

Händler, Wiederverkäufer

kaufen Strümpfe, Trikotagen, Wäsche nur bei **L. Schütze, Dresden-A. 117,** Rietschelstraße 7
Preisliste gratis!

Warum

haben Sie noch nicht bestellt?

fragen Sie: Ihre Verwandten / Ihre Bekannten / Ihre Nachbarn
über unsere Lieferungen und Sie werden sofort bestellen.

Wir geben ab nur an Private

Tausende Nachbestellungen — Tausende Anerkennungen

1 Dtzd. Herren-Taschentücher	ca. 42/42 cm, m. bunter Kante Für nur Rm.	1.60
1 Dtzd. Damen-Taschentücher	Macco mit Hohlsaum Für nur Rm.	1.60
1 Dtzd. Handtücher	gute Qualität, ca. 46/100 cm Für nur Rm.	2.40
1 Dtzd. Wischtücher	blau oder rot kariert, 50/50 cm Für nur Rm	2.40
1 Tischgedeck	in verschiedenen Farben m. dezenten Streifen, merc., Decke 130/160 cm mit 6 Servietten ca. 36/36 cm . . . Für nur Rm.	3.95
1 Bettwäsche-Garnitur	Streifensatin, Extra-Angebot, besteh. aus 1 Bezug ca. 130/200 cm, 2 Kissen ca. 80/80 cm . . . Für nur Rm.	8.95
1 Bettwäsche-Garnitur	aus bestem Linon, bestehend aus: 1 bestickten Bezug ca. 130/200 cm, 1 glatten und 1 bestickten Kissen ca. 80/80 oder 1 Garnitur mit Richelieukissen . . . Für nur Rm.	10.00
1 Ueberschlaglaken	in wunderbaren Dessins mit Einsatz oder bestickt, prima Ia Linon Gr. 150/260 cm . . . Für nur Rm.	7.95

Nr.	Preis per Meter	Breite	Rm.
524	**Rohcretonne**, gute Qualität	78	—.39
528	**Finet**, fein. Barchent, gut geraunte, schöne Qual.	70	—.75
530	**Hemdentuch**, feinfädige Ware, gute Qualität	80	—.56
539	**Bettzeug** (Züchen), gute Qualität, in rot oder	80	—.63
	blau	130	1.07
541	**Bettzeug**, geblümt (Couverture), gute Qualität	80	—.66
	schön gemustert, in allen Farben	130	1.11
543	**Bett-Damast**, gute Qualität in dezenten	80	1.12
	Mustern	130	1.85

Bestelle sofort! Bestelle sofort!

Wenn Ware nicht entspricht, zahlen [illegible] Betrag mit Spesen zurück

Versand erfolgt per Nachnahme, Versandspesen zum Selbstkostenpreis

Taschentücher, Handtücher, Wischtücher werden an den einzelnen Kunden nur je 1 Dutzend abgegeben.
Verlangen Sie unseren Katalog, Sie erhalten ihn kostenlos!

Mech. Weberei Härtner & Co., Hof i. Bayern

RADIO

4-Lampen-Apparat M. 69.50

Hochfrequenz-Sekundär-Fernempfänger: Telefunken Lizenz, für alle Wellen. Mit schriftlichem Garantieschein für großartigen Fernempfang aller europäischen Sender.

Eine kompl. Anlage besteht aus: Apparat m. Anschlußkabel	69.50
4 Telefunken-Lampen	29.50
1 Anodenbatterie 90 Volt	10.50
1 Akkumulator 4 Volt, 36 Amp.	17.00
1 Spulensatz für hohe Wellen	8.50
	135.—
evtl. komplettes Material zum Bau einer Hochantenne	9.—

Ia Lautsprecher zu M. 22.— 29.— 34.— 53.— 68.— auf Wunsch zur Auswahl.

Der Ruf und das Ansehen unserer Firma bürgt für fachmännische und absolut zufriedenstellende Bedienung. Umtausch bei Nichtgefallen gern gestattet. Zahlungserleichterungen auf Wunsch.

Funkhaus Centrum, Leipzig, Universitätsstr. 16

Die Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt bürgt

durch **Hohe Auflage**
(104 Tageszeitungen ihres Verbreitungsgebietes an Auflage weit überflügelt)

Weite Verbreitung
Außer Post, Auto und Boten durch 543 eigene Agenturen

den Wohlstand
Ihrer Leser aus Handel Landwirtschaft und Industrie

für guten Anzeigenerfolg!

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Getauft: Fritz Hermann Werner, Sohn des Dachdeckers F. Gebhardt; Annemarie Ruth, Tochter des Postschaffners Karl Bauersfeld. — **Getraut:** Der Chemiker Dr. Walther Zeh und Frau Gertrud geb. Kirchner. — **Beerdigt:** Fräulein Elfriede Rathert; Frau Anna Trautmann; der Arbeiter Max Ströer.

Stadt. Getauft: Harry, Sohn des Fleischers Lindemeyer; Gisela, Tochter des Fischermeisters Stohr. — **Getraut:** Der Fleischer R. H. Vogler mit Frau G. E. geb. Kauerauf; der Kaufmann O. Naumann mit Frau E. geb. Kahle; der Kaufmann R. Brauer mit Frau A. geb. Schulze.

Altenburg. Getauft: Marlene, Tocht. d. Architekt Zetzsche; Klaus, Sohn des Reg.-Baurats Biebendt; Erika, Tochter des Kaufmanns Schurig. — **Getraut:** Der Schlosser Friedrich Lorenz mit Frau Martha geb. Wege; der Schlosser Rudi Mitzenheim m. Frau Anna Helene geb. Pölsing; der Uhrmacher Ernst Belaschke mit Frau Irmgard geb. Rappmund. — **Beerdigt:** Die Ehefrau des Maurers Friedrich Grunewald; der Nagelschmiedemeister Moritz Schmieder; die Ehefrau des Bäckermeisters Hermann Lange; der Tischler Hermann Hoffmann.

Neumarkt. Getauft: Wolfgang, Sohn des Rangierers Wilh. Ballin. — **Beerdigt:** Die Witwe Minna Ockler geb. Springer.

Gut erhaltenen
Puppenwagen
zu verkaufen
Künzel, Breite Straße 19.

Pianos 30 M.
monatlich ohne Anzahlg. Herrl. langjähr. gar. altbewährte Fabrikate. Zuschriften unter 1316 an die Expedition d. Blattes.

I. Hypothekenkapital
(Entschuldungshypotheken)
für Stadt und Land 6½% incl. Amort. 20 J. 10 Monat fest durch
Westphal, Berlin-Neukölln
Reuterstraße 89.

Kontrollkasse
kauft **Kotik, Dresden-A.16**

Als
Schneiderin
empfiehlt sich in und außer dem Hause
Anne Förster, Mälzerstraße 2.

Sonniges, möbliertes
Zimmer
in gutem Hause zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d Blattes

1 Zimmermädchen
nicht unter 18 Jahre, zum 1. Dezember gesucht. Off. unter C 1827 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Großes, heizbares
Zimmer
mit elektr. Licht an Herrn zu vermieten
Leuna, Ebertstr. 106, 1 Tr.

Dienstmädchen
für sofort gesucht.
Frau Klappenbach, Lindenstraße 8.

Kasino

Mittwoch, den 14 November, abends 8 Uhr

1. Winter-Abonnements-Konzert des Beamten-Orchester-Vereins

unter Leitung seines Dirigenten Herrn Obermusikmeister a. D. Granzau.

Zu dieser Veranstaltung werden auch **Nichtabonnenten** höflichst eingeladen

Einen genußreichen künstlerischen Abend versprechend bitten um zahlreichen Besuch

Beamten-Orchester-Verein
August Linden

Tivoli

Japanisches Blütenfest
Täglich Stimmungsmusik
ff Rostbratwürste

Eine elektr., automatisch arbeitende
Wäschemangel
steht für jedermann zur Verfügung
Wirth, Roßmarkt Nr. 1

Sport-Jacken und Westen
für Damen, Herren und Kinder
praktisch für Beruf, Straße und Haus
in reichster Formen- und Farben-Auswahl
bei
H. Schnee Nachfl.
A. und F. Ebermann
Halle a. S. - Gr. Steinstraße 84.

Lichtspielpalast „Sonne"

Ab Dienstag, den 13. Nov
Brigitte Helm
die unvergleichliche Darstellerin der **Alraune** u. weibl. Hauptdarstellerin aus **Metropolis** erscheint in einem neuen überragenden Großfilm
Am Rande d. Welt
Ein Filmwerk fein komponiert. Szenen, wundervoller balladenhafter Stimmungen, die unter Karl Grunes gr. Regiekunst zum fesselnd. Gemälde werden
Außerdem zeigen wir nach dem Volksstück „Das grobe Hemd" von Karl Weiß
Der Mann ohne Beruf
Ein Filmlustspiel mit Ruth Weyher, Fritz Alberti und Alphons Fryland
Anfang 5½ und 8 Uhr
Jugendl. haben Zutritt.

Union-Theater
Direktion A. Dechant

Dienstag bis Donnerstag
Das Programm der Vielseitigkeit!
Die entzückendste Komödie des Jahres!
Ein Film a. dem Künstlerleben
Die Launen einer Künstlerin
Eine reizende Geschichte aus dem Leben einer ebenso exzentrischen wie schönen Bühnenkünstlerin
Hauptrollen: Ellen Kürti, Alphons Fryland
Tunney, der Buffalo Bill d. Ringes
Ein sensationelles Abenteuer in 6 Akten
Hauptrolle: Boxweltmeister Eugen Tunney
Anf. 6½ Uhr u. 8¼ Uhr

Auswärtige Theater.

Stadttheater in Halle.
Dienstag, 20 Uhr
„Fräulein Mama."
Walhalla in Halle.
Ohne Kleid tut mir leid!
C. T. in Halle, am Riebeckplatz.
Der Weiber-Krieg!
C. T. in Halle, Gr. Ulrichstraße.
Heut' war ich bei der Frida!
Ufa in Halle, Leipziger Straße.
Das zweite Leben!
Ufa in Halle, Alte Promenade
Die Carmen von St. Pauli!
Schauburg in Halle, Gr. Steinstr.
Die Rothausgasse!

Neues Theater in Leipzig.
Dienstag, 19,30 Uhr
„Bohème."
Altes Theater in Leipzig.
Dienstag, 20 Uhr
„Oktobertag."
Operettenhaus in Leipzig.
Dienstag, 20 Uhr
„Dreimäderlhaus."
Schauspielhaus in Leipzig.
Dienstag, 20 Uhr
„Leinen aus Irland."

M. R. G.

Ab Dienstag, den 13. November, abends 8 Uhr
Bassin-Rudern.
Die **Gymnastik-Abende** finden ab Freitag, den 16. November in der Gymnasial-Turnhalle statt
Der Vorstand.

Restaurant Hohenzollern
Dienstag
Schlachtefest
Nachm. alle Sort. fr. Wurst auch außer dem Hause.

Die Winter-Ausgabe
des
Merseburger Fahrplans
(Taschenformat)
ist erschienen!

Für 15 Pfg. erhältlich in unserer Hauptgeschäftsstelle Hälterstr. 4, in unserer Filiale Gotthardtstr. 38 und in unseren Agenturen.

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Guter Nebenverdienst.

Alte, gut eingeführte Feuer-Versicherungs-Gesellschaft mit allen anderen Branchen hat die Vertretung für Merseburg und Umgegend zu vergeben. Vorkenntnisse nicht erforderlich.

Herren mit guten Beziehungen zu allen Bevölkerungskreisen werden gebeten, Offerten unter Nr. 1323 an die Geschäftsstelle d. Blattes abzugeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919281112-15/fragment/page=0012